

1937 ZUG  
1997 BÜRON  
SECHZIG  
JAHRE  
KURZE  
WELLEN

1997 HB9NL

# SECHZIG JAHRE KURZE WELLEN

1937 ZUG  
1997 BÜRON

Verfasser und Herausgeber:

Acklin Frank, HB9NL  
Höhenweg 1  
6233 BÜRON / LU

Mitgestalter:

Photoscan:

Röösli Werner, HB9BPE  
Kehlmattliweg 17  
6410 Goldau

Computerberatung:

Röösli Werner, HB9BPE  
Henggeler Theo, HB9SCJ  
Wyssenschwendi  
6314 Unterägeri

Lektorat:

(gedruckte Ausgaben)

Acklin-Speck Trudy, HE9RWW  
Höhenweg 1  
6233 Büron

(elektronische Ausgabe)

Hans-Ueli Kurt, HB9AZX  
Oberstockstr. 13  
6416 Steinerberg

1. Ausgabe Oktober 1997  
Exemplare 001 - 020
2. Ausgabe Dezember 1997  
Exemplare 021 - 040
3. Ausgabe April 1998  
Exemplare 041 - 050
4. Ausgabe Juli 1998  
Exemplare 051 - 060
  
5. Ausgabe  
(elektronische Version)  
Herbst 2010

Copyright by HB9SCJ / HB9BPE  
All Rights Reserved

Kopieren, Auszüge nur mit  
ausdrücklicher schriftlicher  
Bewilligung des Autors.

SCHWEIZ SWITZERLAND SCHWEIZ  
 TO RADIO CONFIRMING  
 CW PHONE QSO QF  
 AT GMT QRG MC  
**HB9NL**  
 RX ANT  
 TX ACKLIN FRANZ  
 BUERON (LUC)  
 MOU  
 PSE QSL Tnx Best 73's

**HB9NL**  
 Switzerland  
 RADIO  
 SWR  
 PSE QSL Tnx VIA USKA RYDUFWELU  
 TX 200 W RX 100W SQRG ANT LONG WIRE  
 OM, come on the Bands!  
 Depend on the Bands!



THE NIBBLER THE HITCH-HIKER THE CLUTCHER THE JITTER  
**HB0NL**  
 QY HB0NL LECHTENSTEIN SWITZERLAND HB9NL VY 73:  
 US DATE UTC MC 2-WAY TEST  
 US 1997  
 DRASK CLINE Nap 20 10/19/2017 Long Wire 100m 12000  
 PSE Tnx QSL direct or via USKA  
 Frank Acklin CH-6233 BUERON LU

**HB1NL**



THE NIBBLER THE HITCH-HIKER THE CLUTCHER THE JITTER  
**HE7NL**  
 QY HB0NL LECHTENSTEIN SWITZERLAND HB9NL VY 73:  
 US DATE UTC MC 2-WAY TEST  
 US 1997  
 DRASK CLINE Nap 20 10/19/2017 Long Wire 100m 12000  
 PSE Tnx QSL direct or via USKA  
 Frank Acklin CH-6233 BUERON LU

THE NIBBLER THE HITCH-HIKER THE CLUTCHER THE JITTER  
**HB9NL**  
 SWITZERLAND  
 THE TEA DRINKER  
 THE FLAPPER  
 THE TURNER

**HB9NL**  
**SWITZERLAND**

## VORWORT

Dies ist die Geschichte von HB9NL und HB0NL der Jahre 1937 bis 1997, vom Kurzwellenradio-Analphabeten bis zum erfüllten Traum des DXCCs auf 160 Meter. Sie zeigt den Werdegang in 60 Jahren eines Nichtskönners auf, der mit Hilfe seiner Kollegen und des immer wiederkehrenden Studiums der einschlägigen Literatur sich in das unendlich faszinierende Gebiet der Kurzwellen eingearbeitet hat. Die Telegraphie, die schon als Pfadfinder mit dem gewöhnlichen Morsen begeistert hatte, fand die Fortsetzung in den vielen Kontesten und weit über 100'000 Verbindungen mit der ganzen Welt. Damit soll aufgezeigt werden, wie mit grosser Begeisterung und unermüdlichem Improvisationsgeist die hochgesteckten Ziele erreicht worden sind.

Dank der Nachsicht und Geduld meiner Familie konnten die grossen Wünsche erfolgreich gestaltet werden. Noch heute zieht mich jede Verbindung und jeder Kontest in den Bann und in das Fieber des "Bazillus amateuritis"! Immer wieder hält das Staunen vor dem Möglichen an, was mit Hilfe der Kurzwellen erreicht werden kann. Verbindungen mit der ganzen grossen Welt, greifbar nahe durch die piepsenden Telegraphiezeichen. Trotz der neuen technischen Mittel, wie Satellitenfunk, verschiedener digitaler Betriebsarten, kann wohl kaum etwas den Radioamateur so in den Bann ziehen wie gerade die Telegraphie. Doch dazu muss man sich zuerst einmal hundertprozentig damit beschäftigen. Nur so kommt die Faszination zustande, und nur so bleibt man das Leben lang dabei.

Verfasst und gedruckt wurde diese Schrift von mir selbst. Der computergestützte Satz war durch die fachgerechte Beratung von HB9BPE und HB9SCJ möglich, denen ich für ihren unermüdlichen Einsatz zu grösstem Dank verpflichtet bin. Dank auch an meine XYL, welche die vielen Seiten korrigierend gelesen hat.

Es würde mich mit grösster Freude erfüllen, sollte sich die heutige Amateurgeneration für meine Amateurtätigkeit interessieren und dadurch zur Erkenntnis gelangen, dass alles einmal mit beschränkten und einfachsten Mitteln seinen Anfang genommen hat.

Toleranz auch dem anders Interessierten gegenüber war immer meine Überzeugung, und so hoffe ich, dass auch die "Neuen" in unserer so vielseitigen Freizeitbeschäftigung diesen wahrhaftigen HAMSPIRIT für die Zukunft aufrecht erhalten werden.

In diesem Sinn und Geiste vy 73!

**Frank HB9NL**

## VORWORT zur elektronischen Ausgabe

Nach Franks eigenem Vorwort zur gedruckten Ausgabe seines Buches, scheint uns der richtige Zeitpunkt gekommen, ein paar Worte zur Entstehung dieses Werkes "Sechzig Jahre kurze Wellen" zu verlieren.

Theo HB9SCJ hat auf seiner "Museums-CD" mit kurzen, trefflichen Worten die Entstehungsgeschichte von Franks Buch geschildert:

Sein letztes grosses Werk.

Im Alter von 70 Jahren hat Franz (alias Frank) ein Buch mit dem Titel: "Sechzig Jahre kurze Wellen" geschrieben. Wie es dazu kam, ist eine Geschichte für sich.

Franz hat sich jahrelang gegen alles, was irgendwie nach "Komputer" roch gewehrt, bis er von seinem Kollegen HB9BNI einen Telefonanruf erhalten hat: "Komm sofort bei mir vorbei. Ich habe einen Computer mit Bildschirm, gratis und franko, sonst muss ich ihn wegwerfen". So tönte es aus dem Hörer und Franz blieb nichts anderes übrig, als die "Kiste" abzuholen.

Mit einem Antennen-Optimierungsprogramm konnte er nun seine eigenen Antennen in den Computer eingeben und die Abstrahlungsdiagramme aus allen Winkeln betrachten. Seine latente Abneigung gegen Computer hatte still und heimlich in Sympathie umgeschlagen. Weder plötzlich verschwundene Dateien oder gelöschte Teile des Betriebssystems konnten seinen Tatendrang bremsen.

Mit einem einfachen Texteditor hat er mit dem ersten Kapitel seines Buches begonnen. Daraus ist ein in Leder gebundenes Werk mit 150 Seiten und 280 Abbildungen entstanden.

Theos Worten darf folgendes beigefügt werden:

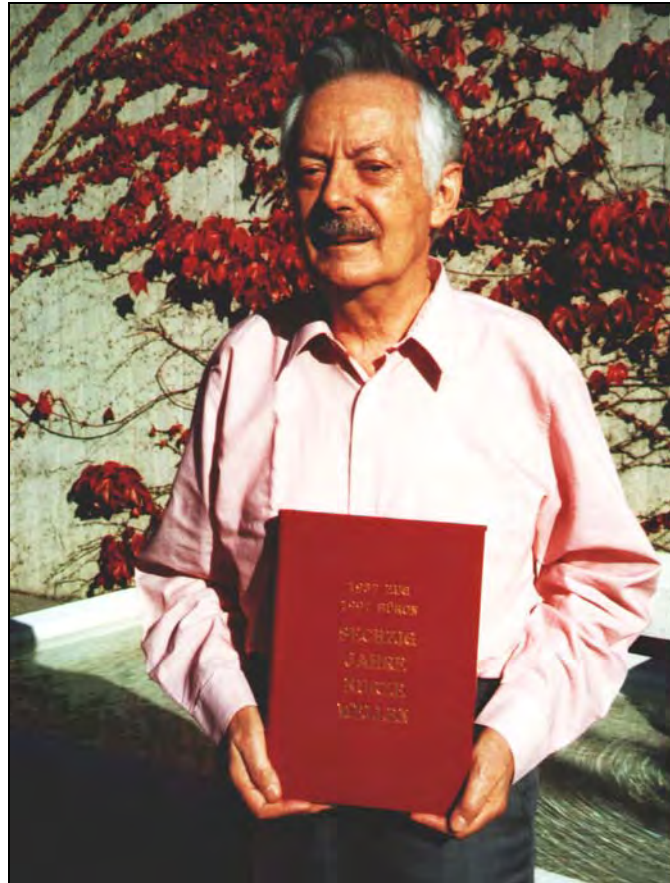
Frank hat sein Buch nicht nur selber illustriert und geschrieben - "getöggelt" - wie er jeweils augenzwinkernd meinte. Nein, er hat alles auf seinem Tintenstrahl-Drucker selber ausgedruckt, jedes einzelne Buch zusammengestellt, in 20er-, bzw. 10er-Serien in die Buchbinderei gebracht und sehr viel Wert darauf gelegt, "Sein Werk" in gediegenem Outfit erscheinen zu lassen.

Seine Freude, 60 Exemplare seines Buches an Funkamateure in der ganzen Schweiz verschicken zu dürfen, war riesig.

Frank HB9NL hat am 16. Mai 2003, im Alter von 79 Jahren seine Taste für immer weggelegt und QRT gemacht.

Die elektronische Ausgabe seines Buches, an dem wir mit Ausnahme der verwendeten Schriftart praktisch nichts verändert haben, möchten wir Frank, HB9NL - wie er sich in QSOs immer vorstellte - widmen. Als dankbare Erinnerung an die unzähligen Stunden, die wir mit Frank "HB9Numeluschtig" verbringen durften, ist diese Ausgabe gedacht.

Herbst 2010  
Theo HB9SCJ und Werner HB9BPE



**Franz Acklin, alias Frank HB9NL,**  
anlässlich der Buchübergabe an seine Mitarbeitenden  
am 4. Oktober 1997 in Büron



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>ES WAR EINMAL</b>	<b>1</b>
Wie baue ich mir selbst	3
Ralph Hartley	6
<b>EPISODEN zu dieser verrückten Zeit</b>	<b>7</b>
Funkeninduktor	7
Beim Schwarzsenden	8
3-NF-Röhrenempfänger	10
<b>Vom SCHWARZSENDER zum lizenzierten AMATEUR</b>	<b>11</b>
Höramateure HE9RPE, S-38	11
BC-459	11
Prüfung/Fähigkeitsausweis	12
Erster 80m-Sender, 1625	13
813, 6AG7, 6L6	14
Erste QSL-Karten der 50er Jahre	15-16
<b>BAD KNUTWIL</b>	
<b>Die interne Zeit im Erziehungsheim 1947-1952</b>	<b>17</b>
Vibroplex	17
6L6-Endstufe	18
S-40 Hallicrafters, Besuch von HB9IV und HB9MO	18
HB9NL an der Station 1952	19-20
Weitere QSL-Karten der 50er Jahre	21-22
<b>ZUG, LUZERN, INNERSCHWEIZ</b>	<b>23</b>
Gründung der OG Zug, Horoskop	23
Erstes Kassabüchlein	24
Gründungsmitglieder, 1. NFD 1951	24
Generator mit Knebelfilter	
HB1NX und HE1RVE am NFD	25
HB1NL am NFD	26
<b>EXPEDITIONEN in seltene Kantone HELVETIA XXII</b>	<b>27</b>
Glarus, Filzbach	27
HB1EU, HB1LJ, HB1NL, HB1MQ	28
Ettel, St. Meinrad	29
Rigi-Kaltbad	30
Graubünden, Bern, Valais, Neuenburg	30-31
W2QHH, Howy Bradley, HELVETIA XXII	32

<b>URI</b>	<b>33</b>
Riemenstaldental	33
TX: T50, 8005	34
Haldi	35
Gotthard-Expedition, HB9PQ	36
Seelisberg: HB9MO, HB9YR, HB9AAU	37-38
<b>UNTERWALDEN</b>	<b>39</b>
Emmetten: HE9RPM (HB9CCX+)	39
Bürgenstock, HB1MD	40
National Mountain Day 1953	41
Neue NMD-Station	42
Weitere QSL-Karten der 50er Jahre	43-44
<b>ORIGINALE</b>	<b>45</b>
HB9IQ, Armin Moos	45
HB9JO, Sepp Hügi	45
HB9JZ, Hans-Paul Wipf	46
HB9KB, Ernst Hausheer	47
HB9EU, Rudy Faessler	47-50
<b>UKW 2m-Tätigkeit</b>	<b>51</b>
HB9MY, 2m-VFO, Peiler	51
HB1IV, Pilatus. HB1NL, HE1RWW	52
2m-Helical-Antenne	53-54
<b>NFD, National Field Day: Erinnerungen</b>	<b>55</b>
St. Jost	55
NFD-, H XXII-Ranglisten, Pokale	56-57
Nollenhütte	57
Sumpf-Hintergeissboden (Zug)	58
Ballmoos (Seetal)	60
Cholerhöchi, Chnoden	61
Fraental	62
NFD-Fest, HB9BPE, HB9NL	62-64
<b>TRIENGEN KNUTWIL SURSEE</b>	<b>65</b>
Knutwil-Dorf	65
WAZ Nr. 451, JT1AA	68
Sursee-Ansicht. Station, Transistorschaltung	67
W2HAQ,-QSL	68
WA-VK-CA (Diplom)	68
DXCC, Nr. 1729, 5. Juni 1953	69
"599", 15. Juni 1958	70

<b>HB9EU-BERICHT über HB9NL</b>	
<b>OLD MAN 10/1969</b>	<b>71</b>
HB9EU	71
USKA QSL Service	72
<b>DIE ARBEIT FÜR DIE USKA</b>	<b>73</b>
HB9A, Heinrich Degler	73
Familie-HB9NL	73
PTT-Kämpfe	74
HB9RK, Ehrenmitgliedschaft in Fribourg	75
UHF-Gruppe: Gründungsmitglieder	75
Erste rare QSL-Karten	76
<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	
<b>einiger BETRIEBSAMKEITEN</b>	<b>77</b>
1. Chlausabend in Inwil	77
EMD-Morse-Experte HB9NL	78
Nachbau-Geräte, Push-Pull-TX, Empfänger	78
Seebodenalp-QTH HB9HK	79
HB9HK mit Alexander Volta-Auszeichnung	79
Telefunken-Röhre 329S	80
<b>FUCHSJAGDGESCHICHTEN</b>	<b>81</b>
Zürcherpeiler	81
HE9RSN (HB9MCV)	82
HB9EU-, HZB9MD-, HB9NL-Füchse	83
Brunegg, HB9SCJ	84-85
Peilmeisterschaft 1971. Ostermontag 1996	86
<b>DIE 160m-STORY</b>	<b>87</b>
Bewilligung PTT 1959	87
First-Ever-WAC 160m aus HB9	87-88
Folded Umbrella - Antenne	88-89
DXCC 160m-Diplom (2. HB9, Nr.510 weltweit)	90

<b>BÜRON</b>	<b>91</b>
Dorfansicht, Lageskizze	91
Wohnhaus, Skizze von Nordosten her	92
Dreiband 1½ Lambda-Quad	93
P6C mit Folded Umbrella, 8. Januar 1989	94
P6C, 23. Juli 1977	95
Ansichten von Nordosten her	96
Div. Quads; letzte Antennenrevision	97
Verkürzter Beam: HB9NL 72 jährig, 30.11.95	98
Shack 1994	99
Einige 160m-QSL-Karten	100
<b>LIECHTENSTEIN HB0NL HB0/HB9NL</b>	<b>101</b>
Gemeindewappen	101
Hangansicht Triesenberg-Masescha 1969	101
HB0AIC, Masescha von Osten her	102
Valserkapelle in Masescha	103
Hütte von Süden her - "Bananenmast"	104
Eselsbesuch	105
RTTY, HB0HK	105
Hütte im Schnee	106
HBOLL, Hugo Hilti, Schaan	107
Malbilder von HB0NL	108-110
Erste Bilder 1969	111
Abendstimmung	112
Paul, Chef Transport und Montage	113
HEORWW, HB0MY, HB0SCJ	114
Beam über dem Dach, Masescha	115
Silum, "Bergheimat" 1996	116
HB9BPE mit XYL auf Besuch	116
Aufbauteam 1996	116
Shack in Silum 1996	117
Verschiedene Stationen 1972-1993	118
Verschiedene QSL-Karten	119
Masescha von Westen her	120
HB0NL 1980	121
<b>Die CHINA-Story 1979</b>	<b>123</b>
Gus Browning	123
HB9APN/BY	123
Tong	123
HB0NL-QSL in Peking	124
BY1PK-QSL	124

<b>BCI-,TVI- und andere Störungen</b>	<b>125</b>
Gestörte TV-Bilder	125
Störschutz PTT	125
Telephon-, Licht-, Heizungs-, Fax-Störungen	126
Ulkinge Geschichten	127
<b>QSL-Karten der 50er Jahre</b>	<b>128</b>
Europa, Afrika	128
Nord-, Südamerika, Oceanien, Antarktis	129
<b>QSL-Karten aus den versch. Kontinenten</b>	<b>130</b>
Europa	130
Afrika	131
Asien	132
Nord-, Südamerika, Antarktis	133
<b>DIPLOME</b>	<b>134</b>
WARC '79, DIPLOME "CAGOU" Nr. 417	134
Diplomliste	135-139
All Asian-Contest	139
World Wide 160 Meter DX Contest 1974	140
World Wide RTTY DX Contest 1994, HB0	140
National Mountain Day	141
Altes USKA-Kontest-Diplom, Zürichsee-Award	142
<b>RIG's (Geräte)</b>	<b>143</b>
Zug-Büron: 1937-1997	143-145
Liechtenstein	146
<b>ANSICHTEN</b>	<b>147</b>
BÜRON-QTH von Nordosten mit P6C	147
QSL-Karte 1997	148
<b>ERKLÄRUNGEN</b>	<b>149</b>
<b>QUELLEN</b>	<b>150</b>

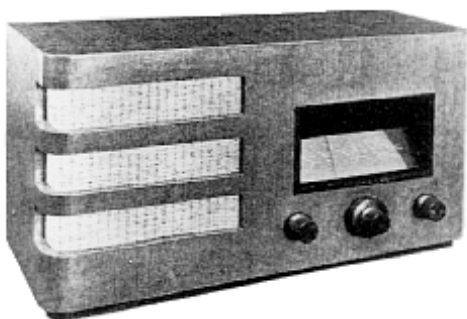
## ES WAR EINMAL

Man schrieb das Jahr 1937. Die Primarschule von sechs Jahren war glücklicherweise mit Bravour bestanden und abgeschlossen.



Kirche Baar

Nun hiess es vom damaligen Dorf Baar in die zugerische Heimatstadt zu dislozieren. Mit einem Mal war alles anders. Das sechsjährige Gymnasiumstudium stand bevor, eine ungewisse Zeit. Bei meinem Onkel Johann, der Professor für Religion und Griechisch an der "Kanti" war, erhielt ich gegenüber der Oswaldskirche ein Zimmer, gross und mit noch viel grösseren Wand-schränken.



"Funkton"-Empfänger

Zum ersten Mal bestaunte ich einen sehr eindruckerweckenden Holzkasten mit schön

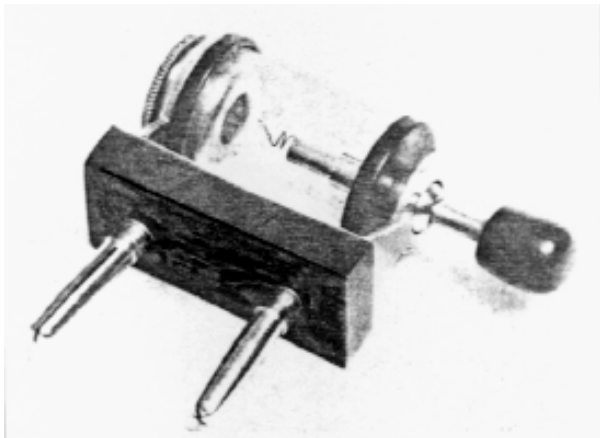
abgerundeten Ecken, hochglanzpoliert und einer Skalenscheibe, die nicht grösser als ca. 16 x 10 cm mass. Aber darauf waren so eigenartige Zahlen und Buchstaben gedruckt, die nur durch das schwache Licht eines kleinen Birnchens ersichtlich wurden. Der Kasten hatte den Namen "Funkton". Von LW, MW und KW war da zu lesen. Das faszinierte mich dermassen, dass ich viele Stunden nebst der Büffelei fürs Gymnasium damit verbrachte, die komischen Geräusche aus dem Lautsprecher verstehen zu lernen. Mit Zehntelmillimetergefühl in den Fingerspitzen erlernte ich bald einmal die perfide Technik, auf KW die entfernten Radiosender einzustellen. Husten und Niesen waren aber nicht gestattet, sonst wäre die lange und geduldige Sucherei umsonst gewesen. Zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich ein Radio vor mir, mit dem ich Empfangsversuche machen durfte.



Alter Pfarrhof in Zug

Der Alltag im Gymmi brachte mich mit meinen Mitleidensgenossen ins Gespräch. Und da war ein ganz besonders faszinierender Kommilitone vorhanden. Wir nannten ihn nur den "DOBI". Er hatte sein Zuhause auch bei einem Onkel, wohnte in der Zugervorstadt. Dieser betrieb ein kleines Photogeschäft. Die Hausfassade sah aus wie eine Jasskarte, ähnlich der Schilten Sieben. Unten ein grosses Schaufenster und die Eingangstür. Die kleinen Fenster besaßen hölzerne Jalousien, die meist geschlossen waren.

Nun sagte dieser Dobi eines Tages zu mir: "Bau dir einen Detektorempfänger, und damit kannst du nachts Beromünster hören." In der Stadtbibliothek erstand ich mir ein Büchlein aus der Reihe "Spiel und Arbeit". An einem schönen Mittwochnachmittag fuhr ich mit meinem alten Rücktrittfahrrad nach Luzern, um mir einen echten "WISI"-Detektor und viel rosaroten Litzendraht zu kaufen.



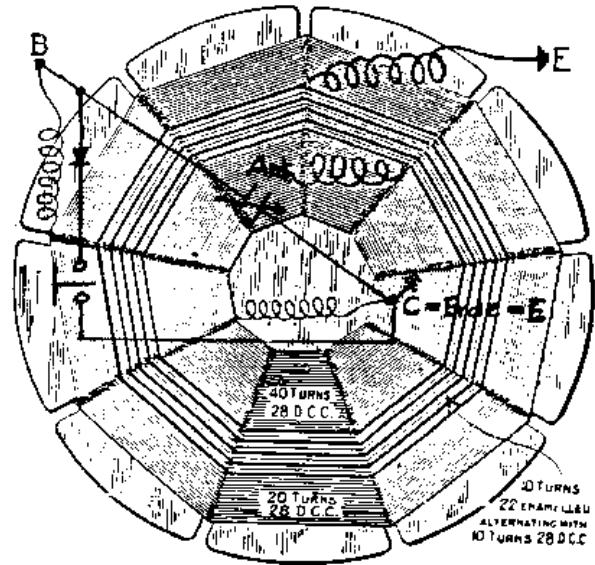
Detektor

Den Kopfhörer dazu besorgte mir Dobi. Dann versah ich einen runden Karton mit sieben oder elf Schlitzen und wickelte schön säuberlich die ungefähr 50 Windungen darauf. Das war meine erste Radiospule.

Die Verdrahtung gelang gerade so leidlich mit Verdrillen. Für einen Anfänger eine glorreiche Leistung.

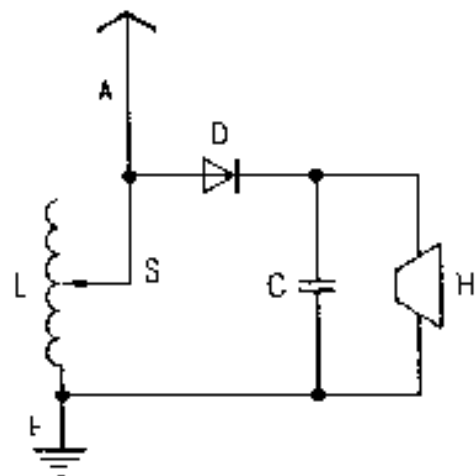
Das gesamte Gebilde wurde auf eine Kartonschachtel gesteckt. Als Antenne,

welch komisches Wort damals, benutzte ich die Bettfedern der alten bombierten Unter-  
matratze.



Kartonspule

Ich verband auf Anraten von Dobi sämtliche Federn untereinander mit Draht. Aber nun musste noch eine Erdung her. Auch da wusste Dobi Bescheid. Er meinte, die könnte ich doch aus der Netzsteckdose nehmen, was ich auch im zweiten Anlauf schaffte. Denn der erste Versuch bescherte mir einen elektrischen 220 Volt Schlag. Na ja, von Phase und Nullleiter verstand ich noch nichts, und Dobi hatte mich auch nicht darauf aufmerksam gemacht.



Detektorschaltung

Waren das nun aber herrliche nächtliche Musikstunden! Doch schon bald erklärte mir der Pfiffikus, dass man auch Radiosender selber bauen könnte. Das war nun wirklich die Höhe der Fantasterei! Doch ich rastete ein, und die Geburtsstunde des "Bazillus amateuritis" hatte mich voll gepackt.

Nach Studien der kleinen Büchlein "Wie baue ich mir selbst", wiederum aus der Stadtbibliothek und später in einer Papeterie gekauft, natürlich in Zusammenarbeit mit Dobi, wurde der erste Hartley-Sender geboren.

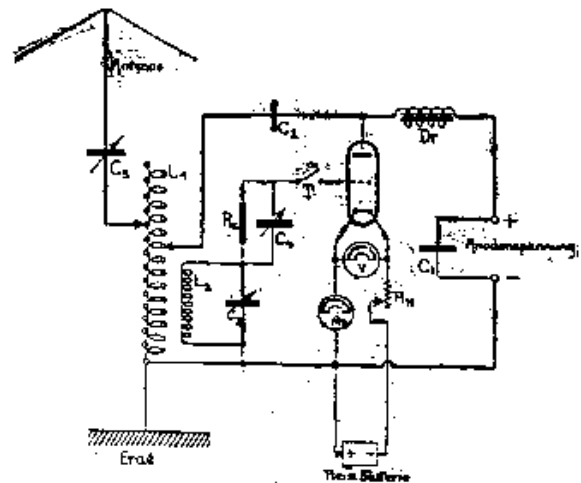


Erstes Senderbaubüchlein 1937

Das war nun wirklich wahrhaftiges Neuland für mich: Netztrafos, Gleichrichter, Hochspannungen, Kondensatoren, Widerstände und Röhren mit ihren komischen Daten und Bezeichnungen, alles einfach viel zu viel auf einmal. Und doch schaffte ich es irgendwie

in den nächtlichen Stunden neben der Gymnastikarbeit.

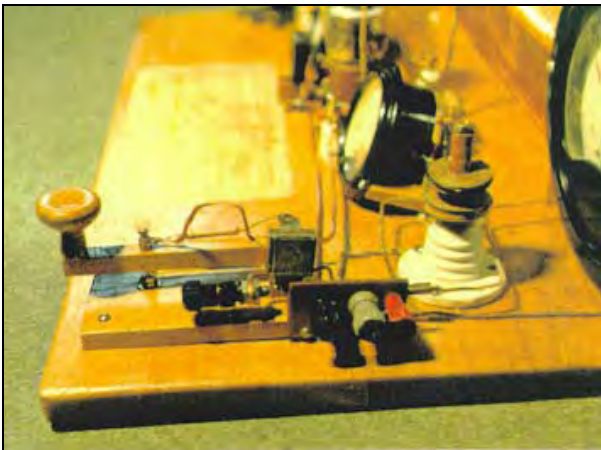
Der Sender funktionierte, denn ein geschlossenes Drahtstück an einer Taschenlampenbirne an die Spule des sog. "Hartley" gehalten, leuchtete hell auf, sobald ich den Drehkondensator durchdrehte. Das musste der richtige Punkt sein! Er war es auch, wie ich von Dobi erklärt bekam. Man nennt das heute noch Resonanzpunkt. Doch mit der selbstgebauten Taste war es nicht weit her, denn das Morsen war für mich noch eine grosse Fremdsprache, die ich erst noch irgendwie erlernen sollte. Und Dobi beherrschte für einmal diese Sache auch nicht und so kam ihm wieder ein anderer Einfall: Amplitudenmodulation.



Senderschaltung 1937

Was für ein fürchterliches Wort für mich! In die Antennenankopplungsspule wurde nun eine Telephonkohlekapsel geschlauft, (woher sie stammte, verriet mir Dobi wohlweislich nie) und mit Handschuhen gehalten. Dass diese Modulation eher Frequenzmodulation war, wussten wir beide nicht, aber das war völlig Nebensache. Hauptsache war das rasselnde Sprachgeräusch, das aus dem Stubenempfänger krächzte. Doch nicht alle Röhren hielten die viel zu hohen Anodenspannungen bis zu 600 Volt aus. Die Katoden explodierten manchmal wie Wunderkerzen am Weihnachtsbaum. Am besten ertrugen die REN 904 und 914 den Spass,

aber auch nicht all zu lange. Die Gleichrichterröhre 80 bekam oft ganz verschämt rote Backen. Dann musste schnell der Netzstecker herausgezogen werden, denn Sicherungen kannten wir in unseren Einrichtungen nicht. Auch verschiedene Fribourger Papierkondensatoren verstanden keinen Spass und zerstäubten den Teer mit lautem Knall im Zimmer umher. Solche Zwischenfälle waren an der "Nachtordnung". Doch mit der Zeit gewöhnte ich mich langsam an diese heimtückischen Vorfälle.



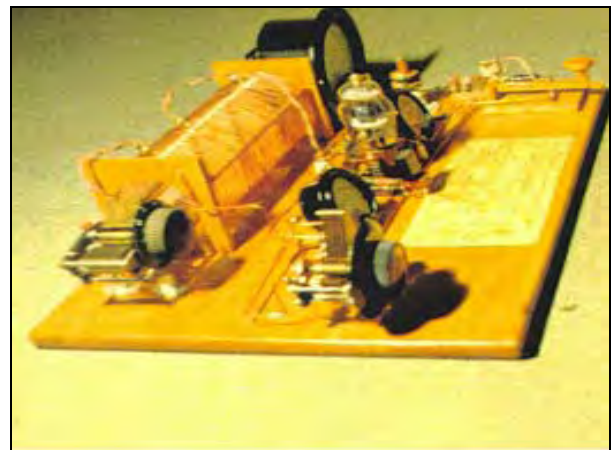
**Erster Hartleysender-Selbstbau 1937**

Das war nun im Herbst 1937, ein halbes Jahr, nachdem ich das erste Radio "in den Fingern" gehabt hatte. Von da an haben wir unsere Schulaufgabenresultate jeden Abend um 1900 Uhr auf dem 40m Band miteinander verglichen, und damit auch jeden Morgen in der Schule die gleichen Fehler vorgezeigt. Die Professoren wollten es einfach nicht verstehen, dass wir einander nicht abgeschrieben hatten. Dazu noch ein weiteres Erlebnis unter "Episoden".

Als Empfänger hatte mir Dobi einen ausrangierten "Telefunken" zur Verfügung gestellt. Für Telegraphie brachten wir die Zwischenfrequenz zum Schwingen. Dieser Empfänger wurde später zum Sende-Empfänger umgebaut. An der Zimmerdecke hatte ich auf Isolatoren einen dicken Draht als Antenne für die kurze Distanz bis zur Vorstadt.

Zuerst aber ein paar Worte zu den Materialien, die wir für unsere Sender gebrauchten. Das Sackgeld war in der dama-

ligen Vorkriegszeit gleich null. Also musste fast alles selber gebastelt oder mit Hilfe der Überredungskünste von Dobi bei verschiedenen Radioteuten erbettelt werden. Die Gitterableitwiderstände wurden aus Schulschiefergriffeln hergestellt, das ergab je nach Länge das ungefähr gewünschte Megaohm. Die ersten Gitterkondensatoren wickelten wir aus weggeworfenem sog. Silberpapier der Zigarettenpäckchen "Parissienne-Rund". Auch die Netztrafos haben wir selbst gewickelt. Das Trafoblech wurde aus alten grossen Weissblechkonservendosen in Streifen geschnitten und mit einer Lage Seidenpapier beklebt. Die Wicklerei erfolgte natürlich von Hand, was immer wieder den Krampf und auch Schnitte in den Fingern heraufbeschwor. Später ergatterten wir ausgediente Empfängertrafos. Wer kann sich heute noch solche Plackereien vorstellen, um eine Freizeitbeschäftigung zu betreiben?



**Schwingkreis-, Antennen-Kondensator**

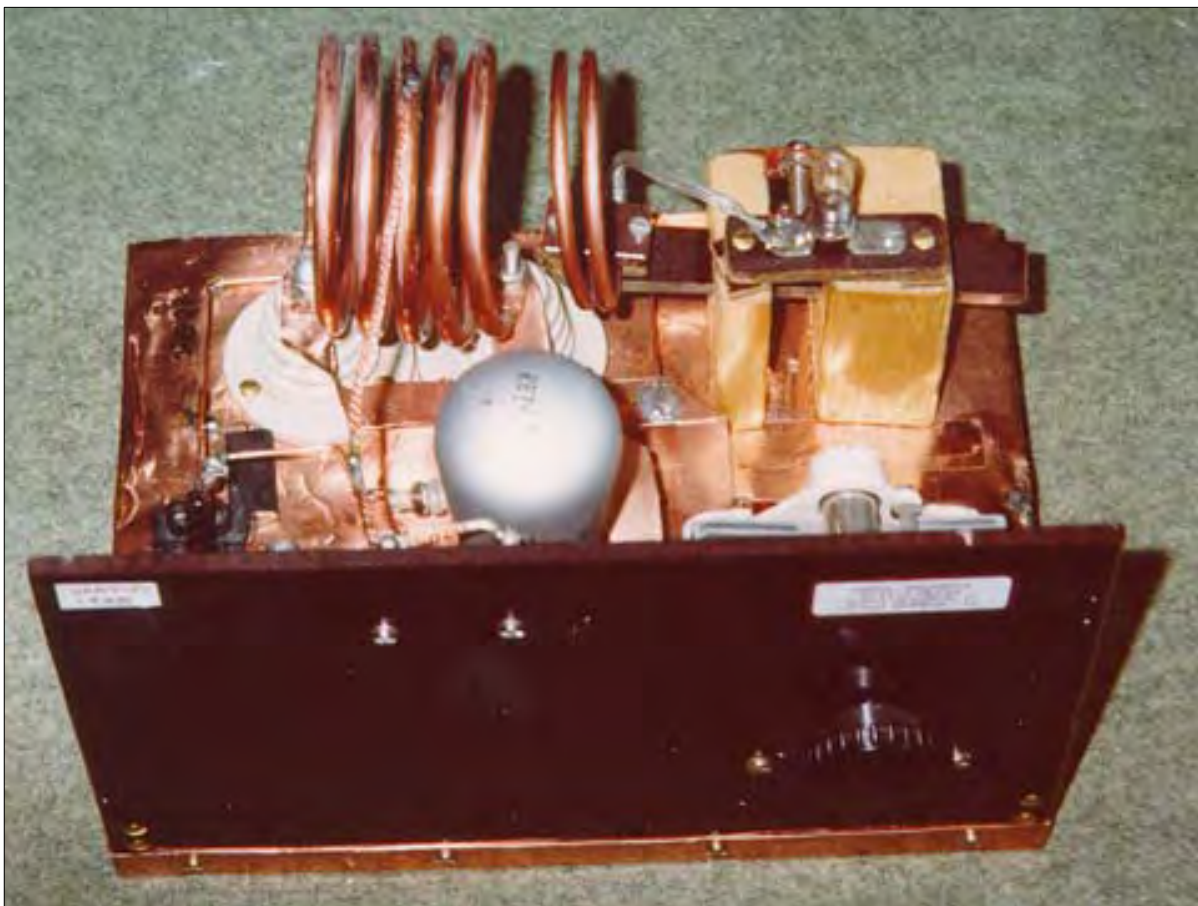
Nun aber kam die bange Frage nach einer geeigneten Antenne, damit wir auch grössere Distanzen überbrücken konnten. Ich musste doch mit Dobi und meinen im Kanton Zug wohnhaften Kollegen die Gymmiaufgabenresultate hundertprozentig übermitteln können. Im hohen alten Pfarrhof hatte mein Onkel im Estrich einen sehr langen Kupferdraht aufhängen lassen, Firma Radio Stadler. Dieser Draht führte an der Aussenwand in einer Art Koaxialkabel, grau, in die Stube zum "Funkton-Radio".

Aus dem Studium der "Literatur" ergaben sich verschiedene Möglichkeiten, das Stubenradio auch zum SENDEN zu verwenden, und die Antenne im Estrich auf eine Windom umzurüsten. Der "Funkton" hatte, wie alle Empfänger der damaligen Zeit, einen Lautsprecher mit Erregerwicklung, die zugleich als Siebdrossel verwendet wurde. Mit einem Schalter an der Kartonrückwand baute ich eine zweite Lautsprecherröhre in Serie ein. Damit wurde in Stellung "Grammo" der kleine im Innern des Radios versteckte Sender in Serie mitmoduliert. Und es war fabelhaft! Welch grossartige Tonqualität gegenüber dem "Kohlensack"!

Rückkehr in die USA fand er im Labor von Electronic Company die erste Beschäftigung.

Anfang 1914, als die Transatlantiklinie für Telephonie Erfolg zeigte, begann der Chef der AT&T für seine Ingenieure Neuland zu suchen. Das Radiogebiet schien vielversprechend zu sein, und so wurde Hartley beauftragt, sich der Sache zu widmen. Schon bald begann er mit dem Experimentieren, und innerhalb eines Jahres erfand er den Oszillator, der seinen Namen trägt.

Bis in die 30er Jahre wurde er verwendet. Auch in diese Periode fällt die Erfindung der



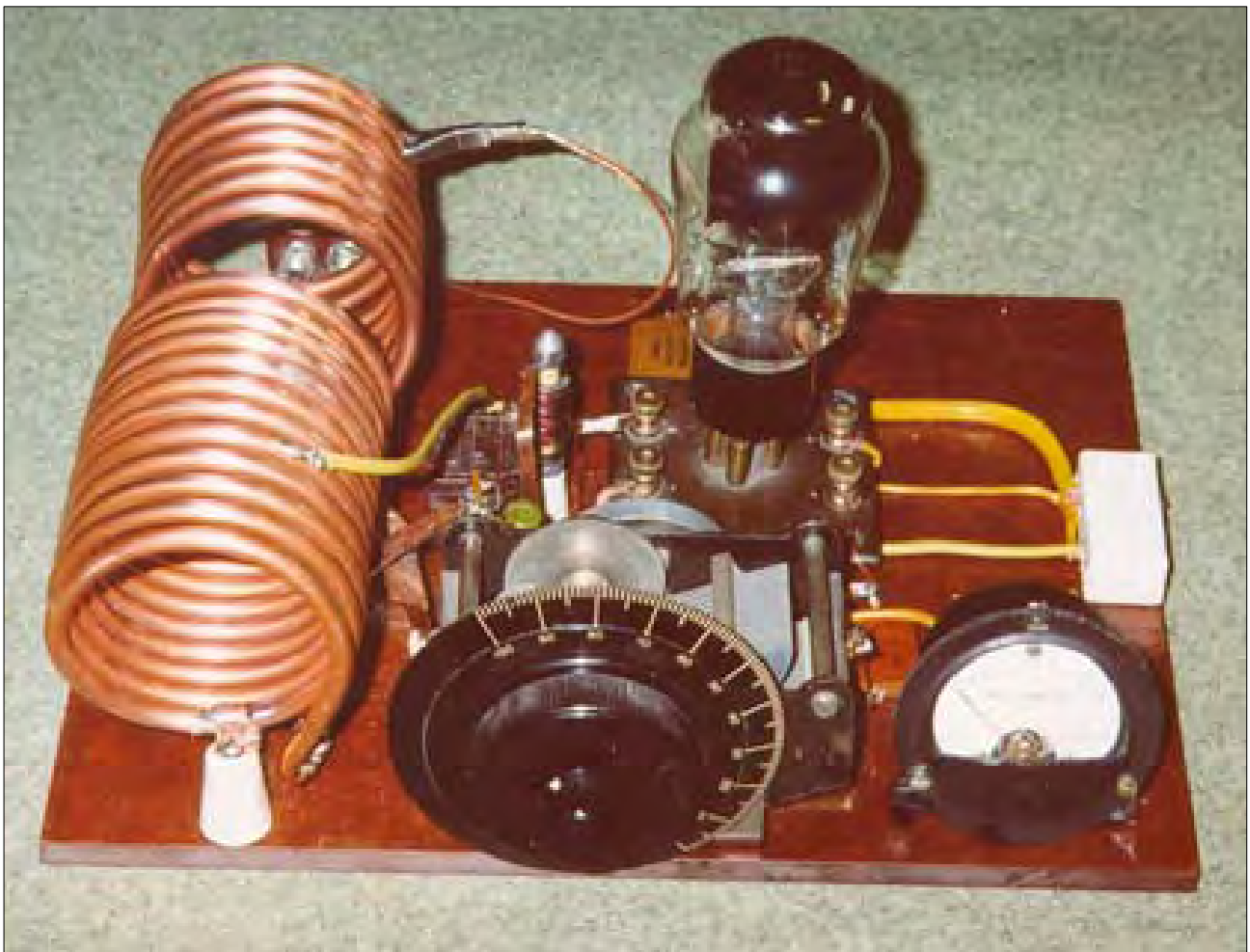
Hartley-Oszillator 1920.  
Nachbau HB9NL

**Ralph Hartley**, Erfinder des weltbekannten Oszillators, verstarb am 1. Mai 1970 in Overlock, New Jersey. Er wurde 81 Jahre alt. Er bestand die Abschlussprüfung an der Universität in Utah im Jahre 1909 und studierte die nächsten drei Jahre an der Oxford Universität in England. Nach seiner

Neutralisation von Trioden, um die internen Kopplungen aufzuheben. Während der nächsten zehn Jahre studierte er verschiedene Sprachübertragungssysteme. Im Jahre 1923 publizierte er ein Buch über die Beziehungen zwischen Träger und Seitenbändern bei Radioübertragungen und zeigte die



Vorteile von SSB mit unterdrücktem Träger auf. Die Telephone Company verwendete hierauf SSB, nicht aber die Amateure. Erst nach dem 2. Weltkrieg erkannten auch sie die Vorteile dieses Systems. Als erster analysierte Hartley auch die mechanischen Filter und deutete auf ihre Vorteile hin. Ralph hat für seine Pioniertätigkeit, ohne jemals Funkamateuer gewesen zu sein, 73 Patente erworben, das wichtigste: Sein Oszillator. Dieser Sender wurde bis Ende der Dreissiger Jahre in kommerziellen wie in Amateur-Sendern als VFO verwendet. Seine Stabilität und Tonsauberkeit ist nur mit sehr viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung zu erreichen.

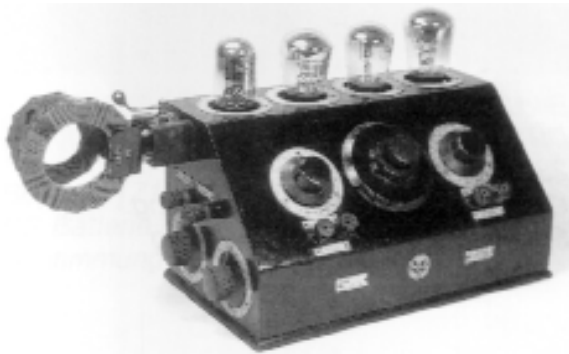


Hartley-Oszillator 1926.  
Nachbau HB9NL

## EPISODEN

### zu dieser verrückten Zeit

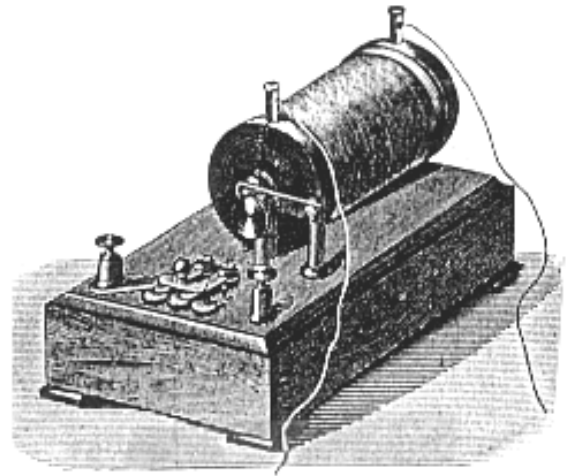
Dobi hatte eine Dachkammer und einen Estrich zur Verfügung. Was sich da alles aufgestapelt hatte, ist nur schwerlich zu beschreiben. Aber hier war alles vorhanden, was einen Bastler erfreuen konnte, ein wahres Hamsterlager: Jede Menge Schallplatten, Drähte, Schrauben, Nägel, Bleche aus Kupfer und Aluminium, Isoliermaterial aus Pertinax, Isoliereier, messingene Vorhangstäbchen, Radoröhren und noch die vielen Chemikalien in verschiedenen Flaschen und Fläschchen, Rückkopplerradios wie schräge Schreibpulte und gotische Kapellen.



Doch alles drunter und drüber ohne jegliche Ordnung, ein Tohuwabohu erster Güte. Aber faszinierend war es allemal. Nur selten liess mich Dobi einen Blick in sein bestens gehütetes Versteck gewähren.

Einmal bauten wir uns einen grossen Funkeninduktor, der riesige Schwierigkeiten bereitete. Die Spannungsüberschläge an den Enden brachten uns fast zur Verzweiflung. Aber mit der Zeit hatten wir auch diese Probleme mit paraffinetränkten Kartonscheiben im Griff.

Der Eisenkern bestand aus gewöhnlichem Staudendraht. Den Unterbrecher musste eine alte Hausglocke hergeben. Und doch brachten wir dieses Ungetüm zum Laufen. Es wurde an eine grosse Drahtspirale angeschlossen, welche an einer Bohnenstange im Garten stand. Welch herrliches Gefühl, als aus den Radios der Vorstadtumgebung nur noch unser Funkeninduktorgeräusch zu hören war.



Funkeninduktor

Da erstand Dobi eine ausgediente Zehnderlimaschine, ein Vorläufer der heutigen Roller. Die Herkunft blieb im Dunkeln, wie so vieles andere auch. Aber inzwischen war der zweite Weltkrieg in vollem Gange, und Benzin gab es für uns natürlich nicht. Doch Dobi füllte den Tank mit allerlei Pülverchen, mit Chemikalien aus dem Labor des Photoonkels, und irgendwie hatte er den Apotheker zum Verkauf von Äther überredet. Das reichte, um den Start in der leeren Vorstadtstrasse zu probieren. Dobi brachte mit irgendeinem Trick die Karre zum Laufen, wir beide schnell drauf gesessen und losging. Allerdings nur ein paar wenige Meter, dann kreperte der Motor, und wir lagen irgendwo auf der Strasse. Verdreckt, verrusst sammelten wir schnellstens die wenigen Einzelteile ein, bevor uns die Polizei erwischen konnte.

Ein andermal hatten wir die glorreiche Idee, elektrolytisch Wasser zu zersetzen. Natürlich in der Küche von Dobi. Es war Sommer, und das Küchenfenster stand nur angelehnt, die Küchentür ebenfalls ein Spalt weit offen, als ob sie gehaut hätten, was uns zwei noch erwarten sollte. Dobi sammelte den Sauerstoff unter Wasser in Glasflaschen, was auch gelang. Doch die Rechnung mit dem Wasserstoff hatten wir beide nicht gemacht. Als nach langer Zeit Dobi die Sauerstoff-

flaschen mit Korkzapfen verschlossen hatte, entschied er, diese mit Siegelack abzudichten.

Er nahm den Gasanzünder, um eine Kerze in Brand zu stecken, erzeugte einen Funken, und Dobi lag augenblicklich in der einen und ich in der andern Ecke der Küche. Das Fenster lag im Garten, die Küchentür hing noch in einer Angel. Was der liebe Onkel, der durch den Knall aufgeschreckt aus seinem Labor heraufgerannt kam, sagte, fluchte, brüllte und tobte, kann ich leider nach so vielen Jahren nicht mehr wiedergeben, zum grossen Glück!

An einem schön warmen Sommerabend war ich gerade mit Dobi mittels unserer primitiven Sendeeinrichtung am Schulaufgabenaustausch, als ich feststellte, dass meine Sprache von irgendwo durchs offene Fenster drang.

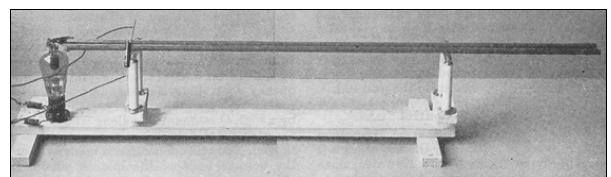


Ausgerechnet während den Beromünster-Abendnachrichten. Blitzschnell schloss ich

meinen Wandschrank mit dem Sender. Dobi rief umsonst weiter nach mir. Es war ja wirklich nicht nötig, auf diese dumme Art und Weise beim Schwarzsenden erwischt zu werden. Dazu hätte es noch viele andere bessere Gelegenheiten gegeben. Am nächsten Morgen hatten wir zum ersten Mal in den Schularbeiten nicht die gleichen Fehler.

Am Mittwochnachmittag war immer etwas los. So waren wir gerade mit einem Kollegen in der Stadt in einer 2m-Verbindung, als es an der Kammertür klopfte, ja sogar polterte. Der Schrecken fuhr mir in die Knochen. Dobi löschte geistesgegenwärtig das schwache Licht, trat mit mir aus der Tür in den dunklen Gang und schloss blitzschnell die Kammer ab. Der 2m-Sender lief aber weiter. Er bestand übrigens aus einer 6J5 und einer Lecherleitung aus Messingvorhangstängeli. Mit einem Meter und einem Glühlämpchen wurde die Wellenlänge eingestellt.

Draussen stand ein "bekränzter" PTT-Beamter und verlangte Zutritt zu Dobis Zimmer. Er behauptete frech, wir würden schwarzsenden, was ja wohl auch der Fall war. Der Mieter nebenan hatte uns verpiffen. Dobi bestritt alles, und ich stand mit zitternden Knien daneben. Dobi verlangte den Hausdurchsuchungsbefehl zu sehen, den der Beamte aber nicht bei sich hatte, sonst wäre er ja auch mit der Polizei erschienen.



2m-Sender mit der Röhre 304A

Er sollte doch einen besorgen, meinte Dobi ungerührt, worauf der Beamte erwiderte, wir würden dann in der Zwischenzeit unseren Sender abbauen oder sonst wie verstecken. Er stieg hierauf unverrichteter Dinge die dunkle Treppe hinunter und kam nicht wieder. Von da an war es nicht mehr möglich, in Dobis Haus einzudringen, ohne vorher an der Tür zu läuten. Durch die

Jalousieladenschlitze konnte man jeden Besucher vor der Haustür identifizieren und so den möglichen Gefahren rechtzeitig entgegenwirken. Von nun an hatten wir unsere Ruhe und konnten weiter unserer Schwarzsenderei nachgehen. Bei einem andern "Schwarzen" aber erschien die Polizei mit der PTT zur Hausdurchsuchung. Bevor die Beamten eintreten konnten, hatte uns unser Partner noch warnen können. Dann fing die Sucherei nach dem Sender an. Alle Schubladen, jeder Schrank, ja selbst das Klavier wurden peinlichst untersucht. Doch nichts liess sich finden. Umsonst war der ganze Aufmarsch. Erst später erfuhren wir, dass unser Gesprächspartner die ganze Zeit auf dem hölzernen Klavierstuhl gesessen und sich immer wieder rundum nach den Beamten umgeschaut hatte. Dabei sass er auf der hohlen Spindel des Stuhles, in dessen Höhlung der Sender versteckt gewesen war.

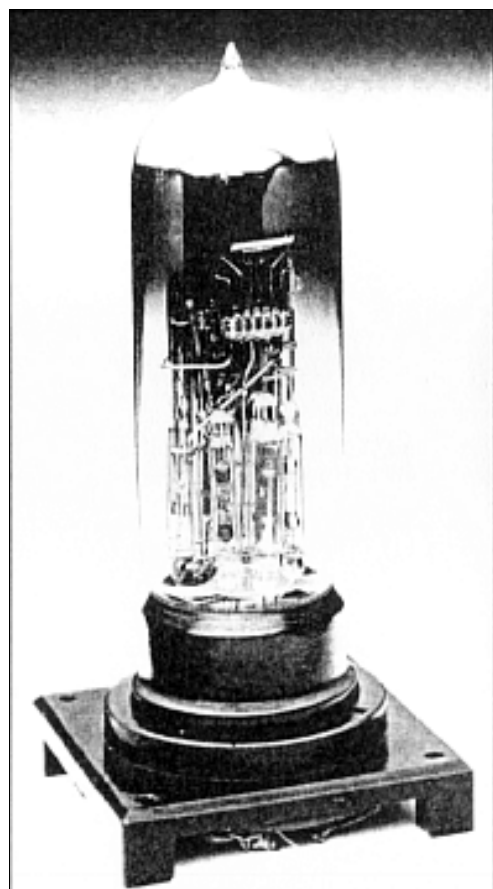


**Dobis Pultempfänger**

In den Sommerferien wollte ich mit meinem Freund "Beppe" einen Musikversuch machen. Zu diesem Zweck schleppten wir das schwere Holzkastenradio meines Onkels aus der Oswaldgasse in einem Emballagesack in die Rosenbergstrasse hinauf. Die Empfangsstelle drehten wir immer wieder mit grösster Geduld und feinstem Fingerspitzengefühl durch. Aber kein Tönchen kam aus der Kiste heraus. Es war zum Verzweifeln. Denn der Test zuhause war einwandfrei verlaufen. Nach etwa zwei Stunden gaben

wir die Sache auf und schleppten das Radio wieder schön getarnt zurück in die Oswaldgasse. Das Misserfolgrätsel löste sich nun schnell, hatten doch die Wasserwerke der Stadt Zug (EWZ) ausgerechnet in diesen zwei Stunden die Stromzufuhr in der Oswaldsgegend abgestellt.

Die Musikübertragung erfolgte übrigens so: Mein Onkel besass einen Grammophonkasten, ungefähr 1.20m hoch, 50 x 50cm breit mit einem eingebauten Trichter. In diesen legte ich das mit einem Tuch umwickelte Mikrophon und liess die Schallplatten laufen. Für Dauerversuche musste Beromünstermusik herhalten, da es damals noch keine Plattenwechsler gab. Auf diese Weise begrüsst ich am frühen Morgen jeweils auch meine Freundin, meine zukünftige XYL. Das war die unsäglich lehrreiche Radiozeit eines Analphabeten zwischen Ostern und Herbst 1937 mit den "Ausbildungsjahren" bis zur Matura 1943.

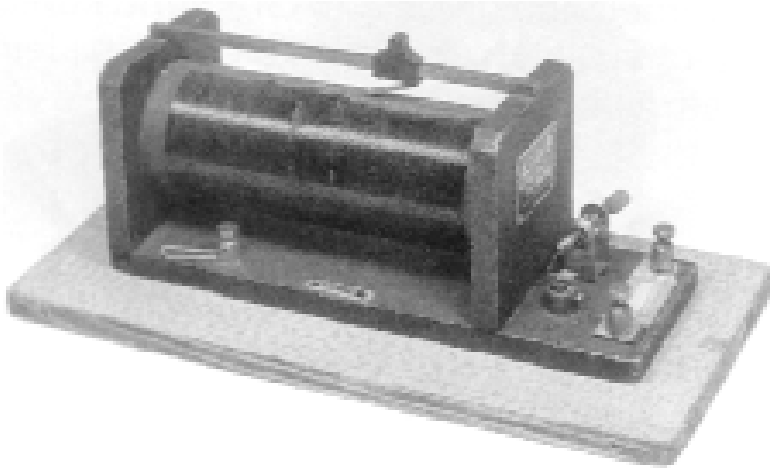


**3-NF-Röhre**

Dobi, das Genie, fand sich mit dem wirklichen Leben nie zurecht. Er liess seine wunderschönen Volksempfänger mit den 3-NF-Röhren von Löwe vergammeln, alle seine wertvollen Sachen verschwanden irgendwann im Abfall, und seine Karriere endete im Clochard-Dasein.

Schade, einfach schade um ihn. Er wäre mit seinen Ideen der geborene Experimentalphysiker gewesen. Die zu grosse Eigenwilligkeit versperrte ihm den Weg dazu.

"DOBI" besass unzählige, kostbare Raritäten, wie sie leider kaum mehr zu finden sind:



Detektorapparat mit Schiebespule



3-NF-Röhrenempfänger

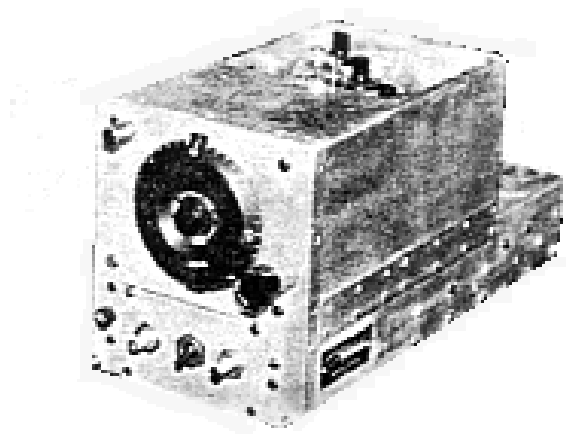
## Vom SCHWARZSENDER zum lizenzierten AMATEUR

Im Jahre 1945 erwarb ich bei Radio Bech, HB9CE, ein ARRL-Handbook und eine Röhre 813, die mich im Schaufenster so himmlisch angelacht hatte. Ich musste fast eidesstattlich erklären, dass ich diese Röhre bloss zum Anschauen kaufen wollte, sonst hätte sie nie den Besitzer gewechselt. In späteren Zeiten sollte sie noch einige Musterchen von sich geben. In der BBC in Baden erstand ich die 815-Doppelröhre, war ich doch dort vom Physiklabor aus in vielen Stunden auf dem "Kilometer" unterwegs und lernte so die ganze Röhrenfabrik mit ihren Techniken kennen.

Mit einer solchen 815 baute ich einen NF-Verstärker mit einem riesigen Lautsprecher zusammen, aus dem um Mitternacht die Weihnachtslieder die Schüler aus dem Schlaf holten. Als Sekundarlehrer packte mich dann der "Bazillus amateuritis" wieder. Ich erhielt von der GD-PTT das Empfangsrufrzeichen HE9RPE und trat im April 1949 der USKA bei.



Radio Beromünster sandte während des Krieges morgens um sechs Uhr für die Militärfunker einen Morsekurs aus, den ich längere Zeit mit sehr mässigem Ergebnis verfolgte. Also musste ein anderer Weg gefunden werden. So kaufte ich aus Surplus-Beständen der "AMIs" für das 40m-Band einen BC-459-Sender und errichtete zu einer hohen Tanne eine schräge Fuchsantenne. Damit war die Schwarzsenderei in meinem Kopf wieder aktiviert.



BC-459



Der Empfänger war ein Hallicrafters S-38

Morgens um vier Uhr, oder noch früher übte ich meine bescheidenen Morsekennnisse mit USA-Stationen, die mein Gestoche mit stoischer Ruhe bestätigten.

Dazu eine kleine Episode: Eines Tages erschien ein "PTT-Märklikebler" bei mir in der Schule und wollte meinen Empfänger bekleben, was aber nicht nötig war, da ich im gleichen Haushalt der internen Schule wohnte. In der Zehnuhrpause betrat er mein kleines Zimmer. Auf dem Stuhl stand der BC-459-Sender und darauf lag die angeschlossene Tasse. Nach langem Hin- und Herschauen im Zimmer fragte mich der Beamte nach der Antenne. Stolz zeigte ich ihm das Durchführungsloch im Fensterrah-

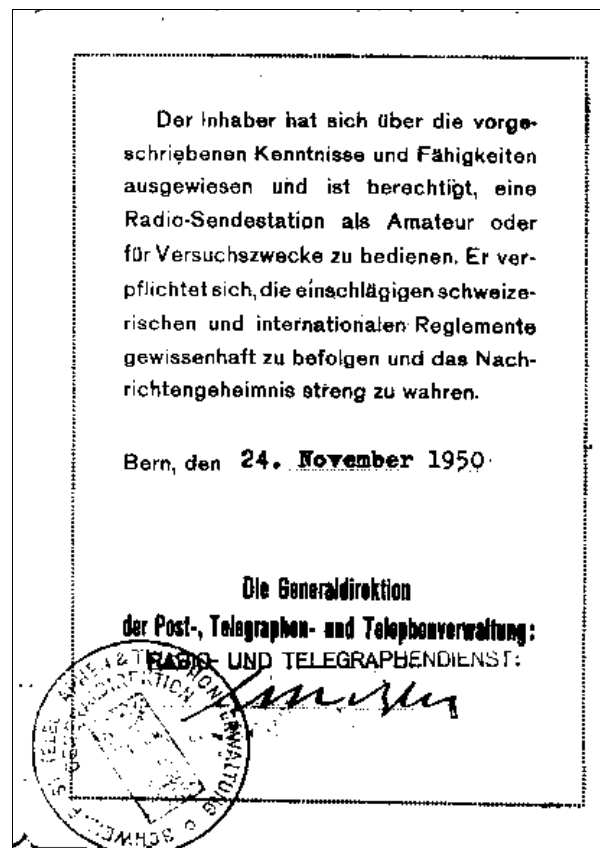
men und deutete auf das Ende der 40 m langen Fuchsentenne an der hohen Tanne. Vor lauter Staunen bemerkte er den Sender und die Taste gar nicht und zog von dannen. Offensichtlich hatte er auch noch nie in seinem Leben einen so harmlosen Schwarzsenderbetreiber angetroffen.



Um das Morsen zu erlernen, hatte mir "Don GUIDO", HB9JG, geraten, jeden Abend auf dem 80m-Band die Telegramme der italienischen Polizei abzuhören und mitzuschreiben. Aber die legten ein Tempo-100 vor, was mich am Anfang fast zur Verzweiflung brachte. Jeden Abend nach der Schulaufsicht gegen zehn Uhr stülpte ich den Kopfhörer über und erkrampfte mir Zeichen um Zeichen. Es gehörten damals einige mehr dazu als zur heutigen Prüfung. Z.B.: Komma, Doppelpunkt, Apostroph, Klammer, Unterstreichungszeichen, Trennung zwischen ganzen Zahlen und Brüchen, Doppelpunkt, Anführungszeichen, spanisch n, spanisch a, ch. etc. Am 19. April schrieb ich in mein Blackerlog: "Finito black. Büffeln auf

Prüfung". Und so stopfte ich mir am Abend noch so viel als möglich in den Kopf.

Am 22. November fuhr ich am Nachmittag mit einem Bummelzug auf harter Holzbank nach Luzern zur Prüfung. Während der Fahrt lernte ich noch schnell die verschiedenen Vorschriften und Reglemente auswendig.

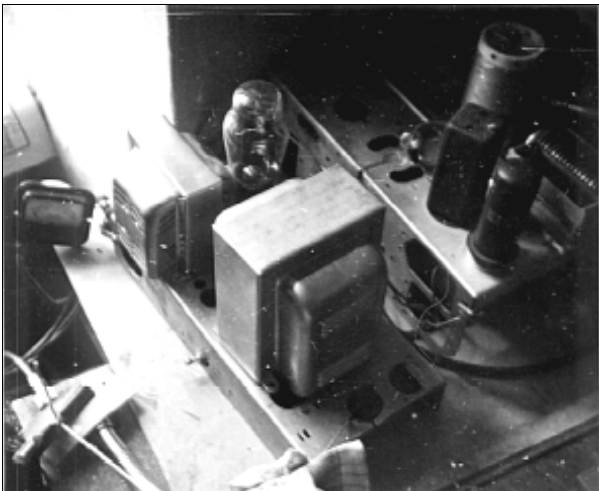


Der "Prüfungsexperte" musste für sich erst eine längere Morseübung einlegen, sonst wäre wohl keine Prüfung zustande gekommen.

Am Klaustag, dem 6. Dezember 1950, erhielt ich von der GD-PTT das Rufzeichen HB9NL, das allererste aus der Serie HB9N.. mit der Konzessionsnummer 313. Damals konnte man noch Monate vor der Prüfung sein Rufzeichen reservieren lassen. Erst ein paar Rufzeichen der Serie M.. waren ausgegeben. Die meisten der M und N erschienen später im Jahre 1951. Das gab zu einigen Verwirrungen Anlass. Der damalige Sekretär, Kassier und QSL-Manager der USKA, HB9GP, bedachte mich mit "Pirat, Blacker, Schwarzer". Er teilte mir auf dem 40m-Band

"99" aus. Wie staunte er aber im Januar 1951 an der Generalversammlung der USKA in Luzern, als ich ihm stolz meine Lizenz und meine QSL-Karte zeigte. Sein erstarrtes Gesicht werde ich wohl nie mehr vergessen.

Zu dieser Zeit war ich eine der wenigen Stationen, die im Kanton Luzern wohnte und in CW tätig war. An einem Nachmittag rief mich HB9II an und bat mich um ein QSO auf 80m. Da ich aber noch keinen Sender für dieses Band hatte, baute ich einen VFO mit einer 1625 Surplusröhre (12V-Ausführung der legendären 807) auf. Einen Sockel besass ich nicht, so dass ich die Verdrahtung direkt an den Röhrenstiften anlötete, und die Röhrenverdrahtung mit einer kleinen Schraubzwinde, die blanke Röhrenanode nach unten, am Schreibtisch befestigte. Das QSO gelang, und HB9II hatte seinen letzten Kanton für das damalige HELVETIA XXII erarbeitet.



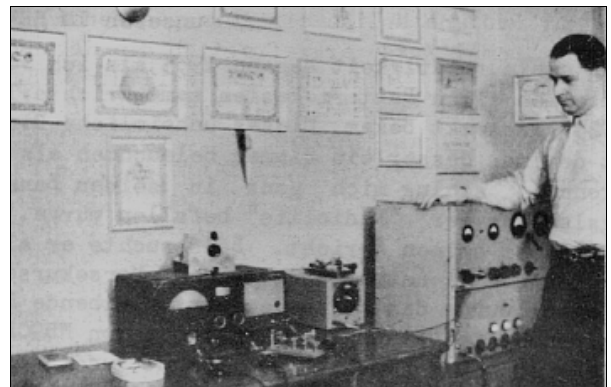
**"Schraubzwingensender"**

Nun lernte ich als New-Comer an einem Aargauerstamm Rudy Faessler, HB9EU, kennen, einen DXer von hartem Schrot und Korn. Bescheiden mischte ich mich in einige Diskussionen ein, und bald merkte ich, was für eine imposante Kapazität ich vor mir hatte.

**Er sollte über viele Jahre hinweg mein Freund und Berater sein.**

Für die heutige Amateurgeneration ist es kaum möglich zu verstehen, mit welchen Gefahren wir in der Nachkriegszeit gebaut und gelebt haben. Denn fast alle Teile der Sender waren offen aufgebaut und kaum mit Gehäusen geschützt. Nur die versierten Mechaniker konnten sich solches leisten, denn der Kauf war für die meisten zu teuer. Eine Fundgrube waren die Armeebestände der USA mit den verschiedenen BC-Sendern und -Empfängern. Der bekannteste war der BC-348.

Da standen offen gestaltet auf Fussböden Gleichrichter mit Spannungen bis 4000 Volt. Spulen mussten gewechselt werden, wobei man nicht vergessen, durfte, dass die Endstufenröhre eben mit diesen Spannungen betrieben wurde. HB9EU, Rudy, pflegte jeweils seine Zigaretten mit dem HF- Funken seiner PA anzuzünden.



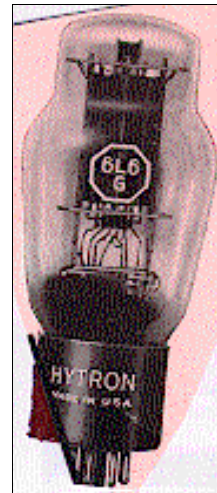
**S40, BC-459, PA304TL, 700 Watt, HB9EU**

Er hielt einen Schraubenzieher an die Spule, zog einen langen Funken, und schon sog er an seinem Glimmstengel!

Einmal hatte ich von Rudy einen selbstgebauten Sender in Betrieb.

Die Anodenspannung von 1500 Volt konnte man mit einem gewöhnlichen Kippschalter ausschalten. Als ich einen Spulenwechsel vornahm, bekam ich es mit der Hochspannung zu tun, denn Rudy hatte mir vergessen zu sagen, dass der Schalter defekt war. Die Spule flog durchs Zimmer, und ich konnte eine Woche lang kaum mehr meine Arme zum Kämmen hochnehmen.

Die beiden bekanntesten und berühmtesten Endstufenröhren der "Mittelklassler-Amateure" der 50er-Jahre waren die 807 und 813. Für die "gehobene Klasse" wurden die Röhren 304TL und 833 verwendet, oft auch je zwei Stück in Push-Pull-Betrieb. Eine sehr beliebte Senderöhre für kleine Geldbeutel war die 6L6G, 6L6GT oder die Stahlröhre 6AG7, die oft mit Wasser gekühlt wurde, um die Verlustleistung zu erhöhen.



6L6G



Stahlröhre  
6AG7



Die legendäre 807



813

**FB88BB**

Confirm Qd QSO CW on 14MHz with  
name Mann HB9NL from  
the 15.10.87 at 1923 R.F. 5.6.79  
with P3 and please  
Michele 'Mac'


**TANGER**

**EK1JJP**

A la estación-radio HB9NL  
confirmando el simpático QSO del 11/11/87  
a las horas en 14 Mc Escudo/CW  
siendo sus señales RST 579  
Xmitr. 100 Watts; RX: EC-348-B  
FAMILIAR QSL ~~1987~~ 1988

JOE LUIS PABLO  
C/O FORTALEZA  
TANGER

**USSR**



**UF6AA**

QRC and CRC member

In Radio **HB9NL**  
Ur my first sigs RST 530 on 14-88 Mc  
on 4 / I 1840G. at 15.30 GMT

RX 6 tubes super  
TX 400-00-20  
Input 15-40 Watts

Prefer QSL via post box 68 Moscow USSR  
Best 73 as for de!

QRA Tbilisi USSR  
Op Bagmatshvili  
QSL No 917. QSO No -

**KABKAB**

**HALIFAX, N.S., CANADA**  
14 CRESCENT AVE., ARMDALE P.O.

**VE1IEK**

To Station **HB9NL** via Int. CW QSO of Dec. 1 1951  
At 2107 GMT on 7 MC Ur sign RST 569 585 QRM  
Trans. 807 W Mod. Rec. 5155  
Input 35 W. Ps 123 Country Ant 1/2 W 8dH  
Remarks: This contact in European M. Dec.

Pre QSL Int Vy T3 A. E. Wesley, Signet, con.  
QSL WAS WAVE MCC QMS

ST. THOMAS  
DXCC - FOC

VIRGIN ISLANDS, U. S. A.  
EX KJ4AH 37-41  
BOX 403

# KV4AA

TO RADIO HB9NL  
CONFIRMING OUR 2035 GMT 4  
RADIO CONTACT OF ON 11/20/51  
655 - 1951 3.5 579 579  
Year Card Received Thanks  
73's  
DICK SPENCELEY  
FST

Q VIA BUREAU  
P S B  
L DIRECT

CEYLON

Mr T. ALMON  
P.O. BOX 74  
COLOMBO

# VS7EA

HB9NL

TO RADIO HB9NL CONFIRMING QSO 1951 AT 1644 GMT  
ON 14 M CS FORM CW UR SIGS WERE R 5 8 79  
TX 3025 P-P INPUT 20 W  
RX 9388 ANT 11  
*Note work Frank. Please  
QSL No HB9 in the log  
was sub. maybe a copy Vg 73 Ted OP*

Northern Rhodesia

To Frank Chg our CW Element ON 11/20/51 On 14 Mes.

# VQ24H

At 1525 GMT or Site R 5579 QRM  
Tx 20-watts Rx 150 Ant 66 emph QRN  
the TKO QSL. to Frank Direct QSB  
QTH Ndola N.R.

REMARKS Thank card on 7/3  
Checked/Op Frank

QTH: LAW COLLEGE ROAD, POONA-4, (INDIA)

# VU2EJ

OPR:  
ARAVIND  
ATHAVALE

TO RADIO HB9NL

Confirming Qr 14 me 500 on 4-1-51 at 2144 EST  
Ur Sigs R 5579 QSB FORM RX 52 340  
TX 1525-500-500 20W ANT 15 emph  
Remarks 1-5-51 Frank

75 CULAGIN SN Aravind OP  
PSE/TMN-QSL Direct or Via ARCI QSL BUREAU

BAD KNUTWIL  
Die interne Zeit im  
Erziehungsheim 1947-1952

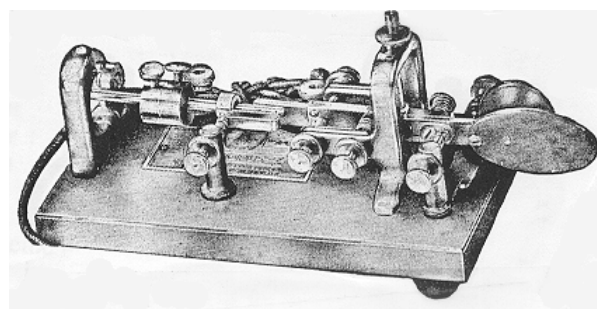


Erziehungsheim Bad Knutwil

Von 1950 bis zum SSB-Betrieb 1965 probierte ich alle verschiedenen Modulationsarten aus: Gitter-, Schirmgitter-, Anoden-, Suppressorgitter-, Parallel- und Serienu modulation, selbst auch noch Phasenmodulation. Doch die Telephonie blieb immer ein Stiefkind meiner Tätigkeit. Telegraphie faszinierte mich weit mehr. So bestritt ich gleich nach der Prüfung den HELVETIA XXII-Kontest in CW.

Durch die über 20stündige Handtasterei fing ich eine Sehnscheidenentzündung ein. Eine ganze Woche lang hatte ich im rechten Handgelenk riesige Schmerzen.

Daraufhin bestellte ich bei Radio Bech eine Vibroplex-Taste, die mich damals einen ganzen Monatslohn kostete. Kaum zu glauben, aber so niedrig waren in der Nachkriegszeit die Löhne.



Vibroplex-Taste

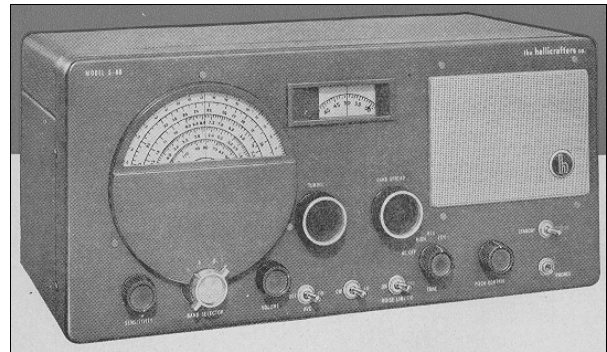
In der heiminternen Schlosserei liess ich mir ein eisernes Rack zusammenschweissen, das fast 40 Kilo wog. Auf dem Bodenteil waren die verschiedenen Transformatoren und Siebdrosseln untergebracht zusammen mit den zwei 866 Quecksilberdampfgleichrichterröhren, die oft Rückzündungen hatten und doch so wunderschön blau leuchteten.

Das ganze Material der Stromversorgung stammte aus Surplus-Einzelteilen der AMLs.



Darüber befand sich ein VFO mit den verschiedenen Verdopplerstufen und zuoberst die PA mit den Steckspulen. Diese waren auf paraffinierte Kartonrollen gewickelt und die Enden der Drähte mit Schrauben befestigt, die gerade in die Bananenbuchsen passten. Die PA war die 813, die ich 1945 in Zürich erstanden hatte. Das Chassis dazu bestand aus einer Biscuitblechdose. Das Sockelloch hatte ich mit einer gewöhnlichen Schere herausgeschnitten, denn Werkzeuge besass ich praktisch keine. Diese PA machte zuerst gar nicht mit. Verständlich, denn es war ja auch bereits eine QRO-PA von 500 Watt Input bei erlaubten 50 Watt nach den PTT-Vorschriften. Aber wer hielt sich damals schon an solch enge "Toleranzen". Hauptsache war, dass die Heizung der 813 nur 50 Watt beanspruchte. Also doch der "legale Input", wenigstens bei der Heizung. Alles nur Auslegeansicht, gelernt vom ehemaligen Dobi. Einen ganzen Abend lang pröbelte ich zusammen mit HB9EU, der in Windisch wohnte, auf dem 80m Band. Rudy gab mir einen Tip nach dem andern. Und doch wollte die 813 keine HF abgeben. Als einfältiger Anfänger konnte ich mir nicht mehr helfen. Es war zum Verzweifeln. Um Mitternacht fragte mich dann Rudy nach der Gittervorspannungserzeugung für die PA. Für Telegraphie wurde natürlich Klasse C verwendet. Diese Vorspannung hatte ich durch zwei hintereinandergeschaltete Stabiröhren auf die vorgeschriebenen minus 150

Volt gebracht, aber den Bleeder-widerstand darüber vergessen, so dass der Rücklauf gesperrt war. Also schnell einen hochohmigen Widerstand darübergelötet, und die 813 gab den vollen "Dampf" her. Dies alles wurde ohne ein einziges Messinstrument durchgeführt. Die Anzeige bestand aus einer kleinen Glimmlampe und ein paar Glühlampen, die in Serie geschaltet und als Last an die Anodenspule gekoppelt waren.



**Hallicrafters S-40**

Als Empfänger benutzte ich bereits einen S-40 von Hallicrafters, der mich eine riesige Sparübung gekostet hatte.

Auf Anraten von HB9EU wurde dieser RX auf Voll-Break-In umgebaut, so dass an den Kontesten viel schneller gearbeitet werden konnte. Die Beschreibung findet sich im OLD MAN 7/8 1952.



**HB9IV und HB9NL**

Zu den Anodenspulen: Am 7. Oktober 1951 besuchten mich HB9IV und HB9MO, und ich musste meine PA vorführen. Wir machten auf 20m ein Telephonie-QSO. Auf einmal brannte die Kartonrolle, und es roch bedenklich. Aber mit dem Messer wurde schnell ein neuer Kartonspulenkörper hergerichtet und der Draht mit den entsprechenden Schrauben befestigt. Schon lief das QSO weiter.

Zwei Episoden aus der damaligen Amateuranfängerzeit:

In der sog. Mittagspause war ich praktisch alle Tage auf 40m QRV. Allerdings nur, wenn ich keine Aufsicht beim täglichen Kartoffelschälen hatte. So versuchte ich wieder einmal, den Sender abzustimmen, leider ohne Erfolg. Die Antenne nahm keine Leistung auf, und die PA zeigte kaum Anodenstrom. Alles Probieren mit den Links brachte keinen Erfolg. Also schaute ich zum Fenster hinaus, um zu sehen, ob die Antenne noch an der fast 20m hohen Tanne hing. Sie war noch da, aber da lag ein Drahtstück bei der Feederleitung.

Ein schulentlassener Zögling hatte sich einen Detektorapparat mit Kopfhörer zugelegt. Das Radiohören in der Nacht war damals strengstens untersagt. Am Nachmittag begegnete ich dem QRMer. Er wurde ganz rot im Gesicht, und so wusste ich sofort Bescheid. Ich erklärte ihm die Sache, und er gestand mir, dass er in der vorherigen Nacht unter der Bettdecke Beromünster gehört hätte. Leider brannte der Kopfhörer durch, und seine Ohren hatten auch ganz schön heiss bekommen.

Eine etwas andere Geschichte: Auch wieder in einer Mittagspause wollte keine rechte Leistung aufkommen. Also schnell einen Blick zur Tanne; denn es wäre ja möglich gewesen, dass wieder jemand meinen schönen Antennendraht missbraucht hätte. Aber dem war nicht so. Das schöne teure braunschwarze Flachbandkabel war in einem erbärmlichen Zustand. Ganze Isolierstücke fehlten. Durch den starken Wind in der Nacht hatten sich die beiden Feederdrähte verdrillt. Die Meisen mussten das ölige Isoliermaterial als Winternahrung sehr geschätzt haben.



HB9NL vor PA-Rack mit 813,  
VFO, Vibroplex, S-40



HB9NL auf DX-Jagd





## ZUG, LUZERN, INNERSCHWEIZ

1950 waren folgende HB9M..- Rufzeichen ausgegeben: MA, MB, ME, MG, MH, ML, MM, MQ, MS, MD und MI. Also erst ganze 11 vom 26er-Block. Damals sandte die GD-PTT alle neuen Rufzeichen in einer Liste der USKA zur Veröffentlichung zu (siehe OLD MAN der 50er-Jahrgänge und später)! Zur Situation in der Innerschweiz weist HB9BQ im OLD MAN 5/1949 hin. Er glaubt, dass es Zeit wäre, die OM's der Kantone UR, SZ, NW, OW, LU und ZG in einer OG INNERSCHWEIZ zusammenzufassen. Zum ersten Mal wird der OG-Treffpunkt im OLD MAN 7/49 erwähnt: "Treffpunkt, Hotel Continental, Luzern, letzter Donnerstag im Monat." Im OM 8/9 heisst es, dass die OG aufzuleben beginnt. Von einer offiziellen Gründung findet sich aber nirgends ein Bericht. Ich besuchte diese Treffen auch ein paar Mal, aber der Zusammenhang zwischen den etablierten "Alten" und den New-Comern bestand nicht. Später verschwand durch die Gründung der OG ZUG und LUZERN diese lockere "Innerschweiz" wieder.

1951 war das Jahr der Gründung zweier sog. Ortsgruppen (heute Sektionen). ZUG wurde am Mittwoch, dem 25. April und LUZERN am Donnerstag, dem 4. Oktober 1951 ins Leben gerufen.

### Gründung der OG Zug

#### Gründung der Ortsgruppe Zug

Am 25. April 1951 wurde unter Beisein von 6 Aktiv-USKA-Mitgliedern eine OG Zug der USKA gegründet.

Der Vorstand wurde wie folgt zusammengesetzt:

HB9ER als OGL (nur «ad interim», da 9ER dieses Amt nur so lange ausüben will bis die OG Zug im «rollen» ist). HB9JG als TM. HE9RVE als Kassier und Sekretär.

Als Stammlokal wurde das Bahnhofbuffet zweite Klasse gewählt. Stamm ist jeden Donnerstag, wovon jeder zweite Donnerstag im Monat offiziell.

Als erstes weibliches Mitglied durften wir die yl von HB9NL, Frl. Speck, HE9RWW, begrüßen (bald HB9??).

Die erste Tätigkeit der OG wird die Teilnahme am NFD sein unter dem Rufzeichen von HB1MD.

Hoffen wir, daß die OG Zug recht viele Om's von nah und fern am Stamm begrüßen kann.

HB9ER

Am Mittwoch, dem 25. April 1951 trafen sich im Restaurant Rosenberg in Zug sechs Aktiv- und zwei Passivmitglieder der USKA um 20.00 Uhr zur Gründungsversammlung der Ortsgruppe ZUG. So wurden damals die Sektionen genannt.

Gewählt wurden:

HB9ER, Grisch Robert, der erste Präsident,

HB9JG, Wildi Guido, der erste TM,

HE9RVE, Walker Dominik, der erste Kassier und Sekretär.

HB9MD, Himmelsbach Sepp,

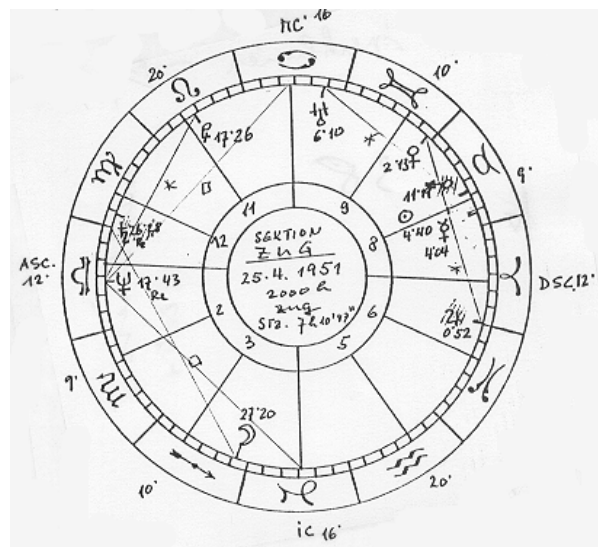
HB9IJ, Taiana Peter,

HB9NL, Acklin Franz,

HE9RWW, Frl. Trudy Speck (heutige XYL von HB9NL),

Kreis Otto, später HB9NX, waren die weiteren Anwesenden.

HB9EX, Fiechter Hugo, war nicht anwesend und noch nicht USKA-Mitglied. Bald nach dem Field Day trat er der USKA bei.



Der Jahresbeitrag wurde auf Fr. 3.-- angesetzt, wobei Zahlungen von Fr. 3.--, Fr. 3.05 und Fr. 5.-- kassiert wurden. Das Geburts- horoskop der OG ist noch vorhanden. Auch das in sehr schöner Handschrift geführte Kassabüchlein ist erhalten geblieben.

Die ersten Statuten wurden am 13. August 1951 an die USKA übersandt. Sie sind im Archiv der USKA aber nicht mehr vorhanden. Leider sind in der Zwischenzeit HB9OT, HB9IJ und HB9NX bereits verstorben



Am Schluss des NFD wurde eine Flasche Sekt geöffnet, und der Pfropfen überflog den 2 x 20 m Dipol. Dieser Brauch wurde noch viele Jahre aufrechterhalten.

HE9RDQ, Fürst Adolf, folgte als nächstes OG-Mitglied (späterer Präsident).

Aus der Jahresrechnung einige Details:

Für NFD-Benzin wurden Fr. 22.10 ausgegeben, was 37% der Jahreseinnahmen entsprach! Für eine Foto musste man 60 Rappen locker machen. Schon damals wurde die Hambörse eingeführt und zwar durch HB9ER und HB9JG. Die Versteigerung von alten QST-Heften erbrachte Fr. 16.10 und ein Buch 50 Rappen! Für Fiechter Hugos Hochzeit opferten wir aus dem mageren Budget eine Flasche Malaga mit einer 80-räppigen Glückwunschkarte.

Die ersten zwei Revisoren zeichneten die Rechnung mit den Unterschriften von HB9ER und HB9EX. HB9ER war zugleich Präsident und Revisor! Eine einmalige Sache!



HB1NX und HE1RVE vor dem Funkerzelt



v.l.n.r.: HB1ER. HB1IJ. HB1NL. HE1RVE. HE1RWW. HB1JG. HB1MD

Das erste Kassenjahr erbrachte Totalerlösen von Fr. 59.35 bei einem Überschuss von Fr. 29.55, was fast 50% entsprach. Wahrlich glorreiche Zeiten für den damaligen Kassier!

Seit 1951 hat sich die OG zur beachtlichen Sektion der USKA mit über 60 Mitgliedern und vielen Gönnern entwickelt. Sie ist heute noch eine der aktivsten, sei es im gewöhnlichen Vereinsleben mit Vorträgen oder mit

reger Beteiligung an den wesentlichsten KW- sowie UKW-, VHF- und SHF-Kontesten.

### OG Zug

Am diesjährigen NFD wurde die OG Zug im wahrsten Sinne getauft. Das QRA auf dem Gottschalkenberg, QAH 1150 m ü. M. war landschaftlich und sendetechnisch sehr gut gelegen. Aber leider meinte es Petrus auch mit uns nicht gut, so daß wir kurz nach Beginn des Wettbewerbes in ein schauriges Gewitter kamen, welches uns zwang, die Antenne während 1 1/2 Std. herunter zu lassen und QRX zu machen. Einem Transformator im TX gefiel es auf dem Gottschalkenberg so gut, daß er beschloß, oben zu bleiben und das Zeitliche segnete, mitten im heißesten Wettkampf. Als wirksames Entstörmittel für unsern Generator erwiesen sich 2 auf Aeste gewickelte Drosseln.

Obwohl unser TM 9 JG vor dem NFD einige schlaflose Nächte hatte wegen dem «Q 5er» für den RX, wollte und wollte der so «schön» gebaute «Q 5er» einfach nicht mitmachen.

Om Kreis raffte sich endlich für die Prüfung auf und wir durften ihn als HB 9 NX begrüßen.

Die OG bekam durch Om Fiechter, HB 9 EX, und Om Fürst, HE 9 RQD, der als nächster in die Prüfung steigt, wertvollen Zuwachs.

Om Himmelsbach, HB 9 MD, ist für einige Zeit nach ON verreist, wo er sich mit dem Bau von QRO-Stationen befaßt, «Good luck, Sepp». HB 9 ER

Moderne Betriebsarten locken heute weit mehr als die "Messingklopferei", sei es mit der Handtaste oder mit dem vorprogrammierten EI-Bug. HB9JG, Guido, versuchte am NFD umsonst, seinen damals hochmodernen Q5er zum Kontestleben zu erwecken. Die Relais von damals lassen sich ja auch nicht mehr mit den heutigen Techniken vergleichen. Primitiver, aber erfinderischer Selbstbau war für die Sender wie auch für die Empfänger gefragt. Wilde Schwingungen verursachten oft tagelanges Kopfzerbrechen.

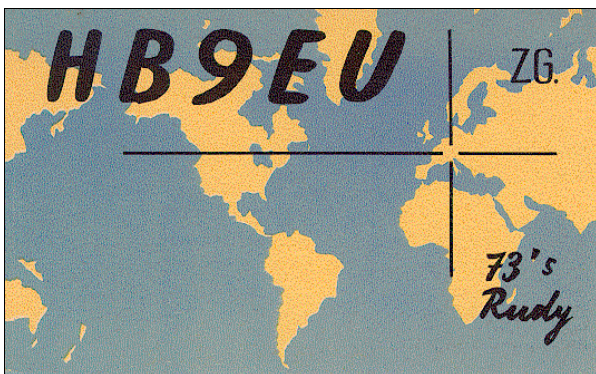


HB1NL am NFD, der letzte Modeschrei von 1951

## EXPEDITIONEN in seltene Kantone HELVETIA XXII

Ab 1951 erschienen durch die Initiative von HB9EU auf den Bändern mehrere rare Kantone, weil noch keine Stationen QRV oder höchst selten anzutreffen waren. So wurden die verschiedenen Expeditionen geplant und durchgeführt.

Das so neue Schweizerdiplom HELVETIA XXII war sehr rar, und vor allem noch keine einzige DX-Station hatte die damaligen 22 Kantone arbeiten können.



(Keine HB1EU-Karte mehr vorhanden)

So beschlossen einige begeisterte HB9er unter der Leitung von Rudy, Expeditionen in seltene Kantone zu unternehmen. W2QHH, Howy, brannte darauf, als erster DXer das Diplom zu erarbeiten. Also bemühten wir uns zuerst mal um den Kanton Glarus. Nur HB9CH, OM Hösli, wohnte in Glarus, arbeitete aber kaum DX.

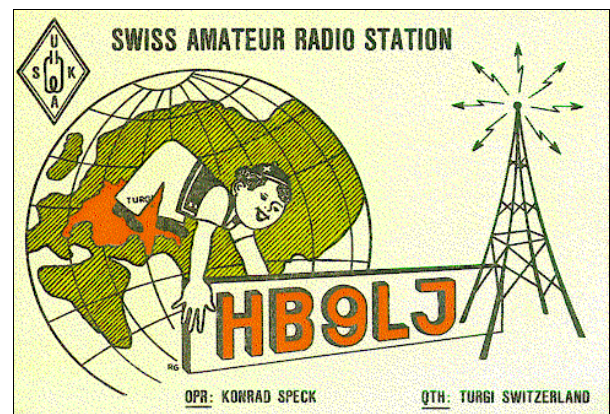


### FILZBACH

Am 15. Juli 1951 fuhren HB9EU, HB9LJ, HB9MQ und HB9NL mit schwerer Ausrüstung auf den Kerenzerberg in ein Restaurant.

Dort errichteten wir einen 80m Longwire und waren pünktlich um 1400 HBT unter dem Rufzeichen HB1EU auf 20m QRV. Als unser Sender auf der abgemachten Quarz-Frequenz bereit war, erschien auch schon das Signal von W2WHH, der sehnsüchtig

nach uns Ausschau gehalten hatte. Das QSO lief wie am Schnürchen. Alle waren hell begeistert. HB1EU und HB1NL legten sich grossspurig auf das Hotelbett. Inzwischen hielt HB1MQ, Felix, nach weiteren Stationen Ausschau. Aber bereits hatte sich draussen ein unheimliches Gewitter aufgebaut. Felix konnte es trotz Blitz und Donner nicht lassen, an der Taste zu bleiben. Plötzlich ein ohrenbetäubender Knall. Der Kopfhörer von Felix flog durchs Zimmer, aus dem Sender qualmte es schwarz und biss sich in den Nasen fest. Felix hielt sich die Ohren, und damit war der Filzbachtrip erledigt.



So voreilig dachten wir alle.

### GLARUS

Also beschlossen wir, zuerst das Nachtessen einzunehmen und dann nach Glarus weiterzufahren, um mit der Station von HB9CH, die Nacht durchzuarbeiten. Ja, arbeiten! Aber davon später. Das Nachtessen bestand ungefähr aus Suppe, Koteletten, Kartoffeln und einem wunderschönen grossen Blumenkohl, der es in sich hatte. HB1MQ schnitt mit Hochgenuss den runden Kopf mittendurch und teilte ihn so in zwei gleiche Teile. Zum Vorschein kam eine ca. 10 cm lange, fingerdicke grüne Raupe, natürlich steril gekocht. Aber das passte Felix gar nicht, und sein Appetit war im Eimer. Wir ändern dagegen schlossen den Blumenkohl wieder zu einem ganzen zusammen, überliessen ihn dem Küchenpersonal und beendeten trotz

allem mit Genuss das Essen. Hierauf telephonierte wir HB9CH, und er gab grünes Licht. Als wir in Glarus ankamen, teilte er uns freundlicherweise erst jetzt mit, dass wir zuerst seinen Sender reparieren müssten, da dieser den Geist schon längst aufgegeben hätte. Also spuckten wir in die Hände und freuten uns, dass nach einiger Zeit die "Kiste" zu neuem Leben erwacht war. Ein lautes Halleluja ertönte.

name: **FR. HOESLI HB 9 CH** qra: **GLARUS (Böhi)**  
 in the high mountains of Switzerland

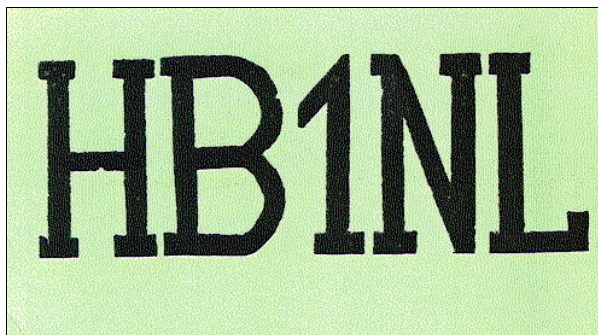
tx: CO 6L 6 BF/FD RK 20 PA HF 100  
 mod. *ppe 807*

input watts France Austria Italy  
 rx. 5.20 Hallicrafter's with converter for 2.5 - 5 - 10 m  
 working bands: 80-40-20-10 m  
 aerial *40 m. Fresnel*

remarks: PSE TNX QSL direct or via USKA

confirming qso to **Radio HB94h**  
 date *5. 5. 1952*  
 time *06.00*  
 qrg *3.8 MC tone sw*  
 your sigs rst *5-7-9*  
 mod. *fb.*  
 qm qbr  
 trx fr qso om tpe cuagn. vy 73 *Hoesli*

Während den folgenden Stunden brachten wir gerade noch ein Dutzend DX-Stationen herein, die rarste TI2PZ. Gegen 4 Uhr morgens beschlossen wir, wieder ins Hotel nach Filzbach zu fahren, um noch ein wenig zu schlafen. Es herrschte dichter Nebel, und wir liessen aus dem Hotelfenster noch schnell 10m Draht hinunter, um festzustellen, ob wir wohl durch unsere Pannen viel verpasst hätten. Kaum waren wir dann in der Nähe der seligen Träume, ertönte auch schon vor dem Hoteleingang ein mörderisches Gefluhe.



HB1NL-Portabelrufzeichen

Wir aber konnten durch den Nebel nichts feststellen. Erst beim etwas verspäteten Morgenessen stellten wir den Grund für das

Spektakel fest. Der Ober erschien mit einem wunderschönen "Horn" an der Stirn und servierte uns mit steinerner Miene das Frühstück. Am Ende des 10m-Drahtes hatten wir einen Stein befestigt, und am Morgen lief im Nebel der gute Mann mit seiner Stirn frontal in den harten Brocken. Wir entschuldigten uns gebührend und liessen uns das Frühstück schmecken!

Neben Filzbach und Glarus selbst wurde später auch ein Kontest auf der Mullern bestritten, allerdings mit etlicher Mühe. Schnee und TVI spielten die Hauptrolle.

SWITZERLAND  
**HB 9 MQ**

To Radio: *HB9NL*  
 Confirming Fone/Cw QSO on *26.2.1951*, at *124 MEZ*  
 on *3.5 MC RST 599*  
 Tx: *1.550*, Rx: *5.18*, Ant: *40m*, Inpt: *40W*  
 Trx for QSO. Hpe cuagn sn. Pse trx QSLI Vy 73's  
 Felix *Gelin*

Der Kanton Glarus war abgehakt.



HB1EU, HB1LJ, HB1NL, HB1MQ

Doch schon planten wir wieder andere Expeditionen in noch rarerer Kantone.

Schwyz, Uri und Unterwalden schienen dafür geeignet zu sein. Ein Standort aber war noch nicht festgelegt. Es war nicht leicht, sich zu entscheiden. Aber wir fanden uns zusammen und "beackerten" alle seltenen Kantone mit Hilfe der Rufzeichenliste und der Landeskarten. Die Kantone Schwyz und Unterwalden waren wohl in Telephonie vertreten, kaum aber in Telegraphie.



## ST. MEINRAD



St. Meinrad, Etschelpass

Der Kanton Schwyz war am COUPE de l'USKA und am H22 in Telegraphie kaum vertreten, so dass ich mich entschloss, an diesen Kontesten teilzunehmen.

Als Standort kam der Etschelpass, das Restaurant St. Meinrad, in Frage. Da diese Konteste im März bzw. April stattfanden, war die Zufahrt auf der alten Strasse oft recht schwierig. Aber der VW-Käfer von HB9MD schaffte es doch. So trafen wir auf 900m Schnee an. Um die lange Antenne aufzuhängen, stellte mir der Wirt und Bauer seine längste Leiter an den Dachrand, der sich auf etwa 12 m befand. Den Rest bis zum Dachgiebel erkroch ich auf dem vereisten Dach mit Hilfe des Blitzableiterdrahtes. Rittlings auf dem First sitzend befestigte ich eine Schraube und daran das eine Ende der Antenne mit der "Hühnerleiter". Dann rutschte ich auf dem Hosenboden dem Blitzableiterdraht

entlang an den Rand des Daches und über die Leiter wieder auf den festen Boden. Nachdem das andere Antennenende an einer Tanne befestigt war, machte ich mich an das Einrichten der Station. Das Zimmer war ungeheizt, und die Fenster vom Frost zugefroren. Auf einmal zog vom Zürichsee herauf ein Blizzard mit stürmischem Schneegestöber. Dann knallte es in meinem Sender wie von einem Pistolenschuss. Die statische Ladung hatte von der Antenne auf das Chassis durchgeschlagen und ein kleines Loch in das Aluminiumblech gebrannt. Ich verliess fluchtartig das Zimmer und kehrte erst nach beruhigter Wetterlage wieder zurück. HB1JG deckte sich im Bett in der Nacht mit verschiedenen Decken und sogar Matratzen zu, so kalt war es. Am Sonntag beschlossen wir, das Mittagessen im Restaurant einzunehmen. Nach dem "Kafi" lief Guido hinter mir her und brach in schal-

lendes Gelächter aus. Alle Gäste drehten sich nach mir um, denn durch das Abrutschen vom Hausdach hatte ich mir die Hose und die Unterhose durchgescheuert, und der blanke Po guckte hervor. Die Schadenfreude war gewaltig, und ich musste mir während des Aufenthaltes noch viele markante Sprüche anhören. Am Nachmittag rief ich CQ und schlief dabei ein, tastete aber seelenruhig weiter.

## RIGI-KALTBAD

Einmal führten HB9OI und ich auf Rigi-Kaltbad in einem Ferienhaus ein Amateurtätigkeitswochenende durch. Es schneite, und wir schleppten unsere schweren Einrichtungen durchs Gestöber. Dann wollten wir noch schnell die 400 m lange Monsterantenne aufhängen. Mit riesiger Anstrengung gelang es uns, das ferne Ende hoch oben am Hang an einem Felsen zu befestigen. Voll Zuversicht auf die zu erwartenden DX-Verbindungen stapften wir durch den Schnee zurück. Inzwischen hatte der Sturm an Stärke noch mehr zugenommen. Wir heizten unsere Geloso-Geräte an und riefen in die weite Welt hinaus. Nach langem kam 9V1AA aus Singapur zurück, und unsere Freude kannte keine Grenzen. Dann stärkten wir uns für die kommende Nacht mit einem feinen Essen. Sofort aber beklopften wir mit neuem Elan die Bänder. Alles schien in Ordnung zu sein, doch keine einzige Station war mehr zu erreichen. In dicke Mäntel und Sturmkleidung eingepackt, versuchten wir in der Nacht mit der Sturmlaterne ins Freie zu gelangen. Der Sturm tobte jedoch so ungeheuerlich, dass wir wieder ins warme Haus zurück flüchteten. Beim Morgengrauen suchten wir unsere Antenne, die sich aber nur noch beim Haus als ein lumpiges Stückchen Draht an der Tanne finden liess. Den Rest, den fanden wir in Einzelteile zerlegt als klägliche Überbleibsel unseres, ach so schönen 400m Langdrahtes, über 50m weit jenseits einer Hochspannungsleitung, hinweggeweht ins unendliche Weiss des Schnees. Waren vielleicht die kurzen Strom-

unterbrüche auf die verschiedenen Kurzschlüsse zurückzuführen, welche unsere zerfetzte Antenne an der Hochspannungsleitung verursacht hatte?

Oder waren es einfach die sagenumwobenen Berggeister gewesen?



## RIOM / REAMS

21.07. - 10.08.1957

In RIOM GR arbeitete ich mit nur 10 Watt und einem 10 m langen Draht als Antenne immerhin 173 Überseestationen. Die Antenne endete an einem kleinen Strauch am Boden, und es war nur in der Nacht möglich USA zu erreichen. Viele dieser Stationen vermissten den Kanton für ihr H22. Meine Signale wurden an der gegenüberliegenden Talseite reflektiert, denn von Riom steigt das Gebirge steil auf, absolut keine Chance, direkt mit den Staaten zu verkehren. Stationen mit S7-S9 konnten immer gearbeitet werden.

## AROSA

Im Jahre 1963 musste ich für drei Monate nach Arosa/GR zur Kur. Der damalige USKA Präsident, HB9RF, lieh mir seinen Heathkit-Sender und Empfänger aus. Die Antenne durfte ich nicht selber aufhängen, und ich hatte auch keinen Draht mit dabei. Also wurde der Hauswart vom Chefarzt beauftragt, einen Eisendraht von der Fahnenstange auf dem Dach des "ALTAİN" zu einer Tanne zu spannen.

Mit dem AM-Sender, eine 6146 in der Endstufe, konnte ich jeweils am Abend die hausinternen Radiosendungen begleiten, was bei verschiedenen Patienten oft zu grösster Verwirrung oder auch zu noch feinerer Schadenfreude führte.



Heathkit TX + RX, Matchbox, Netzteil

AM-QSOs waren sehr selten, da Arosa ausbreitungsmässig schlecht gelegen ist. In CW wurden einige europäische Länder erreicht. Arosa war keine leichte Zeit, denn die Verbindungen mit der Talschaft zu Hause fanden recht selten gut genug statt. Die Voraussetzungen mit der kleinen Station überzeugten ebenfalls nicht.

nicht weniger als zwölf Kantone, aus denen ich den HELVETIA XXII-Diplomsuchenden Gelegenheit bot, fehlende Kantone zu arbeiten.



### LA SAGE/VS

Von LA SAGE/VS erarbeitete ich unter ebenso lausigen Bedingungen 203 Stationen, die meisten aus USA. Aus den Kantonen ZG, NE und BE war ich sporadisch mit der kleinen Station auf den Bändern anzutreffen. Zu meiner damaligen Betriebsamkeit gehörten



Zug



Neuchâtel



Lucern

Die nachfolgenden Berichte aus den Kantonen Uri und Unterwalden werden zeigen, wie initiativ wir waren, um die seltenen Kantone zu vermitteln. Es war reine Amateurtätigkeit, Enthusiasmus, Pioniergeist. Einfach das alles, was einen Kurzwellenamateur begeistern kann, eine Leidenschaft, die uns alle von Kanton zu Kanton getrieben hatte, verbunden mit vielen Mühen und auch Ge-

fahren. Oft waren wir deren gar nicht richtig bewusst, wenn wir mit den primitiven Mitteln weltweite Verbindungen tätigten. Alle diese Unternehmungen verbanden uns zu einer verschworenen Einheit zusammen.



Aus dem Kanton Aargau tätigte ich einige Verbindungen auf der Station von HB9KB, OM Ernst, in Teufenthal. Er war einer der wenigen Schweizer, welcher auf dem Hausdach drei ausgewachsene HB9CV-Beams errichtet hatte. Sie waren alle auf einem Rotor mit Abständen über einander angeordnet. Ein äusserst imposantes Gebilde, welches von jedem Besucher neidisch betrachtet und begutachtet worden ist. Damit erreichte Ernst jedes Land mit grossen Lautstärken und wurde so in der ganzen Amateurwelt bekannt.



Der legendäre W2QHH, Howy Bradley, der als erste DX-Station das begehrte neue HELVETIA XXII erarbeitete. Die meisten Expeditionen haben ihm gegolten.





## RIEMENSTALDEN

25.07. - 08.08.1951



Schneehashütte "Käppeliberg"

Weil im Kanton Uri noch keine lizenzierte Station tätig war, und vielen in- und ausländischen Stationen der rare Kanton Uri fehlte, begeisterte mich HB9EU zu einem Ferientrip ins Riemenstaldental in die Schneehashütte "Käppeliberg" eines Skiclubs aus Zürich.

Ich aber besass noch keinen Sender für verschiedene Bänder. Also fuhr ich mit der Bahn zu Rudy nach Windisch. Auf einem Tannenbrett sollte der neue Sender aus der Mottenkiste entstehen. Als Röhren standen uns eine T50 und eine 8005 als PA zur Verfügung, die gute 100 Watt auch bei Verdoppelung der Frequenzen hergeben musste. Steckspulen für 80, 40 und 20m waren bald irgendwo gefunden. Für die Hochspannung wickelten wir in mühsamer Handarbeit einen Trafo.

Als Heiztransformatoren fanden wir robuste Anodenmodulationstrafos, welche die ungefähren Spannungen lieferten. Als Siebkondensatoren für die Hochspannung standen uns ein paar quadratische mit Pech verklebte Papierkondensatoren zur Verfügung.

Alles wurde mit viel Zeitungspapier umwickelt, und das ganze Gebilde auf dem Brett steckten wir in eine alte, hölzerne, oben bombierte Überseekiste. Die Röhren und eine Hand voll Quarze nahm ich mit nach Hause.

Am Montag beförderte Rudy mit dem Fahrrad die Kiste zum Güterexpress und sandte mir den Abholschein zu. Am drauffolgenden Montag, dem 23. Juli 1951, fuhr ich in Begleitung meiner heutigen XYL Trudi, HE9RWW, nach Sisikon. Als ich beim

Bahnhofsvorstand die Überseekiste abholen wollte, meinte er: "Is isch eine passiert. De Kolleg het Umfall gmacht. De Bode vo de Chischte isch uiseghit, u de Plunder uf de Fuess. Aber es isch ja alles versicheret." Im Schuppen fand ich dann die Kiste auf dem Deckel liegend wieder.



PA-Kreis, T50, 8005, HV-Trafo, Heiztrafo, Kristalexiter

Das Senderbrett war in zwei Teile zusammengeklappt. Ich beschaute mir die Sache, und wir verluden das unglaubliche Durcheinander ins Postauto, einen klapprigen Jeep, der uns auf der steilen Strasse zur Skiklubhütte brachte. Der Bach trennt die beiden Kantone Schwyz und Uri voneinander. Die Schneehashütte liegt nur ein paar Meter jenseits der Grenze auf Urnergebiet. Tags darauf reparierte ich den Sender, und wir bauten uns eine 40m lange 600-Ohm-"Hühnerleiter" zusammen. Als Distanzstäbe dienten Glasstäbchen, die Rudy und ich zurechtgebrochen hatten. In mühseliger Arbeit, wobei der Hüttenwart mithalf, gelang uns das Gebilde. Als Antenne spannten wir einen 2 x 40m langen Dipol auf.

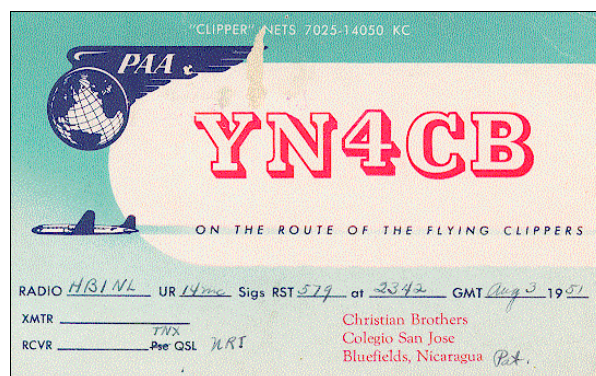
Am Bachbord standen 30m hohe Tannen, und gegenüber stieg das Gelände sehr steil an, wo sich aber auch wieder schöne Aufhängepunkte finden liessen. Die Hütte hatte ein Parterre, das als grosser Aufenthaltsraum diente. Darüber befanden sich Küche und

Zimmer. Die Station stellte ich am oberen Ende des langen Tisches auf, und die 40m lange "Hühnerleiter" reichte genau bis zum Sender hin. Am Samstagabend war der ganze Aufenthaltsraum mit Mitgliedern des Skiklubs besetzt. Als ich mit Rudy im QSO war, interessierten sich die Leute für mein geheimnisvolles Getue mit der komischen Handtaste (Vibroplex).



Stationstisch: TX, Vibroplex, S-40

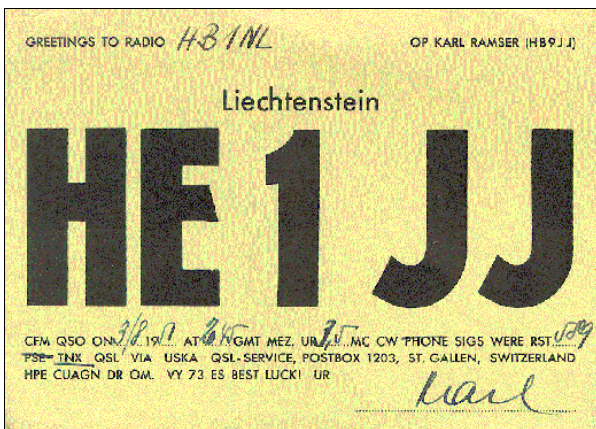
Ich schilderte Rudy die verschiedenen Gesichter und ihre Sprüche. HB9EU kam in AM (offener Sprache) zurück und begrüßte alle und kommentierte ihre Gespräche. Das Staunen wollte kein Ende nehmen, denn die meisten konnten sich einfach nicht vorstellen, dass man mit so einem Eingerichte, wie es bei mir auf dem Tische stand, miteinander verkehren konnte. Es wurde ein sehr gelungener Unterhaltungsabend.



Eine andere Geschichte: Vor dem Mittagessen war ich wieder einmal im Untergrund tätig, als plötzlich 3/4 der Siebkondensatoren mit einem ohrenbetäubendem Knall explodierten. Schwarzer Rauch quoll aus der

Tür ins Freie, und von oben kam die Küchenmannschaft angerannt. Sie glaubte schon, die ganze Hütte würde in die Luft fliegen und ich damit.

Als der Qualm sich verzogen hatte, klemmte ich die unnützen Kondensatoren ab, und von da an war mein Signal unüberhörbar, war doch der Tonrapport nun bei T7! In diesen herrlichen Ferientagen gelangen auf den drei Bändern 232 QSO, davon 62 DX. 16 europäische und 9 ganz seltene DX-Länder waren die schwer erarbeitete grossartige Ausbeute dieser Expedition in Uri.

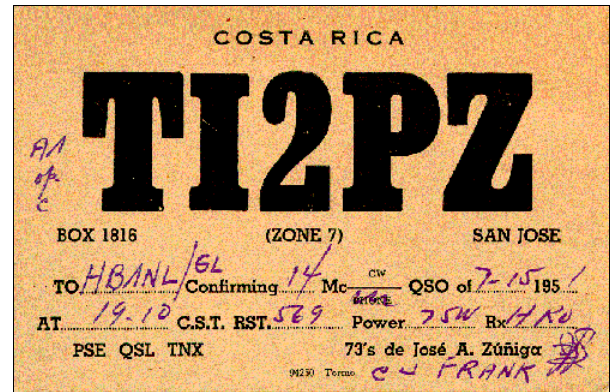


Raritäten der damaligen Zeit: PJ5RE, KZ5DE (Kanalzone-Panama), CM9AA, PY1HX, YN4CB und selbstverständlich W2QHH. Als Europäer fielen 9S4RB (Saarland) und HE1JJ (Liechtenstein) auf. Zum ersten Mal wurden aus dem Kanton Uri Überseestationen gearbeitet.



Vielen schweizerischen, europäischen und DX-Stationen verhalf ich mit der einmaligen

Expedition ins Riemenstaldental zum vielbegehrten HELVETIA XXII.



HALDI 12./13.5.1956

Der Haldi ob Schattdorf schien ein guter Standort zu sein, um an Kontesten den Kanton URI zu vertreten. An so einem Tag beförderten wir unser schweres Gepäck mit der luftigen Seilbahn hinauf ins Restaurant neben der Station. Mit unserer Langdrahtantenne bekamen wir Schwierigkeiten, da auf dem Berg keine Erdung zu realisieren war. Sogar der Blitzableiter und der Dachkennel waren so "heiss", dass selbst die Glimmlampe zündete. Der selbstgebaute Empfänger fing an "durchzudrehen", indem der VFO einfach so schnell davonlief, dass es unmöglich war, damit zu arbeiten. Zum Glück hatten wir noch den alten BC-348 bei uns. Der Fehler im andern RX wurde zu Hause gefunden. Der Gitterkondensator (Glimmer) konnte die fagabundierende HF nicht ertragen. Im Kontest mussten wir in Handschuhen arbeiten. Den Kopfhörer umwickelten wir mit Stoff.

Vom Wirt hatten wir die Erlaubnis, in der Nacht uns im Restaurant zu trinken zu holen und am Morgen dann abzurechnen. Nur sollten wir uns möglichst leise hinuntergeben. Wir hatten unser Zimmer im oberen Stock. Von dort führte eine steile, aber hochglanzpolierte Holztreppe nach unten. Am Ende befand sich eine geschlossene Türe. So verspürte "Fredilein", HB9PF, um drei Uhr in der Frühe Durst und begab sich, um ja leise zu sein, in den Socken auf die

"Reise". Auf den glatten Stufen rutschte er aus, sauste mit Gepolter in die Tiefe und mit gewaltigem Knall in die Türe. Das ganze Haus erwachte ob dem Lärm, und Fredy hielt sich den werten Hintern.

## GOTTHARD-EXPEDITION

Eine kombinierte KW-UKW-Expedition URI unternahm HB1NL und HB1PQ ins Gotthardgebiet ob Andermatt, "Stöckli", auf 2400m Höhe. Der ausführliche Bericht ist im OLD MAN 11/54 zu finden. Das Unternehmen stand unter keinem besonders guten Stern. Schon die Sommerzeit vom 31. Juli bis zum 8. August war etwas unglücklich gewählt. Dazu kam die Höhe, welche bei mir eine heftige Angina auslöste und mich fast zur Untätigkeit verurteilte.



Shack im "Stöckli"

Die alte Armeefestung befand sich in einem erbärmlichen Zustand. Küche, Toiletten- und Waschabteile waren mit dickem, grau-grünem Schimmel bedeckt, der sehr klebrig, aber auch recht glitschig war. An einem Morgen verspürte ich ein gewisses "Reissen" und verschwand ins Freie. Da suchte ich mir eine kleine Vertiefung oberhalb der Festung, setzte meinen "Kaktus" und wunderte mich über die Papierfetzen, welche den Höhenflug antraten. Ich stieg wieder zum Shack hinunter, bog um die Laubenecke, und Joe bot mir einen Spezialempfang. Er tobte wie ein Rohrspatz, und ich begriff kein Wort. Erst nach und nach klärte sich die Sache auf. Als

ich oberhalb der Festung meine "Vertiefung" benutzte, hatte sich Joe in ein Toilettenabteil begeben, natürlich zum gleichen Zwecke. Ohne Voranmeldung und lautlos platschte mein "Kaktus" auf Joe hinunter, denn die vermeintliche Vertiefung im Freien entpuppte sich als das Lüftungsrohr der Toilette!



HB1PQ, Joe, an der 2m-Arbeit

Die DX-Ausbeute war mit AP2K und VU2KV recht bescheiden. Einziger Lichtblick war der selbstgebaute Triple-Conversions-Empfänger nach einer Idee von HB9EU. Er hatte sich voll bewährt. Alles war aus alten Teilen home-made. Die ZF-Filter stammten aus einer Morane-Station und wurden auf 50 kHz hingetrimmt, allerdings alles nur nach gutem Gehörarschen! Den mechanischen Teil hatte Joe in seiner Garage gefertigt, denn Mechanik war und ist auch heute noch nicht meine Sache.

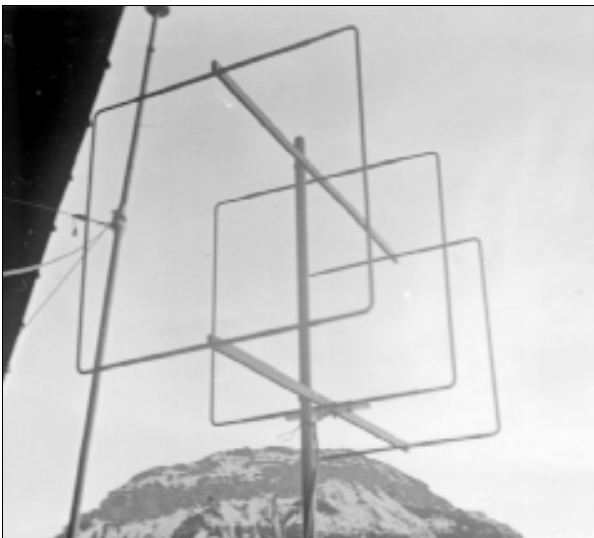


HB1NL mit homemade TX und RX

Eine ausführliche Beschreibung dieses Empfängers findet sich im OLD MAN 7/8 1954.

## SEELISBERG 1961

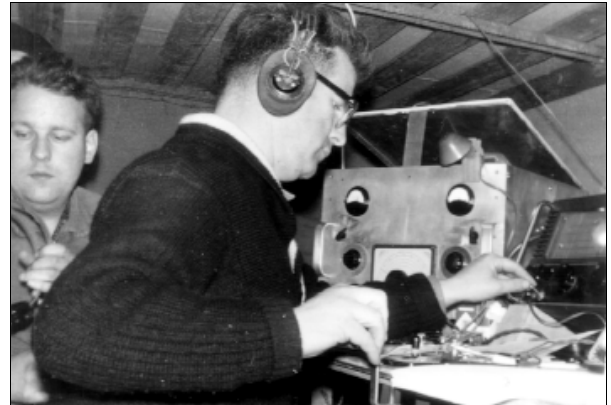
An einem Jahresende waren HB9MO, HB9TU und ich auf dem Seelisberg, der sich auch als Urnerstandort anbot. Wir waren in einem Chalet nahe dem Seelein einquartiert. Als Antenne hatten wir einen Multi-bandvertikal am Balkongeländer montiert. Er ragte mit seinen sieben Metern über den Dachfirst hinaus. Am Sylvesterabend ging es bei uns ziemlich laut her. Bald klopfte und polterte es, so dass wir nur noch in den Socken umhergingen und uns so leise wie möglich verhielten. Am Neujahrmorgen sollte sich einer von uns beim Vermieter entschuldigen. Wieder einmal war ich das Opfer, stieg die steile hölzerne Treppe hinunter und läutete an der Wohnungstüre. Die nette Vermieterin erschien, und oben standen meine Kollegen und harreten der Dinge, die da kommen sollten. Zuerst wünschte ich mal ein gutes Neues Jahr an und stotterte wegen der nächtlichen Ruhestörung meinen Entschuldigungsvers. Da erschien aus dem Hintergrund der Besitzer, lachte schallend und sagte:



2m-Quad und VERTIKALANTENNE

"Mer sind nid dihei gsi wege ich, um ich nid z'schtöre. Das isch doch dr hiere Fehn gsi, wo grittled het!" Erlösend schallendes Ge-

lächter war die Folge. Durch den aufgekomenen leichten Föhn hatte der Vertikal an den Dachrand gepoltert.



HB1YR HB1MO in typischer Handtasthaltung

An einem Kontest waren wir auch wieder einmal in anderer Besetzung an einem neuen Seelisbergerstandort.

HB1MO, HB1YR, HB1AAU mit XYL waren die Teilnehmer. Um den Drahtdipol aufzuhängen, musste einer auf eine Tanne klettern. Serge bot sich dafür an. Als er sich etwa einen Meter über dem Boden befand, fragte er, ob das hoch genug sei. Wir lachten und forderten ihn auf, höher hinauf zu steigen. Als er wieder zwei, drei Äste weiter oben war, merkten wir, dass er sich nicht mehr weitergetraute. Die Spinnenquadantenne wurde auf ein Einzollgasrohr gesetzt und mit Schnüren gesichert. Allerdings waren die Abstände der Abspannungen zu weit auseinander. Am Sonntagmorgen lag der Quad wie eine auf dem Rücken liegende Spinne am Boden. Kurze Besichtigung und grosses Erstaunen über die Statikkenntnisse.

Bald darauf erschien ein Bauer, kleingewachsen. Dagegen waren seine Hosen bedeutend umfangreicher. Sie stammten wohl von seinem festeren Grossvater. Er beklagte sich, dass sein Radio seit Samstag nur noch wie ein Maschinengewehr töne, und er nicht einmal mehr die Mittagsnachrichten verstehen könne. Daraufhin erklärte ich ihm, dass so etwas eben vorkomme. Der Empfang auf dem Seelisberg sei nicht immer gut, und gerade jetzt seien die Verhältnisse eben so. Aber die Aussichten seien gut, dass ab

Montag oder Sonntagabend die Empfangsbedingungen wieder recht gut würden. Befriedigt über die technisch so vollkommene Antwort stapfte er in seinen viel zu grossen Hosen nach Hause.

Bei schönsten Wetter assen wir im Freien. Als ich mich mit dem Mittagessen beschäftigte, sass HB1YR mir gegenüber und versuchte dauernd, mir Aufschnittstücke wegzuschnappen. Keine Warnung fruchtete, und so stach ich mit der Essgabel zu. Genau neben dem Fingernagel des Zeigefingers blieb sie stecken, und Serge konnte die Hand nicht mehr vom Teller nehmen. Die Schadenfreude war gross!



HB9NL mit kritischem Blick

Bei allem Ernst, im Kontext ein möglichst gutes Resultat zu erreichen, blieb der Humor nicht auf der Strecke. Tierischer Ernst war trotz hundertprozentigem Einsatz nie gefragt. So wurden die Unternehmen zum grossen Erlebnis für alle Teilnehmenden, aktiv und passiv Tätigen.



HB1AAU und HB1YR als Seelisbergbauern



## EMMETTEN

Auch der Kanton Nidwalden war für die Diplomjäger ein "Sorgenkind". Also planten HB9EU und ich unter dem Rufzeichen HB1NL/NW einen Trip nach Emmetten.



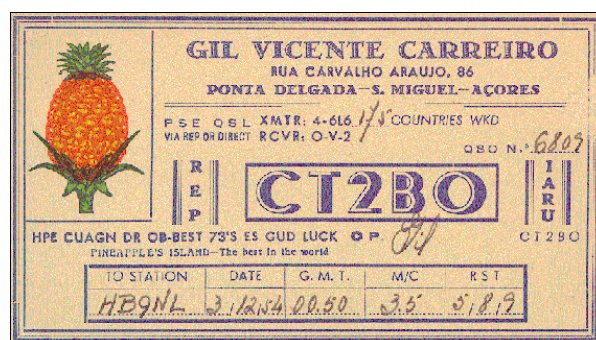
HB1EU, HB1NL, HE9RPM

Der 8. Dezember, ein Feiertag, und der folgende Sonntag sollten dafür geopfert werden. In Emmetten wohnte der damalige Schiffsführer Karl Würsch, HE9RPM, später HB9CCX. Rudy schickte mir am 6. 12. 51 noch schnell eine Postkarte, darauf die letzten Anweisungen: "Treffpunkt ist ok um 13.25 in Luzern. Bitte folgendes mitnehmen: Bug mit Anschlusskabel ohne Bananenstecker, eine 866er-Röhre. Kopfhörer und eventuell Anschluss-Jack für NC 57...". Mit der Bahn reiste ich nach Luzern. Dort verluden wir die ca. 50 Kilo Material auf das Dampfschiff und fuhren nach Beckenried. Von da mit dem Postauto nach Emmetten, wo der Schnee 20cm hoch lag. OM Karl holte uns ab, befestigte das gesamte Material auf einem Traggräf, und wir luden ihm alles auf die Schultern.



Wohnhaus von Karl, HE9RPM

Er stapfte durch den Schnee zum Wohnhäuschen, wo er mit seinen Eltern wohnte. Wir konnten auch ohne Gepäck mit ihm kaum Schritt halten. Sofort wurde der berühmte Langdraht aufgehängt und die Station eingerichtet. Unter lausigen Bedingungen erkampften wir uns am Samstag und Sonntag 74 QSO's, davon 13 europäische und 3 DX-Länder.

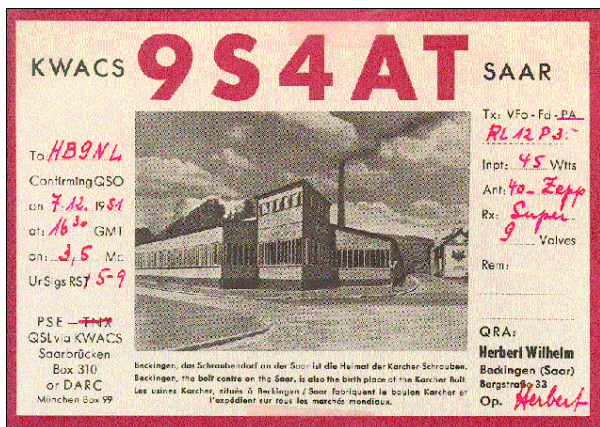


damalige Rarität

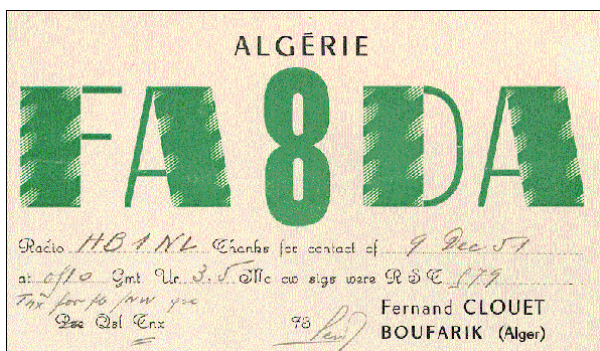
Zu diesem Unternehmen noch eine herrliche Geschichte:

Nachts um 3 Uhr erschien die Mutter von Karl im Nachthemd und mit Spitzenhäubchen in unserem Zimmer und sagte:

"Be is i dr Chammere geischtets. S'Nachtischlämpli und Deckilampe lichtet immer e so komisch rosarot uif. Chemed cho luege, dr Alt zitteret im Bett und het Schiss." Wir erklärten dann das Phänomen mit der herumgeisternden Hochfrequenz und schraubten die Glühlampen los. Dann war der Spuk vorbei. Am Sonntagabend traten wir todmüde und übernächtigt und auch etwas enttäuscht den Heimweg an.



Diese Trips in andere Kantone zeigen die Schwierigkeiten auf, mit welchen wir damals zu kämpfen hatten. Meist Selbstbausender, ungemein gewichtig. Dazu die Transportwege mit den öffentlichen "Verkehrsmitteln", nicht zu vergleichen mit den heutigen, bequemeren, beweglicheren und viel schnelleren Möglichkeiten.



Die OG Zug bestritt den Coupe de l'USKA und den H22 mit zwei oder drei Stationen und sicherte sich so im Sektionsklassament immer wieder den ersten Rang, so dass die Wanderpreise endgültig in den Besitz der OG gelangten. Diese beiden Wettbewerbe wurden in den ersten Jahren zum Teil gemeinsam durchgeführt.

Später aber festigte man den H22 als selbständigen Kontest. Die siegreich beteiligten Operateure waren meistens: HB9EU, HB9JG, HB9MD, HB9NL, HB9PF, HB9KB, HB9OT, HB9MO, HB9PQ, HB9NY.

Zu den Rufzeichen:

Der Prefix HB1 war die Kennung der portablen Stationen. Zu den QSL-Karten: HB1NL- und HB1EU-Karten wurden im Handlinol-druckverfahren selbst gefertigt, wobei die Rufzeichen mit dem Taschenmesser herausgeschnitten worden waren!

### BÜRGENSTOCK

Am 21./22. März 1952 fand der H22 statt. HB9MD und ich wollten vom Kanton Unterwalden aus den Kontest bestreiten. Da Sepp sich verschlafen hatte, kamen wir um drei Stunden zu spät auf den Bürgenstock. Im Hotel "Kreuz" fanden wir ein Zimmer mit der komischen Wechselspannung von 130 Volt.

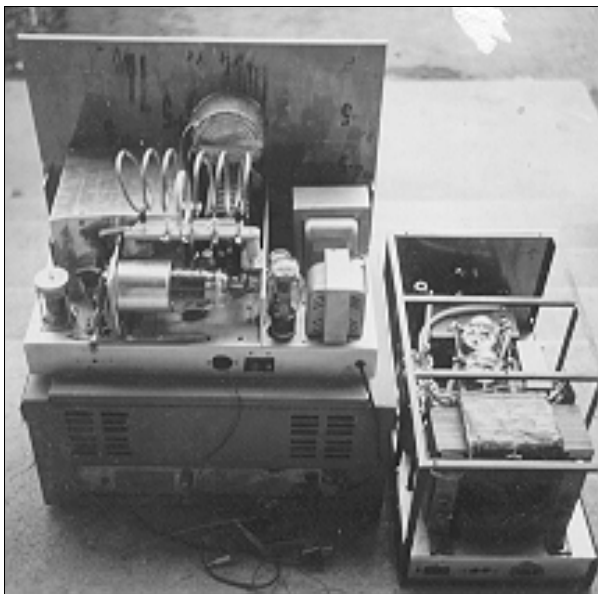


HB1MD, HB1NL vor homemade TX und SX-28 von Hallicrafters

Mit einem Variak versuchten wir die Spannung heraufzusetzen, was uns auch im zweiten Anlauf gelang. Die Haussicherung war 30 Amp. und hielt den ganzen Kontest durch.

An den hohen Buchen zogen wir mit grosser Mühe einen 2x20m langen Dipol hoch, denn die örtliche, kleine Kapelle stand im Wege. Die 600-Ohm-Feederleitung hing quer über der Strasse. Der Sender mit der PA-Röhre 813 hatte einen Input von 500 Watt. Der Gleichrichter wog sage und schreibe ganze 50 Kilo. Es ist aus den Pho-

tos ersichtlich, dass alles offen auf den Chassis aufgebaut war. Vorsicht war immer äusserste Notwendigkeit.



v.l.n.r.: TX 813, Hochspannungsgleichrichter

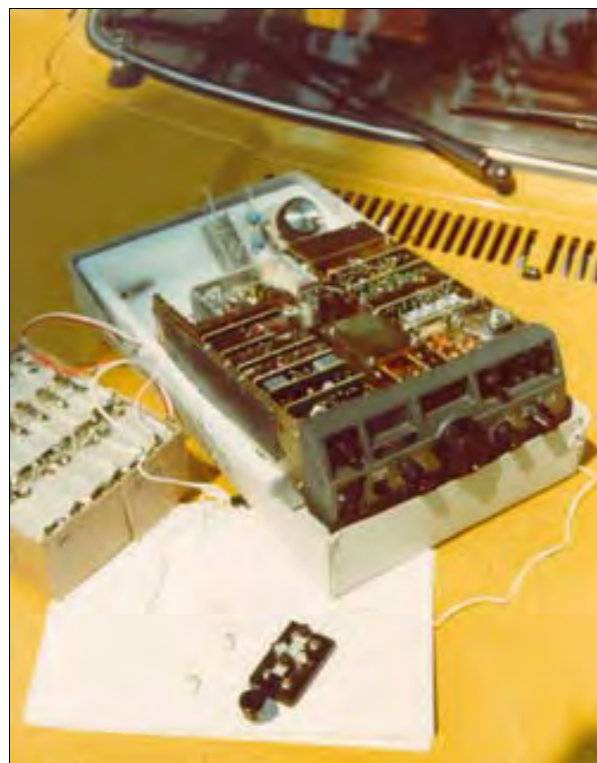
### National Mountain Day, NMD 1953

HB9PQ und ich beschlossen, den NMD auf der Klewenalp durchzustehen. Am Samstag kämpften wir uns durch Nebel, Sturm und Regen auf die Alp. Damals mussten die letzten 200 Höhenmeter noch zu Fuss zurückgelegt werden. An Schlafen war nicht zu denken, denn unter dem Zimmer waren die Rinder mit ohrenbetäubendem Gebimmel ständig aktiv. Joe glaubte, ich würde schlafen, und ich glaubte dasselbe von ihm, so dass wir die ganze Nacht uns still verhielten. Am frühen Sonntagmorgen hingen wir unsere 40 m Draht bei strömendem Regen und einer "Affenkälte" an zwei Tannen auf und torkelten zurück zur Sennhütte, um am geheizten Ofen unsere Kleider zu trocknen. An der Rampe des Skiliftes spannten wir nachher eine Zeltblache auf. Wir befanden uns mitten in der Wolken-decke drin, und Joe musste immer wieder mit der Spiritusflamme die Kontakte der Morsetaste wärmen, sonst wäre der Sender auf Dauerstrich geblieben. Dazu kam noch das Pech mit einer faulen USKA-Armee-Batterie.



Zürcherpeiler, 6J6 NMD-TX

Der Sender war ein VFO mit der 6J6, 400V Anodenspannung, der Empfänger ein Zürcher-Peiler. Immerhin erreichten wir sechs NMD-Stationen und wurden als 10. von 15 teilnehmenden klassiert, was aber einigen andern Stationen wegen zu geringer Anzahl NMD-QSOs nicht gelang.



FT-7

Trotz allem waren wir zufrieden. Erfahrungen waren damals das A und O. Bis ins Jahr 1979 bestritt ich unter meinem Rufzeichen keinen NMD mehr. Dann packte mich auch dieses Fieber wieder, und ich baute mir ein Transistorsenderchen zusammen.

Allerdings war das ein fürchterliches Gebastel, so dass es ja auch nicht zum Erfolg führen konnte. Aber der Anfang war gemacht. 1979 zerlegte ich einen FT-7, so dass er im Gewicht den Kontestregeln entsprach. Aber auch diese Sache war ein Fehlschlag, denn der Stromverbrauch war viel zu hoch.



Im Jahre 1981 baute ich einem HW8 eine kleine PA an, aber der Empfängerteil war sehr schlecht: Direct-Conversion, und am Kontest von Radio Beromünster untermalt!

Am Mittwoch vor dem Kontest hielten HB9MZP, Eugen und ich einen Probelauf im Ballmoos ab. Es war ein unvergesslich heisser Nachmittag, und die Bremsen bissen ununterbrochen zu. Am Sonntag aber war die Temperatur gesunken, so dass es auf 845m Höhe zeitweise schneite. Eugen und ich mussten uns sogar mit Kehrichtsäcken um die Beine gewickelt die Kälte abhalten. 1983 reichte es zum 5. Rang, was mich natürlich nicht befriedigte. Im folgenden Jahr war der dritte Rang schon ein grosser Erfolg.

Da ein neuer Empfänger gefragt war, hatte HB9AQT, Walti die Idee des Selbstbaus eines Transceivers. Und ich beharrte auf einem einfachen Super mit einem 250Hz-Filter. 1985 erfolgte mit dem neuen Gerät und besseren Bleiakkus der erste NMD im Ballmoos: 3. Rang. In den folgenden Jahren folgten drei Siege nacheinander: 1986, 87, 88, und damit war ich auch Gewinner des Wanderpreises.



**Sommerfröni**

1989, 92 und 94 gehörten die Siege auch wieder mir. Die einfache Inverted-Vee-Antenne blieb ein festes Element und bewährte sich ausgezeichnet. Am Anfang wurde ich mitleidig belächelt, als ich mit dem 250Hz-Filter am NMD teilnehmen wollte. Aber die Siege haben gezeigt: Ein guter RX ist am wichtigsten.



**Neuer Transceiver, Bleiakkus, Antenne, El-Bug**

Am NMD 1995 überliess ich meinen bewährten Standort HB9BXE, welcher auch den ersten Rang erreichte und zum ersten Mal mit einer Inverted-Vee arbeitete. Ich errang trotz sehr schlechtem Standort auf dem Gschweich mitten im regennassen Wald den 4. Schlussrang. 1996 war ich wieder dabei und klassierte mich trotz mehr oder weniger gleichem Standort auf dem Gschweich im 3. Rang.

BEST GREETINGS

TO RADIO 4B9AL FROM

**0050S**

**BELGIAN CONGO**

TNX FOR QSO OF 4B9AL AT 4:55 H. GMT

UR CW/PHONE SIGS RST 599 ON 4 MC

RCVR 2124 XMTR 25 WAITS INPUT TO 4B9AL

REMARKS from 4B9AL through 4B9AL

PSE QSL TNX VIA U.C.A.R. OR DIRECT TO

SEYMUS Gustaf P. B. 459 STANLEYVILLE



QTH:—

Box 472

BLANTYRE

**NYASALAND**

Greetings from

**ZD6RM**

IN THE LAND OF THE LAKE

Ur C.W. Sigs RST 579 on 14.1 Mc at 0931 hrs. G.M.T.

Freq 24 Mc/s Power 100 Watts Ant. 100

Remarks from 4B9AL Rx 5X17

PSE/TX QSL Op - RONALD MACFARLANE 73



AR-1651

Radio 4B9AL/144 14 mc. band

Ur RST 599 sigs wld 4B9AL at 1:20 Local

ARRL WAS  
BSOP WAC  
EMPIRE DX WTR  
DEPTA WRF

**KP4CC**

Transmitter Call Sign 4B9AL RX WEST

Receiver NATIONAL HRO - HAMMARLUND HQ-120

MANY THKS FOR QSO. HPE TO CUAGN. 73

PSE QSL TNX

Juan Castanera, opr.  
Calle Tapia No. 275  
Santana, Puerto Rico

1968-69

**HONG KONG**

Qth. P.O. Box 541

**VS6CW**

EX GW3198

EX QRP 2724

To Radio 4B9AL Mcs. confirming QSO on 14.1 Mc.

at 1:20 Local time on 14.1 Mc. UR RST 599

PSE/TX QSL.

Best 73 on lock Juan C. Roberts

**ADDIS ABABA, ETHIOPIA**

**B T 3 L L**

*Ferrand*

TO RADIO: H89 *WZ* CONFIRMING OUR QSO OF Dec 6 1954

AT 1055 GMT UR *14* MC FROM CW SIGS RST *449*

TNK QSO OM ES *TR* ETNK QSL

73

LEON

*Leon*

LEON A. FERRY  
P. O. BOX 114  
ADDIS ABABA  
ETHIOPIA

*Comms 1/9/5*

*Walter Moore*

WAA-DXCC-WAB-BERTA  
TO 8480: HBANL/NW

8480: HILTON VEICOCK-BOX 316-DELO HORIZONTE

**POUZE**

BRASIL SOUTH AMERICA

QSO OF	APX TIME	MTC	RPT	CW	COMBA.	PWR	RST	SIG
20-2054	17	8700	✓	FORME	FM 12	20-2047H	400-7	QSL

**ALGERIE**

**F A 8 D D A**

Radio *H89 WZ* - Charles for contact at *12.00*

at *1055* GMT UR *14* MC *no sigs* com *R & E 579 om*

73

Ferrand CLOUET  
BOUFARIK (Alger)

*Ferrand*

BRITISH AMATEUR RADIO STATION  
Suez Canal Zone,  
**EGYPT**

**SU1RB**

To RADIO H89 WZ... Ur... Mc... Cw... Sig... Sigs what br... R...  
at *1702* GMT RST... *559*... RX... *R/195*

TX: *WAB* - *207 PA*... Equal *R & E* Watts. ANT. *Antenna*...  
PSE QSL *Antenna* via *RSGB*.

Remarks: *sig 1-1000* *1000* *1000* *1000*

73 RON BROWN QP

## ORIGINALE

**HB9IQ**, Armin Moos, war und ist ein Original ähnlich Dobi. Doch ganz anderer Art. Er besass von seinem Vater her einen wunderschönen mehrstufigen Superhetempfänger, offener Aufbau mit graphierten grossen Skalenknöpfen für jeden der vielen Drehkondensatoren aller Abstimmstufen. Denn auch die Zwischenfrequenzstufen wurden nachgestimmt. Es war ein Traum.



**Traumempfänger von HB9IQ**

Die Antenne verlief hoch oben über den Roten Platz am See unten. Diese hatte sein Vater anfangs 1920 hochgespannt, um mit dem Detektor den Zeitzeichen von Paris zu lauschen. Am Jahrmarktstag befand sich unter dem Shackfenster von Armin der Verkaufsstand des "Billigen Jakob" mit seinen Rasierklingen und graugrünen Hosenträgern. Armin liess jeweils sein Mikrophon an einer Schnur in die Nähe des Standes nieder und übertrug das Gefeilsche des "Jakob" auf dem 80m Band in Amplitudenmodulation. Dann verliess er den Shack und fuhr im Kanton Zug umher, um seine Sendung auf Reichweite und Qualität zu prüfen.

Viele Jahre später entdeckte irgend ein Beamter der Stadt Zug den Antennendraht, und die Stadtverwaltung forderte Armin auf, diesen zu entfernen. Da aber sein Vater den Draht in der Frühzeit des Radios aufgehängt hatte, durfte er ihn belassen, musste aber jährlich eine symbolische Benützungsgebühr von einem Franken an die Stadtkasse abliefern, da die Antenne über dem öffentlichen Platz hing. Oftmals ertönte im nahen Kino der Vorstadt mitten in einem Liebesdrama aus den Lautsprechern der unüberhörbare CQ-Ruf von HB9IQ, was die Besucher zuerst irritierte. Später beschwerte sich der Kinobesitzer über diese Beeinträchti-

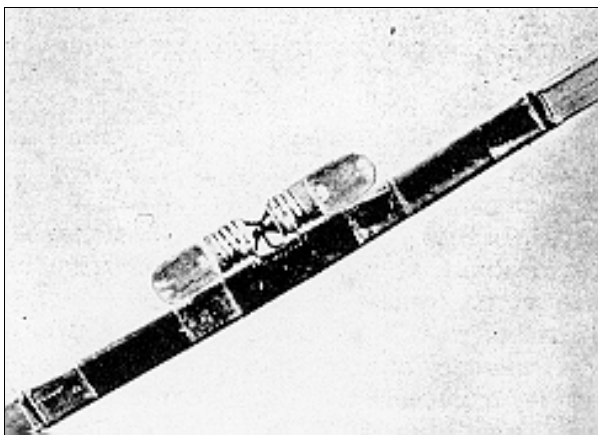
gungen durch Armins Amateurtätigkeit, was allerdings recht wenig fruchtete.

**HB9JO**, Sepp Hügi, war ein exklusives Original. Von Beruf Lokomotivführer bei der SBB, machte ihm die Elektrotechnik kaum Schwierigkeiten.



Durch sein enormes Gewicht war er jahrelang Mitglied des Hundertkilovereins. Auf seinem etwas rundlichen Kopf trug er unverkennbar einen grauen nach oben gewölbten Hut. Er war eine imposante Persönlichkeit.

Beim Trafowickeln bevorzugte er als Isolation Papier und gewöhnliches Isolierband, was öfters zu beissendem Rauch führte. Als einer der ersten pröbelte er immer wieder mit dem Stehwellenverhältnis auf seinem Twinlead-TV-Kabel, das zu seiner Dachantenne führte. Das eine Lämpchen musste leuchten, das andere, welches die Rückwärtsleistung anzeigte, sollte dunkel bleiben. Leider benutzte Seppi oft zu wenig starke Lämpchen, so dass er ein ganzes Lager davon anlegen musste, damit er schnell wechseln konnte.



HB9JO war ein guter Koch und auch ein grosser Esser, was bei seinem Gewicht ja auch eine Notwendigkeit darstellte. An einem Samstagmorgen musste ich in Luzern zum Arzt und wollte anschliessend Seppi einen Besuch abstatten. Nach dem steilen und sehr anstrengenden Treppensteigen in den sechsten oder siebten Stock läutete ich an der Tür. Niemand öffnete, obwohl ich einige komische Geräusche gehört hatte. Nach längerem anhaltendem Läuten öffnete sich die Tür um einen schmalen Spalt, und Seppi liess mich blitzschnell herein. In der Badewanne hatte er gerade ein junges Schwein geschlachtet. Die Entsorgung der Abfälle besorgte die Kanalisation. Nach viel harter Zerlegungsarbeit holte HB9JO die Leber des Schweins in die Küche und bereitete sie für uns zwei sehr geschmackvoll zu. Das Schwein hatte er in der Nacht in einem Sack auf dem Rücken in die Wohnung geschafft, ohne dass es jemand bemerkt hatte.

Die AM-Zeit war eine menschliche, angenehme Zeitspanne. Da benützte man noch spezielle "Buchstabiertabellen". So wurden z.B. einige Rufzeichen wie folgt "buchstabiert": HB9MO = Moscht Onkel, HB9HK = Hundert Kilowatt, HB9NL = Nume Luschtig als gebräuchlichstes oder Nix Los, Nacht Lokal etc., HB9OI = Onkel Isidor, HB9KB = Kolossaler Bauch usw. Wenn ein bekannter oder befreundeter OM Geburtstag feierte, legten wir eine Schallplatte auf und gratulierten so in musikalischer Form. Speziell geschätzt wurde dies von Hans-Paul Wipf in Goldau, **HB9JZ**, von Beruf Bahningenieur, der für die Gotthardstrecke verantwortlich war.



Als ausgezeichnete Musiker, der viele Instrumente selbst spielte, schnitt er für sich Schallplatten, auf denen er seine eigenen Kompositionen festhielt, indem er sie mehrmals überspielte. Irgendwie war er ein Genie, denn auch als Zauberkünstler betätigte er sich. Als talentierter Musiker lernte er das Morsen ohne grosse Mühe in sagenhaften drei Wochen. Eine besondere Gratulationsplatte legte ich ihm jeweils auf: "Im tiefen Keller sitz ich hier auf einem Fass voll Rüben". Die Platte hatte von der Mitte aus einen Riss, und bei jedem Durchgang gab es einen Knall, denn das schwere Paillard-Pic-Up tat mit seinem enormen Gewicht das seinige dazu. Aber Hans-Paul hatte an diesem Gruss immer seine helle Freude. Mit den neuen Vorschriften und der SSB-Technik ist auch diese Gemütlichkeit verschwunden.

An einem Mittwochnachmittag weilte ich bei Ernst, HB9KB, zu Besuch. Wir waren mitten in einem AM-QSO, als es an der Haustür klingelte und ein benachbarter Radiohändler davorstand.



**HB9KB an seiner Station**

Er hatte gerade vom Bahnhof Teufenthal eine Sendung neuer Radios abgeholt. Beim Vorbeifahren in der Nähe von Ernst's Haus, ertönte plötzlich aus sämtlichen Kartonkisten hinter ihm die Stimme von HB9KB. Die ganz neu aufgekommenen kleinen Kristalllautsprecherchen für den sogenannten dreidimensionalen Ton hatten über die Netzkabel der Empfänger die Amplitudenmodulation gleichgerichtet! Für den Radiohändler war es wie eine Geisterstimme aus einer andern Welt.

An einem etwas kalten Winterabend trafen sich einige OMs unter der Leitung von HB9JG bei HB9KB zu einem Abendtrunk. In seinem Haus führte eine steile hölzerne Treppe ins obere Stockwerk versehen mit schön gerundeten Abschränkstäben. Ernst begleitete uns spät abends zum Bahnhof, der ziemlich weit entfernt sich befindet. Wir alle hatten je einen hölzernen Geländerstab

aus der Treppe herausmontiert und unter den Wintermänteln versteckt mitgenommen. Beim Verabschieden am Teufenthalerbahnhof drückte jeder von uns Ernst einen solchen Stab in die Hand, so dass er mit einer nicht leichten Ladung Holz nach Hause marschieren musste. Als wir später wieder einmal bei ihm zu Besuch waren, konnten wir keine Stäbe mehr herausnehmen. Er hatte sie alle fein säuberlich fest angeleimt. Er war ja auch gelernter Schreiner, obwohl er diesen Beruf praktisch nie ausgeübt hatte.



**HB9EU und HB9NL**

Es fällt mir ausserordentlich schwer, über Rudy, HB9EU, zu schreiben. An verschiedenen Stellen habe ich ihn erwähnt. Im OLD MAN 3/1953 wird er uns vorgestellt, was seine Amateurtätigkeit bis zu diesem Jahr umfasste. Dabei meinte er: "Ich habe meinen Teil zur Vertretung der Schweiz im Äther beigetragen und kann mich langsam in den Ruhestand begeben. Doch wenn der neue RX einmal ok ist, fürchte ich, dass mir die DXerei soviel Spass macht, dass sie mich von neuem in ihren Bann zieht."

Wie recht hatte er mit diesem Bekenntnis! Sein ganzes Leben lang hat er den DX-Sport nicht lassen können, und er war es auch, der mich dafür begeistern konnte, als ich noch ein Greenhorn war. HB9EU organisierte Fuchsjagden, Kontestteilnahmen, auch den ersten St. Nikolaus in Inwil in der alten Beiz mit mir als Schmutzli. Er baute seine Geräte selbst, hatte jedoch auch mal einen BC-459 und einen Hallicrafters S-40 in Betrieb und baute ihn auf Voll-Break-In um. Ich tat dasselbe auf sein Anraten hin ebenfalls. Während 20 Jahren betreute er als Redaktor den OLD MAN. Seine Artikel sind heute noch eine Fundgrube für technisch Orientierte, die die Röhrentechnik der damaligen Zeit kennenlernen wollen. Später betätigte er sich noch mit der modernen Transistortechnik. Nichts konnte ihn bremsen, waren es Amateurgeräte, Antennen, Fernsteuerungen auf 430 MHz, Pilze im Wald oder die Schnapsbrennerei, Bau elektronischer Orgeln, elektr. Bassgeige, elektr. Handorgel, Schwyzerörgelspielen und anderes mehr. Für Rudy gab es nichts, das nicht mit Improvisation zu lösen gewesen wäre. Dieser Geist sprang wie ein Funke auch auf mich über, wofür ich ihm heute noch dankbar bin. Seine Glossen im OLD MAN oder die Verse an einem Hamfest bleiben mir in steter Erinnerung.

Davon ein paar Beispiele:

Editorial OLD MAN 2/1953: von Robi Zugerkirch, Haus "Eggenab", ZUG im Hals. Es ist mir eine Freude, der USKA für das Gratisbillet nach Paris an die Delegiertenversammlung der Region 1 zu danken. Ich habe die Interessen der USKA vertreten, besonders interessierten mich die Folies Bergères, weil ich dachte, dort werden Folien für Rollkondensatoren gemacht. Was ich aber dort sah, oh Zugerkirch, da schlägt der dickste und abgehärtetste Elkkondensator durch. Selbstverständlich nahm ich die Spesen für's Taxi auf mich, weil schliesslich das Doppelzimmer im Savoy der USKA schon teuer genug ist. Aber ich habe einige Eindrücke, besonders im Hut, mitgenommen und werde

dem Vorstand noch eingehenden Bericht erstatten.

Aus der Bibliothek

Wir verdanken die gütige Spende von 30 Kriminalromanen. Sie sind neu renoviert und ergänzen unsere zwei Fachbücher "Der Xtal-Detektor" und "Die neue Reflexschaltung für zwei Lampen" aufs beste. Der Ankauf eines grösseren Werkes "Der Geradeausempfänger" wird z. Zt. ventiliert. Leider muss ich als Bibliothekar zurücktreten. Der Leiter des dreiwöchigen Gross-Field-Days hat mich zum permanenten Händöpfelspitzer befördert, so dass ich einen Ergänzungskurs in der Handhabung und Entrostung von Rüstmessern absolvieren muss. - Meinem Nachfolger wünsche ich mehr Glück.

Don Guido der Wilde

Gesucht: Ein Bug oder sonstige Sendeeinrichtung, die es gestattet, Punkte und Striche mit weniger Kraftaufwand unterschiedlich zu geben. Ich werde bei den Contests immer so müde!

Seppi, Mosterei zum Onkel  
Ennet der Brücke

Gesucht: Wohnung mit vielen Zimmern. Möglichst an der Sursee-Triengen-Bahn gelegen, Zustand egal, da ich sowieso nie zu Hause bin.

Knarf Franklin, Geröllhalde LU

HOLZ-MANN 4. März 1962

Patron: Miggel Sauber, Zürich bei Schlieren. Verkehrsumleiter: Prinz Philipp von Semiconductoristan. Reaktion: Fudy Rassler (z.Z. auf Länderjagd in Afrika) nebst vielen untätigen Mitläufern. Inserate werden fachmännisch entstellt durch Josef Estrich-Zange, Nylonville. Mitglieder, welche sich beim Lesen dieser Nummer aufregen, werden zur Teilnahme am nächsten WSEM-Contest verurteilt.

Aus dem "Helvetischer Rät-Tschu"

Der Eine ist lang und schwächig wie Hunger und Türig und nippt an einem Kamillentee, während der Untersetzte, der auf den Namen Gai oder so ähnlich hört, behäbig am Tisch sitzt. Der ganz Dicke aber ist von

jener rundlichen Fülle figürlicher Belebung des Lukaswortes: "Liebe Seele, du hast einen grossen Vorrat auf viele Jahre." Auch der magere Franz steuert seinen Beitrag zur allgemeinen Entrüstung bei: Hött sei man bevogtet, verflüechter als zu Tells Zyte.

Man habe afe kei Zyt meh, es QSO zu machen, weil man dauernd den Sender umbauen müessi, damit die Anodenverlustleistung schtimmt. Er habe gemeint, die z'Bärn obe däte wägem Achthundertdrizäni eis Aug zuedrucke. Aber oha lätz; Die Cheibe heigit das nicht genehmigt. Er hätti seiner Lebtag auf dem Ofentritt obe hocken können und hätte nicht mehr so krüppeln bruche am neuen Sender. Der Miniaturfeldweibel sei scho im Zwänzgi dr dümmscht Cheib gsi zäntumme und dem habe er grad vorgestern am Telifon gesagt, wenn er so lang wär, wie blöd, so chönnt er chneulige us dem Dachkännel suufe.

### Tätigkeitsbericht in Versen.

Von einem Bleeder steigt der Rauch,  
Mir unaufhaltsam in das Aug,  
Dass ich vor Schmerz und vor Verdross,  
Fast immer nichts als weinen muss.  
Ach Gott! Nicht lang ertrag ich's mehr.  
Reicht mir einen neuen Bleeder her.  
Den löt ich bald mit Löte an,  
Dass er nicht mehr rauchen kann.

Sersch von Gumpen

Im neue Vorstand sitzt en Ma, er isch fascht  
s'reini Wunder,  
mit Scharfsinn teilt er eus i wahri Häm und  
übrigs Plunder.  
Er predigt eus Vorschrifte, schickt Traktätli  
wie d'Mission,  
vous écoutez  
la Q eR Ge de Sanktus Wetzikon.  
En junge Maa will zo der Pe Te Te go  
Pröefig mache.  
Er cha nid schriibe, aber wäge dem müend  
ihr nid lache.

Das isch doch hützutags für eus es ganzes  
grings Problem,  
Wer i der Schuel nüt tah hed, findt de  
Chrüzlitescht so schön!

HB9EU war und ist auch heute noch mein  
Vorbild, wenn es darum geht, irgend etwas  
Neues zu probieren, zu improvisieren.

Sein Mut und seine Erfindergabe, immer  
wieder zu verbessern und gleichzeitig an-  
dern zu helfen, mit Rat und Tat beizustehen,  
bleibt mir in steter Erinnerung und ermutigt  
mich auch heute noch, seinem Vorbild  
nachzueifern. Die frohen, erlebnis- und lehr-  
reichen Jahre Amateurtätigkeit mit Rudy wer-  
den unauslöschar bleiben.

Umsonst sucht man heute im OLD MAN  
den humorvollen Hamgeist, den Rudy  
sein Leben lang so wunderbar beherrscht  
hatte.



Der "Bleeder-Serge" HB9YR



HB9EU mit selbstgekeltertem Wein,  
1987 in Liechtenstein

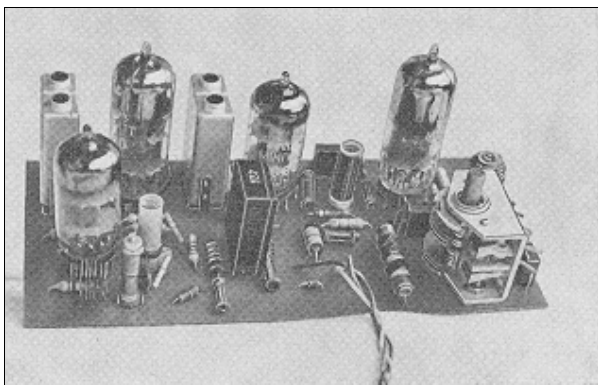
## UKW 2m-Tätigkeit

Das Jahr 1951 war nicht nur durch die KW-Expeditionen in rare Kantone geprägt. **HB9IV**, OM Ernst, war ein grosser Anhänger des 2m -Bandes. Damals verwendete jeder UKW-2m- Amateur seine eigene Quarzfrequenz, so dass nach einem CQ-Ruf das ganze Band durchgedreht werden musste, um festzustellen, ob ein Rückruf erfolgt sei. Die Aufbereitung der Frequenzen wurde durch Vervielfachung von 8 MHz-Quarzen vorgenommen. Den ersten brauchbaren 2m-VFO konstruierte **HB9MY**.



**HB9MY an seinem Arbeitsplatz**

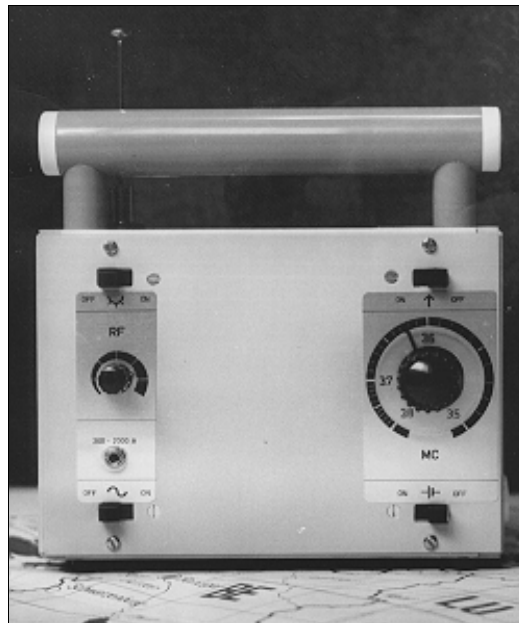
Kaum jemand glaubte damals an die genügende Frequenzkonstanz. Aber sie war voll- auf sehr zufriedenstellend und zwar selbst für die "Grossen" im 2m-Band. Die genaue Beschreibung findet sich im OLD MAN 1/1960.



**Erster 2m-VFO gebaut von HB9MY**

Walter zeichnete auch für das erste 430MHz-Gerät, denn es gab noch keine

Handys zu kaufen. Auch in dieser Hinsicht war er Vorläufer und Entwickler. Eine eingehende Würdigung seines Schaffens findet sich im OLD MAN 11/1993.



**Eine der verschiedenen Peilersorten von HB9MY**

**HB9IV** unternahm mit Hilfe von mehreren OMs Höhenexpeditionen unter dem Rufzeichen **HB1IV**. Höhenstandorte waren z.B. Pilatus-Oberhaupt, Michaelskreuz, Menzberg, Rigi, Stanserhorn usw. Eine der grössten Operationen war die Pilatus-Expedition vom 22./23. September 1951. Zum ersten Mal wurde ein 2m-Helical-Beam von ungeheurer Grösse aus 20mm Aluminiumrohr gefertigt und mit ungefähr 300 Kilo Sender-, Empfänger- und Reparaturmaterial mit der Zahnradbahn auf den Berg gebracht. Das ganze Material verstauten wir auf dem "Oberhaupt" in einem Zelt. Die Stromversorgung erfolgte über ein langes 220 Volt-Kabel vom Hotel KULM aus. Beteiligte OMs waren **HB1IV**, **HB1PQ**, **HB1MO**, **HB1LF** und **HB1NL**.

Der Helical erwies sich als unnützlich, denn durch die Polarisation konnten nur wenige Stationen erreicht werden. Also musste wieder mit dem bestens bewährten selbstgebaute 4 x 5 gestockten Horizontalbeam

gearbeitet werden, was zu vielen interessanten Verbindungen führte.



HB1IV auf dem Pilatus 1951

Die Hauptereignisse waren die Erstverbindungen mit Belgien. HB1NL und HB1MO fischten aus dem damaligen "Wasserfallrauschen" die CW-Signale heraus, manchmal auch die scheinbar unhörbaren. Wir gaben Ernst einen Kopfhörer zum Mithören. HB1IV sagte zu uns, wir hätten eine goldene Fantasie, und dass er erst beim Erhalt der QSL-Karten uns glauben würde. Wie gross war aber die Freude von Ernst, als umgehend diese tollen Erstverbindungen durch ON4UV und ON4HC bestätigt worden waren.



HB1NL und HB1MO in 2m-Erstverbindung mit ON4UV und ON4HC



2m-Erstverbindung mit Belgien

So eine Verbindung könnte heute mit einem 1 Watt-QSO im grössten Pile-Up einer KW-Expedition verglichen werden. Es ist für den Amateur unserer Zeit fast unmöglich, sich vorzustellen, wie die Empfänger gerauscht haben, und dadurch die Empfindlichkeit sehr gering war. Die Rapporte waren damals noch einigermaßen reell mit 569/579. Die Erstverbindung mit Belgien tätigten wir mit ON4UV um 2024 GMT. Die Verbindung mit ON4HC fand am 22. 9. 51 zwischen 2100 und 2130 GMT statt und stellte zugleich einen Distanzrekord von 545 km dar!



HB1NL auf dem Pilatus HE1RWW

Im Verlauf des Kontestes stieg der AM-Modulator aus, so dass nur noch in CW gearbeitet werden konnte. So mussten oft französischen Stationen die Rapportzahlen nur in abgezählten Punktreihen durchgegeben werden, was zu endlosen Punktfolgen führte.

Ein paar UKW-Notizen: Am 8. April 1951 musste in einem Sturm der riesige Beam mit Heugabeln gestützt werden, so tobte ein plötzlicher Frühlingssturm auf dem Michaelskreuz.

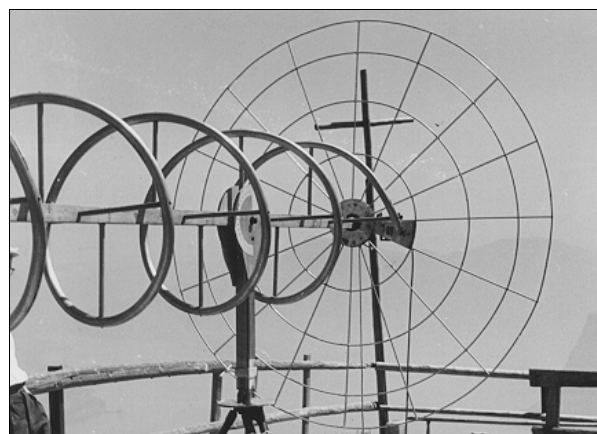
Auf dem Menzberg, wohin HE1ROI, später HB9OI, genannt "Onkel Isidor", alles Material im dichten Nebel mit dem Jeep befördert hatte, stieg um Mitternacht der Schirmgitterwiderstand der Modulationsendstufe mit der Röhre 829B aus. HB1IV wollte zusammenpacken und schlafen gehen. Wir aber beförderten vom Zelt weg die schwere Endstufe ins "Lehn" und suchten uns den Schirmgitterwiderstand in der unendlichen Fülle von Material heraus. Aber genau dieser Wert war unter Hunderten nicht vorhanden. Also lötetten HB1MO und HB1NL (oh, heilige Improvisation) unter dem Protest von Ernst ein tolles Gebilde aus Parallel- und Seriewiderständen zusammen und bauten es extern ein. Der Modulator arbeitete wieder, und wir schlepten bei Regen und Nebel die ganze Sache von neuem auf den höchsten Punkt.

<b>SWITZERLAND</b>	
SHORT WAVE AND AMATEUR	ULTRA SHORT WAVE STATION
Date: .....	RST: .....
GMT: .....	CW / Fone .....
Pse QSL direct	MC: .....
or via USKA Tnx	Mod: .....
<b>HB9IV</b>	
QRA: ERNST SIEGRIST, EMMEN nr. LUCERNE, ABENDWEG 3	
To Radio: .....	
Remarks: .....	VY 73 OP:

Nun war damals der Dienstagabend der 2m-Aktivitätsabend, der um 20.00 HBT begann. Da fehlte natürlich HB9IV nicht. Seine ersten Worte nach der üblichen Begrüssung galt dem unschönen Gebastel vom Menzberg, und er teilte uns mit, nein, wollte uns mitteilen, dass er nun wieder einen schönen neuen Schirmgitterwiderstand eingebaut hätte. Aber leider konnte er den Satz

nicht ganz fertig sprechen, da hauchte auch der "neue" sein Leben schon wieder aus. Das schadenfreudige Grinsen der vielen Zuhörer war mit den Händen zu greifen. Aber nach ein paar Minuten erschien das Signal von HB9IV wieder, und kleinlaut erklärte er uns, dass unser Gebastel wieder angehängt sei, und dieses hielt auch den ganzen langen Abend durch.

Bereits 1950 versuchte Armeemeteorologe Joe Keller, später HB9PQ, die Ausbreitungsbedingungen auf dem 2m-Band auf meteorologischer Basis näher zu erklären. Seine Ausführungen publizierte er im OLD MAN 10/1950 über den UKW-Kontest vom 1./2. Juli, was von einer deutschen Station als Unsinn bezeichnet wurde. Genauere Ausführungen über die Untersuchungen dieser Jahre finden sich in den OLD MAN 2 und 11/1954. Später veröffentlichte das DL-QTC einen ähnlichen Artikel wie der von HB9PQ, der daraufhin grossen Anklang fand.



Der riesige Helical aus 20mm Alurohr

An einem Stamm in Luzern besprachen wir den nächsten Kontest. Ernst wollte am 3./4. April 1955 auf die Rigi. Ich war leider verhindert mitzumachen, versprach aber ein QSO mit HB1IV zu tätigen. Mir aber fehlten ein 2m-Empfänger und -Sender. Ernst brachte mir einen Surplusempfänger, und nun war ich an der Reihe, in zwei Tagen einen Sender herzuzaubern. Der Trick war eine 6J6 als selbstschwingender Oszillator.

Der Modulator eine Doppeltriode 6SN7. Etwas anderes stand mir nicht zur Verfügung. Improvisation war alles. Im ersten Triodensystem baute ich in die Katode eine PTT-Kohle-Kapsel ein; das zweite arbeitete als Anodenmodulator. Den Sender konstruierte ich mechanisch möglichst stabil auf einem Brettchen. Aber wo lag die Frequenz?

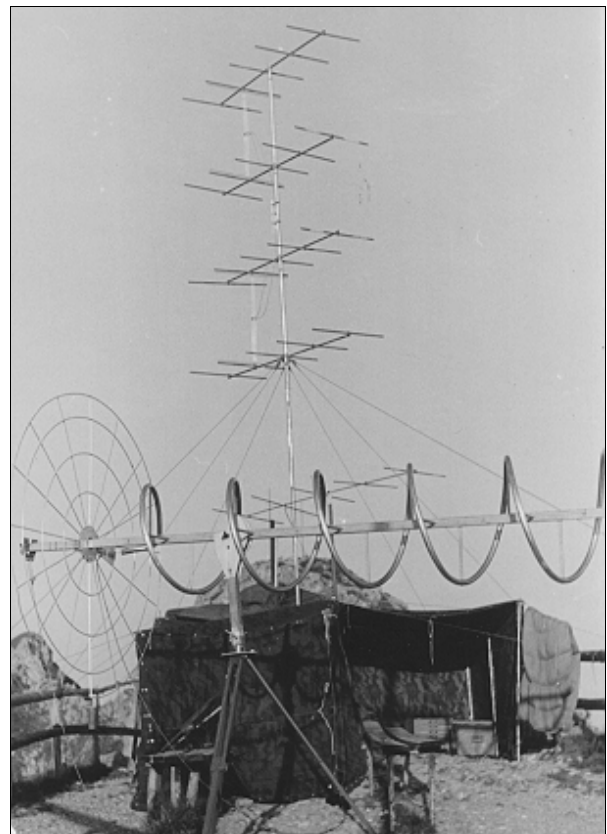
Mit Hilfe des Empfängers trimmte ich die Spule und den Drehkondensator so hin, dass am einen und am andern Ende des empfangenen Bandes Radio Beromünster zu hören war, also musste meine Frequenz in der Mitte liegen.

Gespannt suchte ich am Sonntagmorgen das Signal von HB1IV und beantwortete seinen Aufruf. Beim dritten Mal konnte er meine Mischmaschmodulation verstehen. Doch das QSO fand trotz aller Zweifel statt.

Alle Sender waren selbstgebaut, mit der AM-Modulationsart unheimlich gewichtig. Als Empfänger waren Converter gefragt, die entweder selbst gebaut oder aus den USA importiert worden waren. Auch Surplusempfänger gab es mit gewaltigem Rauschen. Die gestockte 4 x 5 Element Yagi hatte Ernst ebenfalls selbst angefertigt. Die einzelnen Teile waren mit 300-Ohm-Twin-lead-Feeder zusammengekoppelt. Wir hatten sie gemeinsam während eines langen Nachmittags mühsam abgestimmt.

Ein Dipol mit einem kleinen Taschenlampenbirnchen diente zum Feststellen der Vorwärtsleistung.

Vorbei sind nun die im Winde flatternden Twinlead-Feederleitungen. Geräte, Antennen, alles ist auf dem Markt zu haben. Der Improvisationgeist der vergangenen 2m-Zeit ist längst verfliegen.



2m-Helical-Beam und 4x5 Element Yagiauf dem Oberhaupt/Pilatus, September 1951



St. Jost. Klause mit Kapelle

Über den ersten NFD wurde schon ausführlich berichtet. Am 12./13. Juni 1954 begaben sich HB9JG, HB9MD, HB9NL, HB9OT und HB9PF zum ST. JOST ob Oberägeri. Es war Heuzeit. Wir befanden uns auf dem schmalen Wegstück, das zum Einsiedlerhäuschen führt und löteten am Antennendraht herum. Da erschien ein Bauer mit stinksaurer Miene und schnornte uns an: "Er vertrapped mer s'Hei", obwohl wir gerade darauf geachtet hatten, dass dem nicht so geschah. Drei Heuer und Holzer stapften mit ihren Rucksäcken ins Einsiedlerhaus, wo wir unsere Station aufstellen wollten. Sie packten ihr Mittagessen (Wurst, Brot und Käse) aus und belegten den halben Tisch. Wir mussten noch unser 600-Ohm-Feeder durchs Fenster hineinführen. Aber keiner von uns bewegte sich, und so opferte ich mich und öffnete die Haustür. In diesem Augenblick setzte einer der Männer eine Flasche sauren Most an seinen Mund. Ich rief: "Prost!", er verschluckte sich, bekam einen roten Kopf, und die andern krümmten sich vor Lachen. Der Bann war gebrochen.

Dies sollte aber nicht die einzige Episode dieses NFD sein. Der Föhn holte uns in der Nacht die Antenne von der Tanne herunter, und ich kletterte mit einer runden Taschenlampe im Mund die 12 Meter an dem schwankenden Baum empor, warf eine Schnur mit dem Taschenmesser als Ballast hinunter und musste fast eine halbe Stunde oben im Föhnsturm ausharren, bis die untengebliebenen Helfer die Schnur gefunden hatten und den Draht anbinden konnten. Eine Verständigung war im Sturm nicht möglich gewesen, und Handys hatten wir noch keine.

Als der Empfänger nicht so recht wollte, beschlossen Sepp und ich, nach Knutwil zu fahren, um meinen Empfänger zu holen. Zurück auf dem St. Jost stellte sich heraus, dass die zurückgebliebenen Operators fast keine QSOs gemacht hatten. In der PA steckte anstelle der 20m-Spule diejenige von 10m, und so verdoppelten sie die Frequenz und riefen auf 10m, hörten aber auf 20m. Trotz all diesen Pannen reichte es dennoch zum 2.Rang.

HB9MO und ich bestritten den NFD 1952 im "Dubenmoos" oberhalb Bad Knutwil. Wir installierten uns in einem alten kleinen Funkerzelt und spannten eine Zeppantenne auf. Trotz Kälte und Unerfahrenheit erreichten wir den 4. Schlussrang.



HB1NL am NFD im Dubenmoos ob Bad Knutwil

In den folgenden 60er Jahren entbrannten die Zweikämpfe bezüglich NFD und H22. Das Ringen um den begehrten NFD-Wanderpreis der USKA verlief zwischen Fribourg und Zug wie folgt:

#### NATIONAL FIELD DAY

1960 Fribourg

**1961 Zug**

1962 Fribourg

1963 Fribourg

**1964 Zug**

1965 Fribourg

**1966 ZUG**

**1967 ZUG**

**1968 ZUG**

Und damit sind wir im Besitz der begehrten **WANDERPREISE!**



NFD-Wanderpreis

Für die endgültige Eroberung des HELVETIA XXII-Wanderpreises brauchten wir volle acht Jahre.

#### HELVETIA XXII

1963 Luzern

**1964 Zug**

1965 Bern

1966 Bern

**1967 ZUG**

**1968 ZUG**

**1969 ZUG**

Das SIEGESFEST fand bei HB9MD in Edlibach statt. Es war ein langer Abend, der den Abschluss vieler schwieriger Jahre bildete.



**HELVETIA XXII-Wanderpreis**

Zu den NFD-Jahren ein paar Begebenheiten. HB9JG hatte sich eine schöne Collins S-Line zugelegt. Er war aber mit der breiten Zwischenfrequenz nicht einverstanden, und deshalb baute er den Empfänger so um, dass diese abstimmbar wurde, was die Bandbreite und die Weitabselektion enorm verbesserte. Leider aber blieb dieses Provisorium einige Jahre bestehen, und die Einzelteile schauten unter dem Chassis hervor.



**v.v.n.h.: HE1RPM, HB1MD, HB1NL, HB1EU  
Schneefeldtag 1962**

Der Empfänger wurde deshalb in seitlich senkrechter Stellung betrieben. An einem NFD trug ein nichtsahnender OM den RX in

den Bus und stellte ihn ganz "normal" auf den Tisch. Guidos Flucherei war gewaltig, dafür aber arbeitete er bis knapp vor Kontestbeginn an seinem "Gestrüpp" herum.



**HB1MD und HB1NL in der Nollenhütte**

Als Hauptstandort hatten wir das Torfmoor beim Hintergeissboden gewählt. Der Sumpf war wieder gut bewachsen, denn während des Krieges hatte man dort tonnenweise das begehrte Heizmaterial abgebaut und ins Tal befördert. Vom alten Torftelefon waren ein paar wacklige Stangen übriggeblieben, und einige Drähte hingen auch noch an den Isolatoren. Die Stangen wurden als Halterung für die 20m hohen Steckmasten verwendet. Mit einem sechsfach unteretzten Flaschenzug zogen wir die schweren Rohre mit dem Dreifachquad in die Höhe. Dabei stand jeweils HB9MD als "Stromer" in den Steigeisen und steuerte die vielen Drähte im richtigen Augenblick um die Stange.

Der Weg durch den Sumpf führte einem alten Torftransportgeleise entlang, war aber alles andere als ein fester Untergrund. Also legten wir schwere Gerüstbretter als Führung für den mit dem Material vollbeladenen Bus auf die gefährlichen Stellen und bezogen unsern Standort.

Das war immer eine richtige Knochenarbeit. Einmal glaubte HB9AAX, James, dass der Sumpf genügend Tragkraft hätte und zeigte einen gangbaren Umweg auf. Trotz meiner gewaltigen Proteste wurde seine Idee gebilligt, und nach ein paar Metern Fahrt auch "belohnt"!



HB1MD, XYL HB9MY, "Im Sumpf versoffen", HB9MY

Der Bus steckte bis zu den Naben im Dreck, und wir schleppten nun alles auf unsern Rücken zum Standplatz. Über eine Stunde Drecksarbeit benötigten wir, um den Bus wieder auf das sichere Brettergeleise zu heben.



Don Guido, HB1JG, vor Kontestbeginn

An einem Sonntagmorgen verabschiedete sich am grossen Generator der Auspuff, so dass dieser einen Höllenlärm verursachte. Mit Oelbüchsenblech wurde er wieder in stand gestellt. Für den letzten NFD, wo es wieder einmal um die "Wurst" gegen Freiburg ging, warnte ich vor Oelschaden. Es war klar, dass ich ausgelacht wurde, denn meine astrologische Vorhersage nahm niemand ernst. Aber trotzdem wurde insgeheim ein zweiter Generator mitgenommen und die Ölwechsel peinlich kontrolliert. Also

fuhren wir Richtung Zugerberg. Ich folgte im VW von HB9MD hinterher. Als wir um die scharfe Kurve beim Hintergeissboden bogen, bot sich uns ein eigenartiges Bild. Verschiedene Hinterteile der OMs präsentierten sich uns. Alle schauten in den Motorraum des VW. Das Auto war am Vortag zum Oelwechsel in der Garage gewesen, und die Arbeiter hatten vergessen, neues Motorenöl einzufüllen. Nun mussten wir den Wagen bis zu unserm Standort schieben, denn der Motor-"Durchblick" war höchst unangenehm.

Eine Attraktion bildete immer wieder das Duo HB9JG und HB9PF, die den Dreielementbeam für 40m zusammensetzten. Schade, dass die "Sprüche" nie aufgezeichnet worden sind! Bevor der NFD-Start gegeben war, setzte Guido seine Bierflaschen in Betrieb, denn ohne diese Versorgung lief bei ihm nichts. Dagegen blieb Fredy mit "Blötterliwasser" und einem gegrillten Huhn topp nüchtern. Ein Farbfilm in Normal-8-Format zeigt die Etappen dieser NFD-Ereignisse.

An den NFDs war ich der nicht immer beliebte "Säulitreiber", HB9MD der Organisator; denn er war mit dem benötigten Material bestens vertraut. Da fehlte einfach nie etwas. Den grössten Teil der schweren Steckmastrohre, die vielen Bardunen und Heringe hatten wir in zwei Fahrten in Aigle für wenig Geld erstanden.



Im Hochmoor: 80m-ZL-Spezial, 40m-3 Element Yagi, 20, 15, 10m-2 Element Quad



**HB1MD bei der Quad-Montage**

Bei so einer Fahrt in der Frühe, als es leicht geschneit hatte, landeten wir in Bern in einer Bauabschränkung, die wir übersehen hatten. Der Heimweg führte über allerhand Nebenstrassen, denn der Bus war weit überladen.

Zu diesen NFDs noch ein paar Hinweise: Es waren fast ausschliesslich englische und schweizerische Stationen am Wettbewerb beteiligt. Aus diesem Grunde zeigten alle Antennen in Richtung England. Die Idee bestand darin, in Notfällen, geeignete KW-Stationen zur Verfügung zu haben. Wir arbeiteten fast ausschliesslich in zwei Zweier-teams. HB9JG als Hauptoperator mit HB9PF als Hilfe in jeder Hinsicht. Guido musste auch in der Nacht mit Bier versorgt sein, sonst lief die Sache nicht. Dieses Team bestritt die Nachtstunden und versuchte bis am Morgen an die 500 QSOs zu erarbeiten. Denn dies war die Siegesregel. Die Ablösung wurde meist durch HB1MD und

HB1NL gebildet, die um 07.00 HBT antreten musste. An jenem denkwürdigen NFD 1968 hatten wir die 500 QSOs unter Dach, als gerade die Fribourger uns ihre QSO-Nummer durchgaben. Wir sahen uns verduzt an und machten lange Gesichter. Fribourg lag um gute 80 QSO vor uns. Doch dann begann ich mit der Überschlagsrechnung und stellte fest, dass diese Zahl unmöglich stimmen konnte. Denn Guido und Fredy hatten eine tolle Arbeitsnacht hinter sich gehabt. Ich erinnere mich noch genau, dass ich sagte: "Unmöglich, die wollen uns legen. Es wird weiter geschuftet, und die QSO-Zahl wird gehalten." Denn der Sonntag war jeweils nur noch ein Ausharren bis zum Schluss des Kontestes. Am Abend telephonierten die Fribourger und gaben die richtige Nummer durch, die weit hinter der unsrigen lag. Sie entschuldigten sich sogar dafür, dass sie uns hereinlegen wollten. Damit war endlich der Pokal in unsern Händen. Wir waren zu dieser Zeit ein verschworenes Team, zu dem sich bis zu 20 Helfer gesellten, ohne die wir den riesigen Aufwand nie hätten bewältigen können.

In den folgenden Jahren 1969 und 1971 erkämpften wir uns nochmals die Siege im H22. Daran beteiligt waren immer noch HB9KB, HB9MD, HB9MO, HB9JG, HB9PF, HB9AAX, HB9EU und HB9NL. Dazu kam 1971 einmal auch HB9APR. An den NFDs lief es weiter nicht mehr so wie früher. Die Gründe waren verschiedener Natur.

1972, 1974 und 1975 sowie 1979 errang ich am HELVETIA XXII als Solist immer den ersten Rang, absolut keine Chance für den zweiten. 1979 versuchte ich mich mit 10 Watt am NFD und landete auf dem dritten Platz.

In den folgenden Jahren bildeten sich zwei Gruppen, die am NFD mitmachten, jeweils Zug I und Zug II. HB9NL mit HB9KS, HB9CAL, HB9CIH, HB9HK sowie HB9APN und HB9AQT beteiligten sich an dieser Gruppe Zug II, die jeweils im Ballmoos ihren Standort bezog. HB9MXV und HB9APN waren für die Generatoren zuständig und

lösten ihre Aufgaben ausgezeichnet. Hauptoperator war ich, und HB9KS amtierte als zweiter. Verschiedene Helfer betätigten sich als Logbuchkontrolleure.



HB9APN und HB9MXV am Generator

HB9MZP, Eugen, hatte sogar eine regelrechte Waldwirtschaft eröffnet, mit Kühlschrank, Grill und Kaffeemaschine. Im Wald waren eigens Bänke und Tische errichtet worden. Alles wie an grossen Festen der Gemeinden.

Hier die Ränge von Zug II verglichen mit denen von Zug I in den Jahren 1980, 1981, 1982, 1983:

	ZUG II	ZUG I
HB9CAL/p	3.	----
HB9KS/p	2.	24.
HB9HK/p	19.	20.
HB9CIH/p	6.	20.

Während des Aufbaus der Station und der Antenne erschien der damalige TM HB9MX völlig durchnässt, um die Station zu kontrollieren und sah das Seil über der höchsten Tanne. Dazu sein Kommentar: "Dieses Seil ist wohl schon immer dort angebracht gewesen!". Eugen, HB9MZP, packte wütend seine Fischrute aus, befestigte ein Bleistück daran und schleuderte eine Schnur im ersten Wurf über die Tanne. Dem TM blieb vor Erstaunen der Mund offen stehen. Es war wahrlich ein Meisterwurf!

Der NFD 1982 war von einem mitternächtlichen unheimlichen Gewitter verfolgt, so dass mitten in der Nacht sich alle ins grosse Kommandozelt von HB9MZP verkrochen.



HB9MZP mit der Fischrute



HB9KS und HB9NL, die CWisten

Im Gewitterregen stapfte HB9MX wieder durch den Sumpf zu seinem Auto zurück. Er war von der falschen Seite zu uns hermarschiert.

Übrigens war es erstaunlich, mit welcher einfacher Antenne wir die guten Resultate erzielten, mit einer einzigen 2 x 40m Inverted-Vee für alle Bänder. Von 1984 an wurden die NFDs dann wieder gemeinsam durchgeführt.

Die Standorte wechselten zwischen Nollenhütte, Moorsumpf Hintergeissboden, Cholerhöchi und Chnodehütte in Unterägeri ab.



**Cholerhöchihütte**

An einem total verregneten NFD auf der Cholerhöchi hatte HB9BPE den grossen Generator auf einem Lieferwagen herangefahren. Doch der Geni wollte und wollte nicht spuren. Werni war nahe am Verzweifeln. Aber dann fand er doch noch den Fehler. Der Chock war immer im Betrieb gewesen!

In der Nacht froren gewisse Operateure im Bus bis zum Geht-Nicht-Mehr. Aber den zweiten Generator für die Heizung vergassen sie in Betrieb zu nehmen.

Am TR-7-Gerät funktionierte die digitale Frequenzanzeige nicht. Den ganzen Kontest

über musste "blind" gearbeitet werden, was äusserst mühsam war. Dabei war auf der Rückseite des Transceivers bloss ein kleiner Schiebeschalter verschoben gewesen.



**HB9APR      Generator      HB9BPE**

Das grösste NFD-Fest fand 1991 in Unterägeri statt. Nebst den grossen Arbeiten für den Betrieb der Field-Day-Station, durfte auch das gemütliche Beisammensein nicht fehlen.



**Chnodehütte in Unterägeri**

HB9MO platzierte sein Auto ganz ungewöhnlich, so dass es mit dem Traktor aus seiner misslichen Lage befreit werden musste.



In der Hütte erschienen am Abend um 19.00 Uhr HB9MY als Äpler mit dem Schwyzerörgeli, HB9BPE im Texaner-Look als Organist und HB9NL im roten Superkittel mit der elektrischen Bassgeige, die HB9EU seinerzeit mir zum 50. Geburtstag gebracht hatte. Der Grund für dieses Spektakel war Dölf, HE9JAT, der seinen Geburtstag feierte. Er hatte uns alle zum grossen Festgelage eingeladen. Er wollte spätestens um 22.00 Uhr wieder zu Hause sein.

Aber die Musikbandüberraschung war so gross, dass er noch um Mitternacht sein Tanzbein in Schwung hielt. Er wollte und konnte einfach nicht mehr anders. Seine Begeisterung über den gelungenen Abend fand kein Ende.



**HB9BPE am eKlavier mit HB9NL als Zuhörer**

Im folgenden Jahr spielten wir wieder auf und hatten sogar Besuch aus Bern. Anny, HB9YL, war mit einer Kollegin anwesend.

Der Fieldday-Platz in Unterägeri befindet sich oberhalb des Schützenhauses. Der Untergrund ist recht feucht und dementsprechend gut für die Abstrahlung. Gegen Westen hin steigt der Hang sehr stark an. Osten, Norden und Süden aber sind frei. Für einen NFD ist die Lage nicht überragend, aber doch recht gut. Dass wir die Hütte benutzen dürfen, ist ein Verdienst von HB9SCJ.

1994 war wohl vom Aufwand her das grösste NFD-Unternehmen. Der Standort befand sich oberhalb des Klosters Frauental. Vorgängig hatte ich mit HB9BXE, TM der

Sektion und Chefoperator, grosse Diskussionen über die Möglichkeiten, den Field Day siegreich zu gestalten.

Es gab nur ein Mittel: Bessere Antennen. Also überzeugte ich ihn davon, die bewährten Loops für 160 und 80m voll aufzubauen. Den Quad für 20, 15 und 10m auf 16m Höhe zu belassen. aber für 40m zwei 3-El. Yagis, je eine in Richtung England, die andere in Richtung Deutschland aufzuhängen. Wir richteten sechs grosse Gerüststangen auf, die Dölf, HE9JAT, von einem Baumeister organisiert hatte.

Für die Nacht war Sturm angesagt. Während unten im Klosterschopf das NFD-Fest nur harzig in Gang kam (denn es war bitter kalt und windig), wurde auf dem Hügel um jeden Punkt gekämpft. Als der Sturm mitten in der Nacht seinen Höhepunkt erreichte, flog das grosse Kommandozelt davon, ein Feederkabel wurde aus dem Bus gerissen, und HB9DJC mit HB9JAI kamen durchnässt unten an und wollten aufgeben. Da waren sie allerdings an der falschen Adresse. HB9BXE lief mit ihnen wieder zum Bus zurück, und sie schuffeten weiter.



**Knochenarbeit ob Frauental**

Das Resultat dieses Kontestes war überwältigend. Ein Sieg mit grossem Abstand zum zweiten Rang war trotz Unbill des Wetters Tatsache geworden.

Alle Antennenüberlegungen hatten sich in der Praxis des Kontestes bestens bewahrt.

**Darauf war ich natürlich besonders stolz.**



HB9NL an der eBassgeige

Eine mysteriöse Geschichte am grossen Festabend von HE9JAT:

Ich sass in der Küche nahe der Türe auf der harten Holzbank. Es war eine herrliche Vollmondnacht. Auf einmal sagte ich zur XYL Heidi von HB9BBM: "Schau! Heute ist ein doppelter Vollmond am Himmel oben!" Sie spähte durch das Türfenster und bestätigte meine Bemerkung. Nun kamen einige aus der Festgemeinde her und waren ganz verblüfft, einen zweiten Vollmond zu sehen.



"Crypto"-Stationswagen am National Field Day.  
Standort oberhalb der Chnodenhütte beim  
Schützenhaus in Unterägeri

15m-Mast mit 160m langem Loop für alle  
Bänder, mit 300-Ohm-Feederleitung

Sie fragten sich, ob es Wirklichkeit oder feuchtfröhliche Phantasie sei. Das Erstaunen war aus den glänzenden Blicken klar zu erkennen.

Aber das Rätsel löste sich sehr schnell in schallendes Gelächter auf. Die Doppelverglasung des Küchenfensters hatte beim schiefen Durchblick einen zweiten Vollmond an den Nachthimmel gezaubert!



HB9NL beim Sprücheklopfen

## TRIENGEN - KNUTWIL - SURSEE



Bad Knutwil um 1953

Im Jahre 1952 heiratete ich HE9RWW und wohnte in Triengen. Das Haus gehörte einem Dr. med., der für den Amateurfunk kein Verständnis zeigte. Trotzdem spannte ich einen kurzen Draht in den Garten und etwas später einen längeren zu einem gut gesinnten Nachbarn. Der Hausbesitzer forderte mich auf, den Draht zu entfernen und zwar mit der Begründung: "Eine hochgespannte Leitung ist eine Hochspannungsleitung" und diese dürften nicht durch Private errichtet werden.

Daraufhin zog ich 1953 ins Dorf Knutwil, wo ich für die damalige Zeit ideale Bedingungen vorfand, um eine gute Antenne zu errichten. Diese bestand aus einem V mit zwei Schenkeln von je 237m, der eine in Richtung Südwest (PY) und der andere in Richtung Nordwest (USA). Der "Draht" bestand aus 1mm Stahlseil. Der Aufhängepunkt war der hohe Dachfirst des Hauses.

Die zwei Enden der Drähte befestigte ich an Kirschbäumen. Die Zuleitung bestand aus einer dreifachen "Hühnerleitung", so dass die Schenkel je als Langdrähte oder das ganze als V-Beam Richtung Mittelamerika verwendet werden konnte. Viele DX-Verbindungen gelangen so auf dem 80m-Band, und oft wurde ich von Europäern mit "HI" bedacht, wenn ich abends PYs arbeitete. Im Winter mit dem Raureif oder dem nassen Schnee hingen die Drähte von 12m Höhe bis auf 5m hinunter durch.

Mit dem Bauern hatte ich ein gutes Verhältnis. Er meinte: "Solange ich mit dem Grasfuder unten durchkomme, kannst du so viele Drähte aufspannen, wie du willst." Das waren noch Zeiten! Da die Zone 23 nicht durch Amateurstationen erreichbar war, entstand 1957 ein harter Kampf um die ersten WAZ-Diplome. JT1AA erschien aus Ulan Bator in der Mongolei.

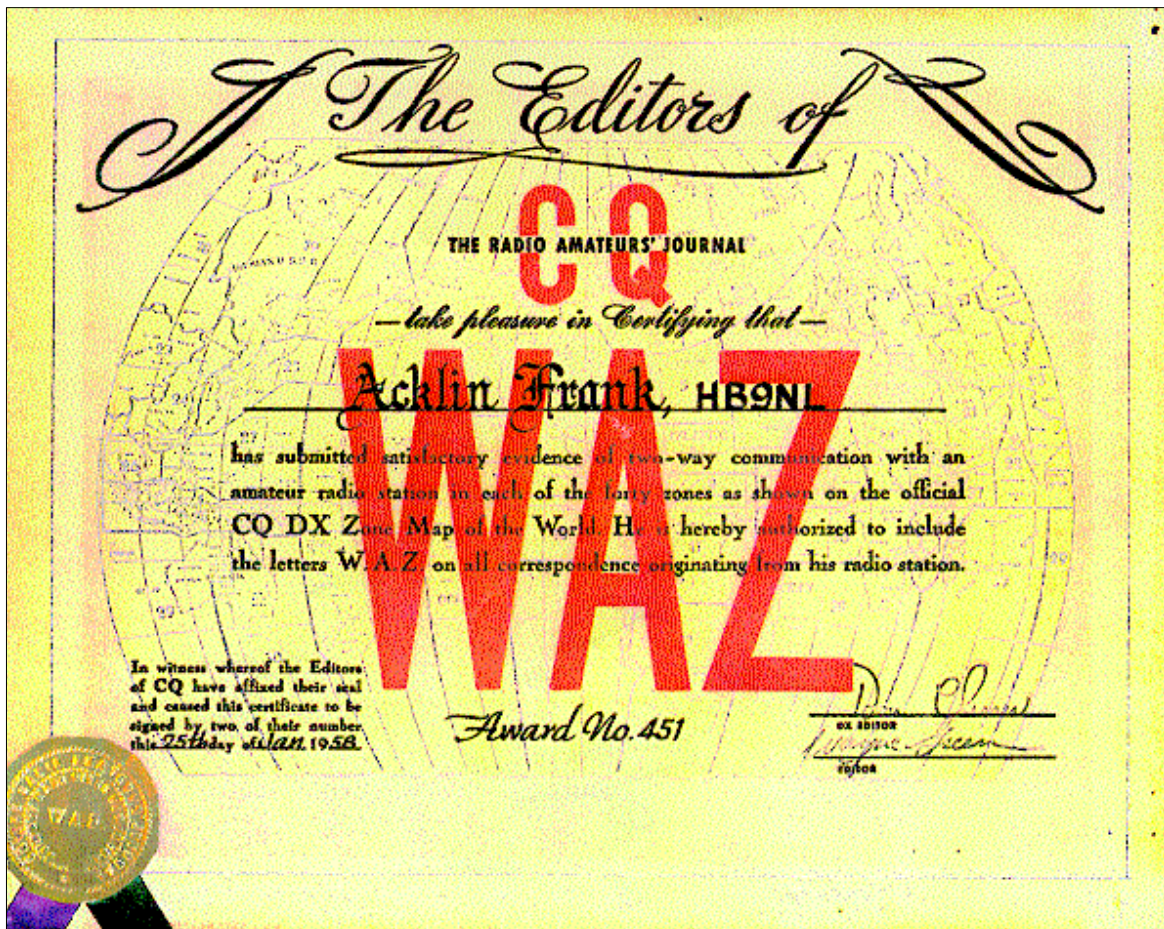
Es war OK1JX, der das wohl grösste Pile-Up der 50er Jahre verursacht hatte.



Am 22. September gelang das QSO, das mir als viertem Schweizer das WAZ weltweit mit Nr. 451 einbrachte. Die langen Antennen hatten sich wieder einmal mehr bewährt.

Eines Abends spät läutete es noch an der Haustüre, und davor stand im Militärlook HB9IN, Max, der spätere vieljährige USKA-Präsident. Ich war gerade wieder einmal in Verbindung mit den PY-Stationen auf 80m. Max befand sich auf einer Peilübung und hatte in der Dunkelheit der Nacht seinen Peilstandort ganz genau unter dem Nordwestende meiner Antenne aufgestellt. Die "Verstopfung" seines Peilers war vollkommen.

In die Knutwilerzeit fällt auch der Beginn der Television in der Schweiz. HB9EU trieb an einer Armeematerialbörse in Thun für ein paar Franken zwei grosse grünleuchtende Radarröhren auf, zusammen mit den benötigten Ablenkspulen. Nach einer französischen Beschreibung baute jeder einen Fernseher zusammen und zwar mit der damals üblichen Zwischenfrequenz von 21MHz. Es konnte nur der Bantigersender empfangen werden. Die Zimmerantenne bestand aus einem Faltdipol, der an der Holzdecke hing.



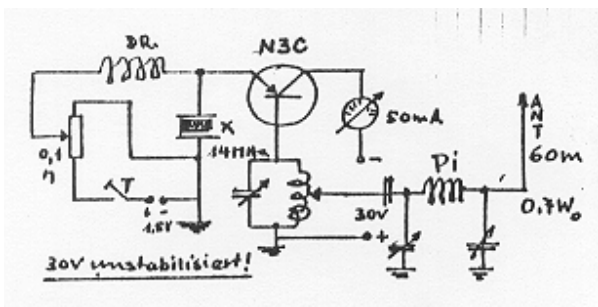
Als das 15m-Band freigegeben worden war, führte dies unvermeidlich zu TVI-Problemen! Aber es war doch ein Hochgefühl, wieder eine ganz andere Technik auszuprobieren. Eine Konzession wurde erst ein paar Jahre später eingeholt. War doch selbstverständlich, genau wie in den 30er Jahren des Radios.



Städtchen Sursee 1997

1960 zog ich nach Sursee, wo ich nur noch einen 60m Langdraht zu einer Scheune aufhängen konnte.

Trotzdem gelang mir die erste Transatlantiküberquerung mit einem quartzesteuerten Transistorsenderchen mit der Gegenstation W2HAQ, Heinz, in Long Island, N.Y. Der Transistor war ein N3C und hatte einen unglaublichen Chirp, was Heinz auch auf der Rückseite seiner QSL bestätigte.



Originalschema des Transistorsenders

Der Sender verschlang einen Input von 1,5 Watt, und nur noch 0,2 Watt gelangten an die Antenne.



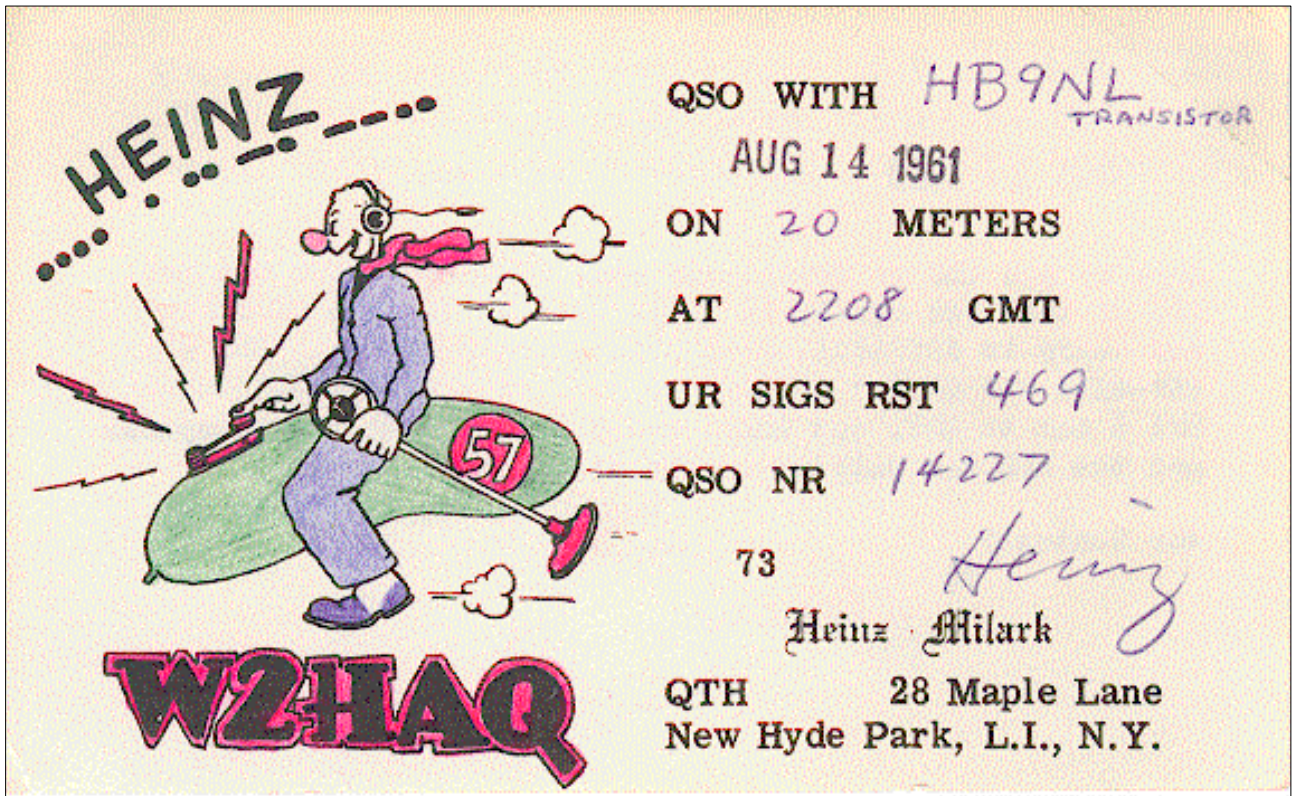
v.l.n.r.:Homemade: KW-Sender, -Empfänger.  
2m homemade TX und Nogoton-Converter

Es war ein unglaubliches Gefühl, als W2HAQ auf meinen CQ-Ruf zurückkam. Es blieb auch die schönste Erinnerung an die Surseezeit.

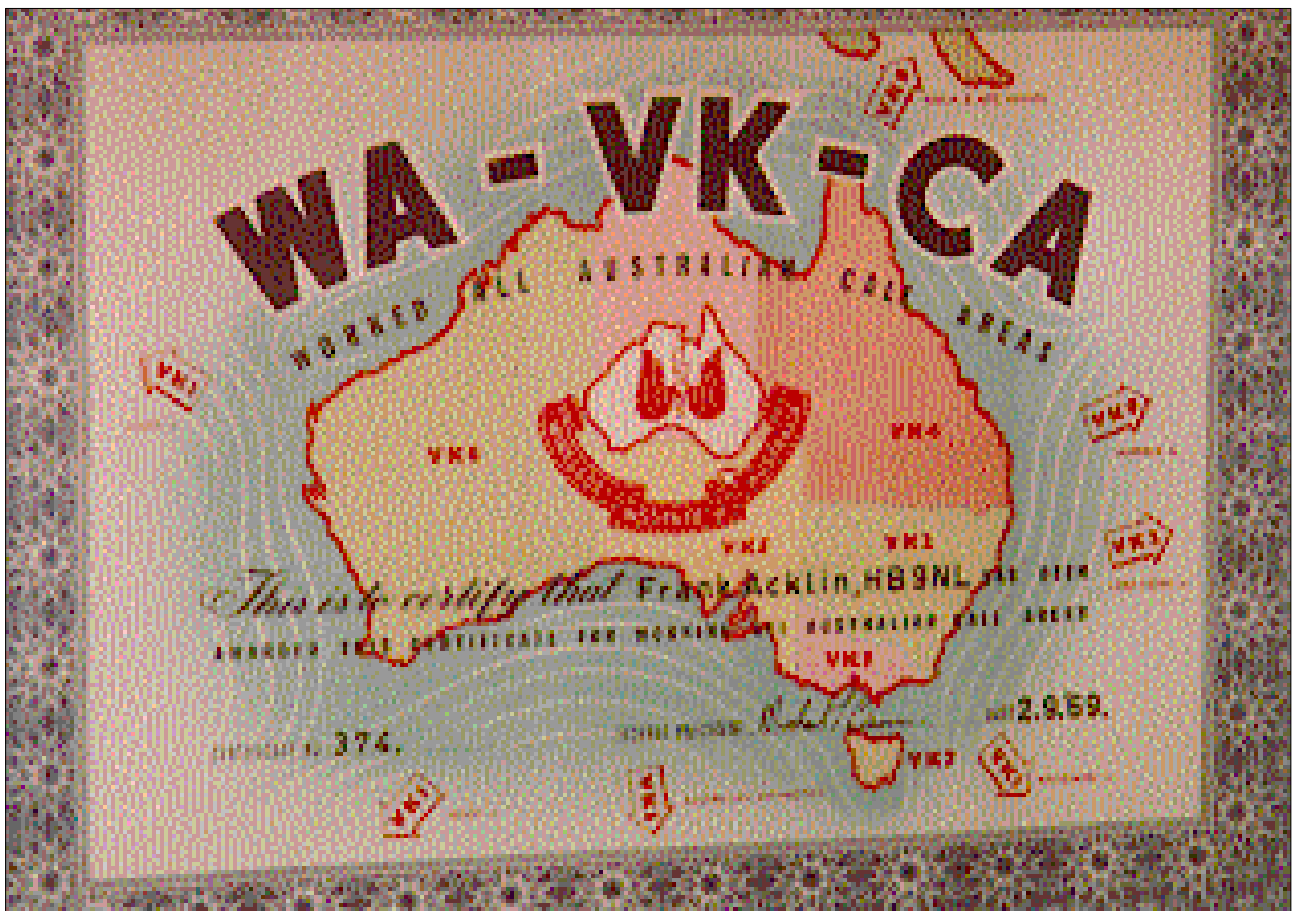
Eines schönen Tages erschien der altbekannte "Märkliche" der PTT, um zu kontrollieren und zu kassieren.

Die Fernsehantenne befand sich auf dem Dach des Zweifamilienhauses. Der Antennenmast musste aus Blitzschutzgründen vorschriftsgemäss geerdet sein. Der PTT-sture Beamte mass mit der Schublehre den Draht nach. Und siehe, er war um zwei Zentimeter zu dünn. Er verlangte von mir, den Leiter durch einen PTT-konformen Draht zu ersetzen. Ich habe einen dickeren montiert, und der Beamte kam tatsächlich ein zweites Mal und mass nach. Hochzufrieden über das Ergebnis zog er von dannen!

So eine Pedanterie wäre heute wohl kaum mehr möglich. Die Beamten haben sich in ihrer Einstellung geändert, und das damalige, ach so vollkommene Monopol der PTT ist längst nicht mehr das, was es einst war!



Die handbemalte QSL-Karte von W2HAQ



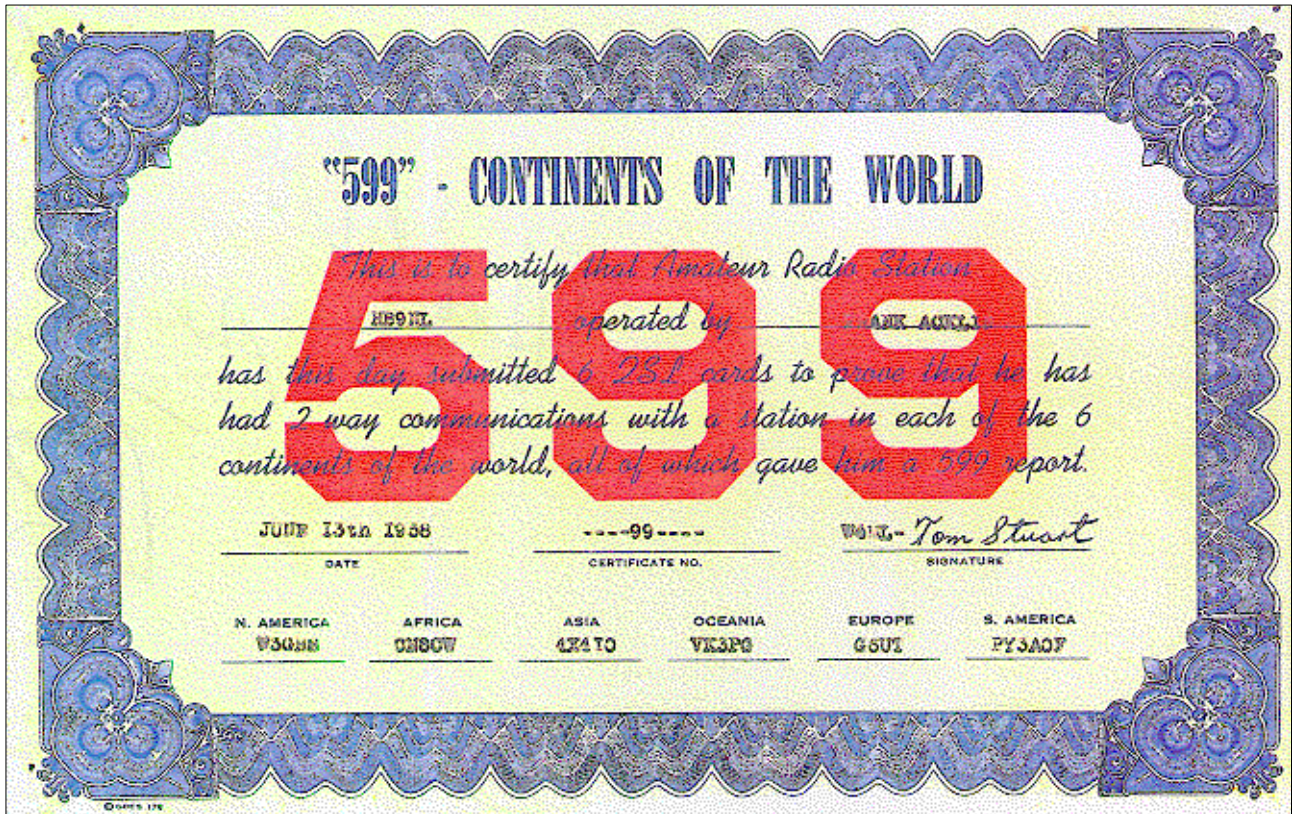
Alle australischen Rufzeichenzonen



Das wohl weltweit begehrteste Amateurdiplom. Es wird von der ARRL (American Amateur Radio League) herausgegeben. Man benötigt dazu QSL-Karten aus hundert verschiedenen Ländern. Am 5. Juni 1953, also eineinhalb Jahre nach der Lizenzierung, erhielt ich das Diplom Nr. 1729 weltweit. Im Jubiläumsjahr der ARRL erarbeitete ich das "Golden Jubilee" von zu Hause aus in knapp vierzehn Tagen. In Liechtenstein benötigte ich gerade noch knapp eine Woche dafür. So hat sich seither die Zahl der Amateure vergrößert.

Es kann sich heute wohl kaum ein Amateur das geduldige Hineinhören auf den Bändern vorstellen. Es bestanden damals noch keine Mailbox, keine Cluster, keine Relaisstationen wie heute, wo sehr bequem jede seltene Station sofort bekannt wird. Aber da gab es auch nicht diese Hektik und "Ellböglerei", und die menschlichen Kontakte unter uns waren bedeutend enger.

**Da verhalf sozusagen jeder jedem zum neuen Land! Tempi passati !**



Für die heutige Zeit ein gar sonderbares Diplom! Mit der nun üblichen "599 oder 5NN"-Mentalität ist es nicht mehr zu vereinbaren. Wozu noch die Rapporte, die doch rein gar nichts mehr aussagen? Selbst kaum hörbare Signale werden mit diesem Rapport "bestätigt". Und auch dann noch, wenn zwei, dreimal nach dem Rufzeichen nachgefragt werden muss!

Was für ein Unsinn!

Unvorstellbar, dass es so eine Auszeichnung jemals gegeben hat! Kaum auszudenken die Freude über die sechs QSL-Karten mit den alles überwältigenden Rapporten! Aber wenn man bedenkt, dass damals 50 Watt Input erlaubt waren, und als Antenne ein Stück Draht erhalten musste.

Mit geschwellter Brust zeigte man so ein Diplom seinen Freunden, und auch sie waren stolz darauf!

## HB9EU-Bericht über mich, im OLD MAN 10/1969



Als im Jahre 1950 an einem "Stamm" der neugeborenen OG Aargau ein junger, neugebackener Ham aus dem Luzernerbiet auftauchte, der sich mit "HB9-Numme Luschtig" vorstellte, vermutete man noch nicht, dass der Call HB9NL für die USKA einmal zu einem Begriff werden sollte. Franz Acklin führt zusammen mit seiner XYL seit 1956 das Sekretariat und das QSL-Bureau der USKA. Hinter der Briefadresse "USKA Büron LU" verbirgt sich ein Ort intensiver administrativer Tätigkeit, deren Umfang der nicht eingeweihte OM wohl kaum abschätzen kann. Der Werdegang von HB9NL ist voll von Tätigkeit und Episoden, so dass es schwer fällt in einem gerafften Bericht ausführlich darüber zu schreiben. Als Sekundarlehrer und technischer Laie kam er Ende der 40er-Jahre zum Radio-Amateurismus, lernte das Morsen im Selbstunterricht und hatte schon in kurzer Zeit den Fähigkeitsausweis der PTT in der Tasche. Durch den regen Kontakt mit den OMs im nahen Aargauermittelland, wozu auch der Schreibende gehörte, wandte

sich das Interesse von HB9NL schnell dem DX-Verkehr und dem CW-Ragchewing zu. Hier wurde der Begriff "Holz spalten" geprägt, was etwa ein mehrstündiges CW-QSO auf 80m mit "break-in" bedeutet. Lange Jahre hindurch wurde von HB9NL wöchentlich der offizielle USKA-Rundspruch redigiert und ausgestrahlt. So ganz nebenbei führte er auch noch die USKA-Bibliothek. Das damals neugeschaffene H22-Diplom bot mancherlei Gelegenheit zur Durchführung von Expeditionen in "rare" Kantone. Der Schreibende erinnert sich gerne an viele gemeinsame Unternehmungen dieser Art, wobei das Improvisationstalent und die Hartnäckigkeit von HB9NL immer zum Erfolg führte. So war es durchaus eine realistische Sache, wenn am Vorabend einer Expedition in den Kanton Uri "noch schnell" eine dicke Endstufe gebaut wurde, wobei auch der Netztrafo für 1500 Volt und 500 Watt noch "von Hand" zu wickeln war. Dass dieses Produkt, das anderntags einen Sturz aus dem Gepäckwagen im Bahnhof Sisikon und eine holprige Jeep-Fahrt ins Riemenstaldental hinter sich hatte, als HB1NL/UR zur meistgerufenen Station der Woche wurde, wagt man kaum zu glauben. Diese Station war übrigens die erste, die vom Kt. Uri aus DX arbeitete und hatte daher einen gewaltigen Ansturm von Ws zu bewältigen. Wie zu erwarten, brachte HB9NL bald alle wichtigen Diplome unter Dach, darunter das zur damaligen Zeit äusserst schwierige WAZ (als vierter HB und das WAC auf 3.5 MHz). Er fand auch grossen Spass an der sportlichen Sache unseres Hobbys (Konteste) und gewann mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit jeden davon mindestens einmal. Heute ist HB9NL auf allen Bändern von 1.8-430 MHz tätig, wobei seine alte Liebe zur CW immer noch hält. Unterdessen hat seine Station ein kommerzielles Gesicht erhalten und wer seinen Quad für 10-40m sieht, möchte vor Neid erblassen.

Seit 17 Jahren steht Franz Acklin der USKA mit seinen Diensten in irgend einer Form zur Verfügung, davon 13 Jahre als Sekretär, Kassier und QSL-Manager in einer Person (wobei seine XYL HE9RWW sinngemäss in dieser Person eingeschlossen ist).

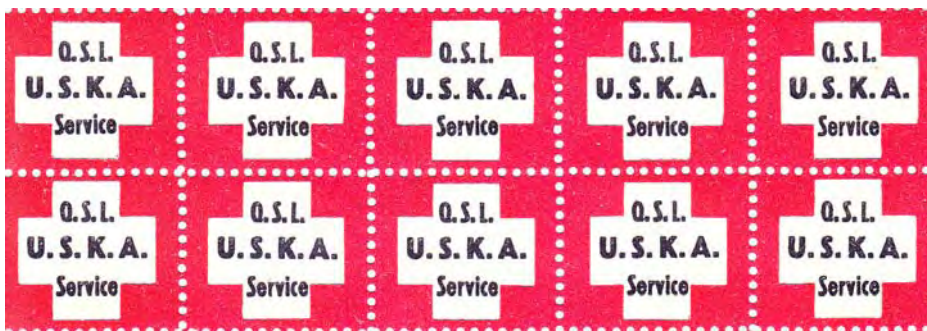
Trotzdem sich auf unserem Sekretariat auch die unerfreulichen Dinge des Verbandslebens ansammeln und nicht alles eitel Freud' ist, möchten wir hoffen, dass die "USKA Büron" noch viele Jahre in ihrer bewährten Kontinuität bestehen bleibt.

### Sekretariat und QSL-Büro



HE9RWW

HB9NL



USKA-QSL-Marken  
3 Rp./Stk. und QSL-Karte

## Die Arbeit für die USKA

Als HB9EU TM der USKA war, und er mich am Stamm in Aarau kennen gelernt hatte, bat er mich 1952, den sonntäglichen Rundspruch für 80m zu redigieren. Jeden Mittwochabend begann Rudy das wöchentliche CW-QSO auf 80m mit den neuesten DX-Meldungen, die er zum allergrössten Teil während der Woche selber gesammelt hatte. Diese Sendungen in Voll-Break-In dauerten jeweils bis gegen 22.00 Uhr und wurden meistens von HB9MQ stillschweigend mitgehört, damit er schnellstens auf dem Laufenden war. Im folgenden Jahr wurde nur noch ein einziges Mal ein Rundspruch ausgestrahlt und zwar von HB9CM geschrieben. Es hiess, diese Angelegenheit sei überflüssig. Ich übernahm hierauf von HB9JG für drei Jahre die USKA-Bibliothek.

An der GV 1956 demissionierte HB9GP als Sekretär, Kassier und QSL-Manager. Am 5. Februar 1956 wurde ich an der Generalversammlung in Bern zum neuen Sekretär usw. gewählt.



HB9A, Heinrich Degler (r), Ehrenpräsident der USKA verabschiedet sich in St. Gallen von HB9NL

An der letzten GV in St. Gallen trat ich 1972 als Sekretär und Kassier zurück. 1975 beendigte ich die Arbeit als QSL-Manager, und damit fand meine fast 24-jährige Arbeit für die USKA ein Ende.

Im Jahre 1956 waren ca. 550 Amateurlizenzen ausgegeben, 1972 fast doppelt so viele, und der QSL-Durchgang erreichte damals über 230'000 Karten, die von mir in Gemeinschaftsarbeit mit Frau Trudy und den Kindern gemeistert wurde.



Meine Familie

Dazu der Bericht von HB9ACO im OLD MAN 11/1975. "Wie bereits angekündigt, tritt unser QSL-Manager auf den 1. Dezember 1975 von seinem Amt zurück. HB9NL ist für die USKA-Mitglieder ein Begriff! Während 23 Jahren hat er sich als Mitarbeiter und Vorstandsmitglied unermüdlich für die Belange der USKA eingesetzt und manchen harten "Kampf" ausgefochten. 1950 erwarb sich HB9NL die Lizenz, wie er selber scherzhaft sagt: "Am 6. Dezember - Klaustag - typisch!" 1952 betätigte er sich als USKA-Rundspruch-Manager und 1953 bis 1956 als Bibliothekar. An der Generalversammlung vom 5. Februar 1956 wurde NL zum Sekretär/Kassier gewählt und übernahm gleichzeitig auch das Amt des QSL-Managers. Während 16 Jahren bewältigte er diese immense Arbeit, unterstützt durch seine XYL und seine Söhne. 1972 stellte er sein Amt als Sekretär/Kassier zur Verfügung und schied aus dem Vorstand aus, betreute aber weiterhin bis zu seinem endgültigen Rücktritt

das QSL-Büro. Wenn man bedenkt, dass die USKA 1956 800 Mitglieder zählte und heute über 2300, so kann man sich vorstellen, wie gewaltig auch das Arbeitsvolumen zunahm.

Die GV 1972 würdigte den von HB9NL geleisteten Einsatz mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Der Vorstand der USKA dankt OM Franz Acklin für die geleistete Arbeit und den unermüdlichen Einsatz. Auch seiner XYL und seinen Söhnen gebührt unser Dank und unsere Anerkennung. All the best, dr Franz!"

Genug des Lobes. Zu den Kämpfen als Vorstandsmitglied ein paar Zeilen. Hart war der stete Kampf mit der GD-PTT an den verschiedenen Sitzungen in Bern. Nicht umsonst hiess es: "Der Zahnarzt und der Lehrer beherrschen die USKA". Gemeint waren HB9RG und HB9NL.

Der unermüdliche Kampf um mehr Leistung (50 Watt Input waren offiziell erlaubt!) brachte uns den ersten Erfolg mit den sogenannten Verlustleistungen der Endröhren, wodurch die PTT-Kontrolleure nur die Endröhrentypen zu prüfen hatten. Dies führte dazu, dass viele Röhren weit über ihre Verlustleistung hinaus betrieben wurden.

Auch der Kampf um die UKW-Lizenz fällt in diese Zeit wie auch derjenige um die unbenannten Relaisstationen. 1966 wurden die ersten Versuche mit RV92 Autophon-Geräten durchgeführt. Auf die Generalversammlung auf dem Zürichsee hin wurde eine erste Versuchslizenz erteilt. Das Relais auf dem UTO war von HB9RG eingerichtet und auch finanziert worden! Ein Jahr nach dieser zweitägigen Lizenz besaßen wir noch keine Erlaubnis, ein solches Relais weiter zu betreiben.

An einer denkwürdigen Sitzung in Bern, meinte der damalige Vorsteher der PTT: "Wir noch müssen Abklärung machen, ob Störung möglich bei andern". Hierauf antwortete HB9RG: "Seit der vorjährigen GV ist das Relais immer in Betrieb gewesen und hat somit keine Störungen verursacht". Wie hätten wir damals anders beweisen können,

dass wir keine Störungen verursachten, wenn das Relais nicht betrieben worden wäre! Vierzehn Tage später hatten wir die Lizenz schriftlich im Sack.

Bei der Verhandlung über die Verlustleistungen kämpften wir von mittags 1400 Uhr bis 1600 Uhr, und dann wollte uns der Chef verträsten. Wir blieben hart, denn es war ausgemacht, dass an dieser Sitzung der Entscheid dafür oder dagegen fallen müsse. Allzulange hatte man uns schon verträstet. Um 1800 Uhr war die Zusage ausgehandelt. HB9RG und ich fuhren bei Nacht und Nebel hinauf zum Geistsee, wo HB9MB sein QTH hatte und feierten den Sieg. Zu Hause angelangt (früh am Morgen), bestätigten wir die Zusage noch schnell in einem Brief.

Die Gründungsversammlung der UHF-Gruppe fand am 10. März 1970 in Zug statt, wobei auch ich zu den Gründungsmitgliedern gehörte.

Nebst der Ehrenmitgliedschaft der USKA erhielt ich diese Ehrung auch von der Sektion Fribourg. HB9RK, Präsident der USKA, und HB9SR, TM, verliehen mir diese Würde. Es war eine wahrhaftig eindruckliche Feier morgens um 0300 Uhr. HB9RK war auch der erfolgreiche Kämpfer für die neue UKW-Lizenz.

Ebenfalls bin ich in der UHF-Gruppe seit 1979 als Ehrenmitglied verzeichnet.

Noch viele Episoden fallen in diese Zeit wie z.B. das stete Ringen um den Preis für den OLD MAN-Druck oder die Durchsetzung der Statuten und des Vereinsrechtes, der Einhaltung der Traktandenlisten bei den Versammlungen.

Durch diesen Einsatz für die USKA und die Amateure verschaffte ich mir nicht nur Freunde, sondern auch harte Gegner, die allzuoft mein Amt mit meiner Person verwechselten.

Dem unermüdlichen HB9RG erging es genau gleich. Doch zurückblickend hatte sich der Einsatz des "Lehrers" und des "Zahnarztes" zum Wohle der Schweizer-Amateure gelohnt.



HB9RK morgens um 3 Uhr in Fribourg beim Anstossen auf die Ehrenmitgliedschaft von HB9NL (r) am 23. Oktober 1966

### Gründungsmitglieder der UHF-Gruppe in Zug, am 10. März 1970

21 Aktive:

HB9ER, Vorsitzender		HB9RG, Betriebsleiter	
HB9UZ, Sekretär		HB9AKR, Kassier	
HB9GS	HB9HK	HB9IR	HB9JZ
HB9MO	HB9MY	HB9NL	HB9RF
HB9TU	HB9WP	HB9WQ	HB9ZB
HB9AAU	HB9ABU	HB9AEU	HB9AIX
HB9AOY			

1 Passiv:  
HE9RNV



HB9NL 1965 an der Station in Büron



## Zusammenfassung einiger Betriebsamkeiten

Die Haupttätigkeit meiner Amateurtätigkeit war die Telegraphie. Unzählige Konteste wurden bestritten, die meisten davon als Solist bei Arbeitszeiten von 26 bis 35 Stunden. Ausschlaggebend für die Erfolge waren die Antennen und vor allem die Empfänger, angefangen mit dem Umbau des S-40. Der Selbstbau des Triple-Conversion-RX brachte wieder neuen Schwung und Vorsprung gegenüber der Konkurrenz. Später folgten die selbstgebauten Quarzfilter. Immer eine Nasenlänge voraus war die Devise. Erreicht wurde dies durch Studium der technischen Literatur und durch Probieren in jeder Situation. Das WAC-Diplom wurde auf allen Bändern schon sehr früh erreicht mit dem Höhepunkt 1971 auf 160m. SSTV und RTTY gehörten auch dazu. SSTV befriedigte in keiner Weise, so dass diese Betriebsart schnell wieder aufgegeben wurde. Selbst OSCAR-8-Versuche wurden mit wechselndem Erfolg durchgeführt. RS12/13-Verbindungen in neuerer Zeit gehörten auch zu den Satellitenversuchen. Einige seltene Aktivitäten fanden in den 50er Jahren statt. Der sogenannte SAC (Samstag-Abend-Club), veranstaltet durch DL1CU auf 80m, fand grossen Anklang. Um 20.00 Uhr erschien er und gab eine bestimmte Frequenz durch. Darauf fanden sich gegen fünfzig Stationen ein, die ihren CQ-Ruf starteten. Die kommerzielle Station auf der gleichen Frequenz war bald zum Schweigen gebracht. Darauf wurde eine andere Frequenz bekanntgegeben, und die ganze Meute zügelte, liess ihre Rufe erschallen, bis die darunterliegende Station verschwunden war. So ging es jeden Samstagabend zu und her. Um 22.00 Uhr war das 80m-Nichtexklusiv-Band praktisch von den kommerziellen Stationen gesäubert, nur vereinzelte automatische Schlaufen liefen weiter. DL1CU musste für ein Jahr seine Lizenz abgeben.

Am 1. April war früher nichts los, bis HB9EU und ich uns mal den Spass erlaubten, mit

umgekehrten Rufzeichen in die Luft zu gehen. Da war nun tatsächlich der Teufel los. In der Zeit, als die Ostblockstaaten nicht mit dem Westen arbeiten durften, erreichte der Call UE9BH (HB9EU) auf 80m ein ungeahntes Pile-Up. Röhrenbezeichnungen als Rufzeichen verwirrten die halbe Welt. Einige Calls: GLOBI, Bird Island; CLOSET, Buddlegerexpedition, Name Boddle; F1JI, Foly-Bergère, 6V6GT usw. Später fanden sich dann immer mehr Stationen zu diesem 1. April-Plausch ein, leider aber ohne Fantasie, so dass wir es wieder aufgaben. Unter den Bekannten wurden auch besondere Q-Code-Bezeichnungen geboren wie: QMÖ oder QMN, was "machts öppis?" und "s'macht nüd" bedeutete.

Der erste Klausabend fand in der alten Beiz in Inwil bei Baar statt. HB9EU als maskierter St. Nikolaus und ich als schwarzer Schmutzli unterhielten die anwesenden Peilenthusiasten.



Erster Chlausabend in Inwil bei Baar

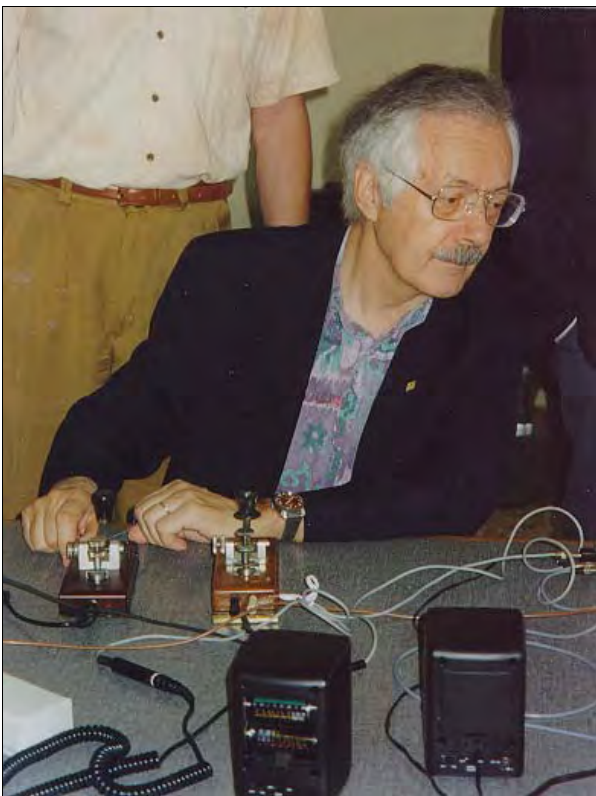
In den späteren Jahren versah ich einige Male den Samichlaus für die Sektion. Der beissende Bart ist mir noch in bester Erinnerung.

Zwischen 1988 und 1995 war ich als Redaktor des "HB9RF" tätig, wobei 32 Nummern in A4-Format mit 529 Seiten erschienen sind. Vorgängig versah ich den Reserveredaktorposten. 1995 löste mich HB9BPE als fachkundiger "Schreiber" ab. Ich bin stolz

darauf, dass ich ihn als Nachfolger begeistern konnte.

Für die Sektion Zug habe ich einige Vorträge gehalten, so z.B. "Über den Anfang des Amateurfunks", wobei ich verschiedene alte Geräte zu Demonstrationszwecken nachgebaut habe. HB9MY und ich führten ein zweitägiges Seminar durch mit dem Titel: "Wahrheiten und Irrtümer, Energieübertragung vom Sender zur Antenne". Mit den selbstgebaute Geräten nach Anleitungen aus den 20er-Jahren zeigte ich den Mitgliedern die primitiven Sender und Empfänger, welche alle funktionstüchtig waren und es auch heute noch sind. Der Titel dieses Vortrages lautete: „So begann es einmal“. Über meine Antennenversuche und Antennenanlage hielt ich Vorträge in Zug und Luzern.

Während 25 Jahren versah ich für die Kreise Zug, Luzern, Zofingen und Brunnen beim EMD den Posten als Funkerexperte, wobei auch verschiedene Amateurfunker ihre Morsekenntnisse in diesen Kursen erwarben.



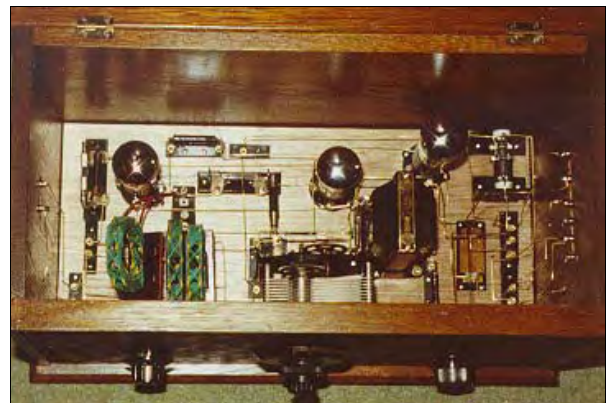
Als EMD-Experte tätig

Eigentlich müssig zu berichten, dass ich an fast allen NFD-, H22-, H26-, NMD-, XMAS- und vielen anderen internationalen Kontesten irgendwie beteiligt war und die Trophäen erkämpft habe.



Push-Pull-Huth-Kühn-Oszillator

Eine weitere Tätigkeit war und ist immer noch, alte Geräte wieder instand zu stellen. Für einen Vortrag über die Entstehung des Radios baute ich Sender und Empfänger zum grössten Teil mit Originalteilen nach den alten Beschreibungen der 20er Jahre nach und arbeitete mit ihnen auch auf den Amateurbändern. Denn alle Geräte mussten und müssen betriebsbereit sein, auch wenn sie noch so hohe Nachbaujahrgänge aufweisen.



RX-Nachbau mit Originalteilen 1923

Eine weitere Tätigkeit war das Sammeln von alten Senderöhren. Davon existiert eine ansehnliche Zahl auch von nagelneuen, wie z.B. 304TL, welche HB9EU in den frühen Jahren in seinem Sender stecken hatte, als noch 50 Watt Input erlaubt waren.

Eine relativ grosse Morsetastensammlung gehört auch noch dazu, sowie alte Telephone.

Bei den ersten E-M-E-Versuchen bei HB9RF in Hedingen durchfor ich eine ganze Nacht, um zum ersten Mal das Mondecho des 23cm-Signals zu hören. Eine genaue Beschreibung der Arbeitsgruppe findet sich im OLD MAN 7/1962 und 5/1979.

HB9HK, Willi, überredete mich für die Betriebsart RTTY. Denn seit vielen Jahren war er der hauptaktivste OM in RTTY. Sein QTH in Küssnacht und auf der Seebodenalp waren Hauptbetriebsstandorte.



QTH von HB9HK auf der Seebodenalp

Unzählige Konteste haben wir gemeinsam auf der Alp bestritten und auch Feste gefeiert. Bei Willi immer willkommen, haben wir viele Stunden miteinander in Diskussionen über das Radio verbracht. Immer wieder lebte die alte Zeit der Pioniere auf. Aber er war auch stets an allem Neuen interessiert. Die Kaffeepausen und das Bratwurstgrillieren gehörten ebenfalls dazu und bleiben unvergesslich. Einmal hatte HB9HK den Bürgenstock-Fritz mit seiner Freundin zum Mittagskaffee auf die Alp eingeladen, und ich sollte den Kaffee zubereiten. Aber leider waren nur ganze Bohnen vorhanden und keine Mühle.

Also was nun? Ich nahm zwei Servietten, packte die Bohnen darin ein und drosch mit dem Rücken eines Beiles so lange drauf los, bis ich genügend "Gestampftes" hatte. Der Kaffee wurde als aussergewöhnlich gut bezeichnet, und HB9DO war des Lobes voll.



HB9HK mit der Alexander-Volta-Auszeichnung

Obwohl der Rigiberg im Hintergrund des Standortes ist, konnten doch alle Konteste erreicht werden. Selbst direkt über Rigikulm wurde gearbeitet, denn der Überhebungswinkel beträgt nur um die 20 Grad. Der Beam befindet sich auf ca. 12m, was auf dem 20m Band bereits einen Abstrahlwinkel von rund 30 Grad ergibt.

Der Blick hinauf zum Berg täuscht eben gewaltig!

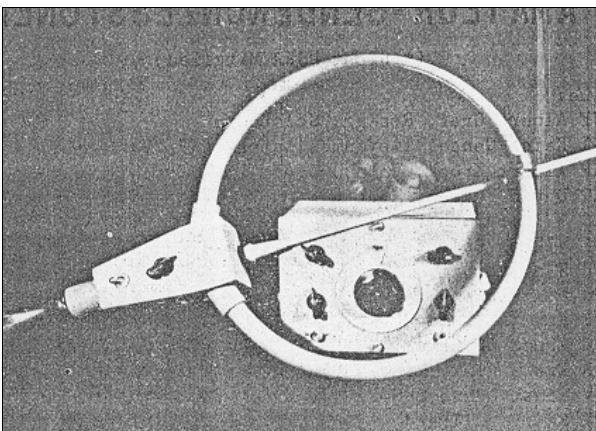


Telefunkenröhre 329S  
in meiner Sammlung

Verschiedene  
Sende-/Empfangsröhren

## Fuchsjagdgeschichten

Dutzende von Fuchsjagden wurden früher in einem sehr weiten Umkreis um Zug durchgeführt. Der Freitagabend war stets für einen Plausch reserviert, wobei jeder Fuchssetzer den andern mit List zu überbieten versuchte. Am Anfang wurde nur ein Fuchs gesetzt, der aber bis zu 15 km und weiter weg sein konnte. Der Start erfolgte stets bei den Stierenstallungen in Zug. Oft musste ein Dachkennel als zusätzliche Antenne dienen, damit der Fuchs überhaupt gehört werden konnte. In der Dämmerung pendelte die Richtung oft über einen grossen Bereich hin und her, und wer nicht genau aufpasste, fuhr in die falsche Richtung davon. Oft wurden zur frühen Urzeit des Peilens schwere Sender bis zu 20 Watt verwendet, so dass sogar Autobatterien für die Stromversorgung erhalten mussten. Auch die Peiler selbst waren sehr unhandlich gross und schwer, z.B. Zürcher- und Zuger-Peiler.



Zürcherpeiler mit Peilrahmen, 34cm Durchmesser!

Später wurden die ersten transistorisierten Sender und Empfänger entwickelt und gebaut. An den alten Sendern war stets ein Umformer beteiligt, der in der Nähe des Fuchses natürlich ohne Peiler gefunden werden konnte. War das eine Überraschung, als ich den ersten Transistorfuchs versteckt hatte. Alle versuchten das Gebrumm des Umformers zu hören, doch nichts tat sich dergleichen. Von da an wurde wieder nur mit dem Peiler "gegraben".

Einmal führten wir an einem heissen Sonntag eine gemeinsame Fuchsjagd mit Zürich durch. Ich hatte den Sender am Morgarten im Wald vergraben und eine 60m lange Antenne so aufgebaut, dass das eine Ende auch vergraben werden konnte, und dieses lag genau in der Anlaufrichtung der Suchenden. Da erschien am Fuchsstandort ein Zürcher in weissem Hemd und mit Manschettenknöpfen. Er zeigte auf den aufgehäuften Reisighaufen und den Draht, der hineinführte. Schon glaubte er sich am Ziel, doch er musste mir den Fuchs zeigen. Also räumte er erst einmal den Reisighaufen weg und wollte schon wieder verreisen. Doch er musste nun mit blossen Händen graben und fand angeblich den Fuchs. Doch das war nur ein Kartonschildchen. Darauf stand in grossen Buchstaben: "Hier ist er nicht"! Mit lautem Gefluhe zog er zum richtigen Antennenende weiter.

Ein andermal hatte HB9EU einen Fuchs im Ägerital versteckt. Um 23.00 Uhr war jeweils Schluss, und der Standort wurde in Telegraphie durchgegeben. Aber wir hatten noch nicht genug, und so opferten sich HB9MD und ich, noch einen neuen Fuchs zu setzen. Wir fuhren Richtung Zug hinunter. Doch vor der alten Lorzentobelbrücke hatten wir im VW-Chäfer kein Benzin mehr, und so schoben wir das Auto über die Brücke, bis die Leerlaufahrt weiterging. Um Mitternacht erreichten wir in der Poststrasse die Garage Acklin, wo wir tanken konnten. Dann ging die Fahrt Richtung Knonauerwald weiter, wo wir den zweiten Fuchs setzten. Und gegen 2 Uhr morgens fanden sich die letzten Peiler ein. Nun endlich ging's nach Hause.

Die Lorzentobelbrücke war ein bevorzugter Standort. Rudy liess ein auf einem Balsahölzchen aufgebautes Senderchen an einem extrem dünnen Drähtchen in der Mitte der Brücke hinunter. Da waren die weniger Erfahrenen reichlich überfordert. Deshalb legten sie bis zu viermal die Strecke hinunter ins Tobel und wieder hinauf zurück, bis sie fest-

stellten, dass der Fuchs 20m unter der Brückenmitte hing.

Beliebte Fuchsverstecke waren an Flüssen, hinter Hügeln, bei Brücken, im freien Feld, in Vogelkästen, im Boden, in Strassenlaternen der Stadt Zug, in Wirtshäusern, am See unter den Bänklein der Liebespaare, im Zytturm, in der Zuger Strafanstalt, bei Viehhüterzäune, Hochspannungsleitungen und Telephonleitungen. Auch Ballone wurden eingesetzt. Einer davon versank im Zugersee, ein anderer gelangte bis nach Buchs SG, von wo er von einem Bauern zurückgesandt wurde. Die Peiler, die jenen Fuchs am weitesten verfolgt hatten, kehrten am Greifensee ZH um.



HB9NL als Peiler im Einsatz

So hatte ich einmal einen Fuchs in der Nähe der Hochspannungsverteilstation Mettlen an einem Kanal an einer Tanne angebracht, die ganz nahe beim Wasser, sich aber auch bei einer geländerlosen Brücke befand. Im Boden war eine Autobatterie vergraben. Emil HE9RSN, genannt "Rissnagel", heute HB9MCMV, stand auf den Batterieanschluss, und der Fuchs stellte ab. Er fluchte und tobte, dass man gerade jetzt, wo er den Fuchs beinahe gefunden hätte, abstelle. Im Dunkeln legte ich mich hinter ihm auf den Boden und schloss die Batterie wieder an.

Guido, HB9JG, hatte das Pech, dass er den Kanal übersah und beim Weglaufen vom gefundenen Fuchs zwei Meter neben der Brücke ins Wasser tauchte. HB9MO ereilte ein ähnliches Schicksal nahe Edlibach, als er

anstatt über die Brücke durch den kalten Bach eilte und erst beim Zurücklaufen diese entdeckte.

Ein besonders perfider Fuchs war im Estrich der Strafanstalt unter einem Eierkohlehaufen versteckt. Man kann sich vorstellen, wie viel Überwindung es benötigte, um abends ins Zuchthaus einzutreten und schüchtern um die Erlaubnis zu bitten, nach dem versteckten Fuchs zu suchen.

Einen ziemlich unangenehmen Fuchs stellte ich an der Reuss auf. Einen ganz kleinen Sender steckte ich in einen Plastiksack, und diesen versenkte ich in einem Reussbogen, der auf der einen Seite nur ganz wenig Wasser führte, während auf der Gegenseite ein reissender Strom war. Ganz klar, dass zuerst auf der richtigen Seite gepilt wurde. Da die Peilung aber hinüberzeigte, lief jedermann wieder zur recht entfernten Brücke zurück und erschien mit der Taschenlampe nun am falschen Ufer, wo der Wasserlauf unpassierbar war. Also wieder zurück und in die Reuss hinein. Nach ein paar Schritten wurde der Fuchs ausgemacht. Den zweiten Fuchs versteckte ich im nahen Wäldchen. Am Bahndamm der SBB-Linie von Rotkreuz her stand am Rande eine grosse Eiche. Von derselben weg spannte ich einen über 160m langen Draht über das Ried und ins kleine Wäldchen hinein. Rund um dieses wuchsen meterhohe Brennnesseln. Mit der Hacke grub ich ein Viereck aus und kroch unter dem Dornengestrüpp in den Wald. Den Antennendraht hatte ich zuvor hinein geworfen. Nun versteckte ich den Sender und zog ein Gegengewicht knapp über mir zurück und setzte die Nesseln wieder schön an ihren Platz. Die Peiler kamen vom Bahndamm her und untersuchten die Eiche, an deren Stamm ich das falsche Ende 3m über dem Boden befestigt hatte. Mit Schadenfreude sah ich, wie von Zeit zu Zeit Lichter den Damm hinunterrollten. Einige gaben auf, andere spannten nach fast einer Stunde die Geschichte und versuchten durch das Ried zum Wäldchen zu gelangen.

Dabei stand Melk, ein fleissiger Höramate-  
teur, ganz plötzlich in einem Wassergraben.  
Den Rest zum aussergewöhnlichen Fuchs  
trugen die Brennesseln und die Dornen  
bei. Bei einem kühlen Trunk im "Bauernhof"  
tauschte man die Erfahrungen aus und  
schwor Rache.

Die grösste Fuchsjagd veranstaltete ich an  
einem Pfingstmontag im Ober-Schongau bei  
einer Holzerhütte in der Nähe von HB9APN.  
Ich versteckte nicht weniger als ein Dutzend  
Füchse. Die Belohnung für die Teilnahme  
war das grosse Lagerfeuer und die feinge-  
bratenen Würste mit viel "Spiritus" nachge-  
spült. Lambert hatte das Holz spendiert. Per-  
fid war ein einzelner Fuchs mit zwei Fre-  
quenzen aber verschiedenen Rufzeichen an  
der gleichen Antenne, was zu ungeahnten  
Verirrungen führte. Einige zweifelten an  
ihren Morsekenntnissen, als sie einfach wie-  
der beim gleichen Fuchs ankamen. Endlich  
dämmerte es ihnen, als sie die Aufschrift  
"Zwillinge" lasen!

An einem Klausabend auf dem Zugerberg  
mit viel Schnee versteckten HB9MD und ich  
zwei Füchse, die auf der gleichen Frequenz  
liefen. Sie wurden durch eine mechanische  
Scheibe abwechselnd gesteuert. Die beiden  
Füchse waren etwa 40m weit auseinander  
mit der Steuerleitung verbunden. Für viele  
war es eine unerklärliche Sache, dass sich  
das Signal immer wieder in der Lautstärke  
und Richtung änderte. Ein Peilender pud-  
delte die ganze Steuerleitung mit blossen  
Händen aus, fand die Steuerung, die beiden  
Füchse aber nicht. Durchgefroren mit blau-  
en Fingern kam er verzweifelt in die wär-  
mende Hütte zurück.

HB9EU hatte einmal die glorreiche Idee,  
einen Fuchssender in einem Koffer durch die  
Stadt Zug zu tragen. Niemand ahnte etwas  
davon. Nach einem verzwickten Irrlauf durch  
verschiedene Strassen erreichte jeder den  
Bahnhof. Doch auf den Perrons war es  
kaum mehr möglich, irgend eine Richtung  
oder einen Lautstärkeunterschied festzu-  
stellen. Also liefen wir alle wieder weg und  
peilten von ferne von neuem. Aber stets

waren die Perrons das Ende. So entschloss  
ich mich, im SBB-Restaurant eins zu geneh-  
migen, und siehe da, hinter dem Fenstervor-  
hang schaute Rudy verschmitzt dem Betrieb  
auf den Perrons zu. Er hatte den Koffer mit  
dem Sender in der Gepäckaufgabe einstel-  
len lassen! Mit diesem Koffer lief er wieder  
einmal durch die abendliche Stadt, als wir  
ihn beim alten Gaswerk fast erwischte hätten.  
So deponierte er den Senderkoffer an der  
Aussenwand hinter dem Restaurant "Brand-  
enberg". Es war nun eine Kleinigkeit diesen  
auszumachen. Wir warteten in der Gast-  
stube auf den Rest der Peilenden. Der Wirt  
wollte mit dem Schwarzweiss-Fernseher die  
Nachrichten schauen. Aber das Fernsehbild  
machte im Takt des Fuchssenders die toll-  
sten Sprünge. Immer wieder klopfte er an  
den Kasten und fluchte über die Technik. Als  
gegen 23.00 Uhr alle Peiler eingetroffen  
waren, stellte Rudy den Fuchs ab. Dann  
schaltete er den Fernseher wieder ein, han-  
tierte an den Knöpfen herum und rief den  
Wirt zu sich. Dieser freute sich mächtig über  
das schöne Bild und dankte HB9EU mit  
einem Freibier!



HB9NL beim Verlesen der Rangliste

An einem Freitagabend stellte ich auf dem  
Zugerberg zwei Füchse. Der eine ein ganz  
leicht zu findender, der andere aber ein  
ganz gemeiner, was ja zu jener Zeit nichts

Aussergewöhnliches war. Mitten durch das Hochmoor liefen etwa zwölf Telephonleitungen, die sich dort kreuzten. Mit Steigeisen erklimmte ich die Stange und befestigte den Fuchssender an einem Isolator. Die Einspeisung erfolgte über einen kleinen Kondensator. Im nächtlichen Nebel war es kaum möglich, den Fuchs zu lokalisieren, erfasste doch jeder Suchende irgendwo die Telephonleitung und lief ihr in einer undefinierten Richtung entlang. Nur ganz wenige schon oft genarrte Peiler ahnten nach langer Zeit die Sache und peilten von weit weg. Dann behielten sie stur die Richtung durch das Moor ein und fanden so den ausgeklügelten Fuchsstandort.

Einen besonderen Spass erlaubten HB9MD und ich uns unvorhergesehen zwischen Cham und Hünenberg. Wir waren als Peiler unterwegs und hatten am Strassenrand angehalten. Da erschien Röbi, HB9BMC, parkte und ging ein paar Schritte vom Auto weg um zu peilen. Unterdessen stellten wir ihm einen Fuchssender in den Kofferraum, der natürlich sehr lautstark in Röbis Kopfhörer auffiel. Also peilte er ihn, stieg ins Auto, wendete und fuhr Richtung Cham zurück. Nach einiger Zeit erschien er wieder, hielt an, lief ein paar Schritte hinter seinem Fahrzeug weg und startete Richtung Hünenberg. Aber bald tauchte er wieder auf. Jetzt fiel ihm auf, dass wir immer noch an derselben Stelle standen und auffällig die Karte studierten. Nun ahnte er die Sache und holte den Fuchs aus seinem Kofferraum!

Eine auch für die erfahrendsten und gewitzigsten Peiler veranstaltete Fuchsjagd fand im Gebiet des heutigen "Chriesibühl" statt, wo HB9BXE wohnt. Dieser recht steile Hang wurde früher als Weideland genutzt, und vier elektrische Viehzäunungen durchquerten ihn. Dazu kamen zwei Lichtleitungen, die sich in der Mitte des Hanges kreuzten. Zu allem Gewirr gehörte aber eine 10'000 Volt-Leitung, die von der Durchgangsstrasse Adligenswil-Götzenthal nach oben zu einem verlotterten Bauernhaus führ-

te, wo "Lotti" wohnte. Diese Leitung befand sich im Umbau und noch in Betrieb. Parallel dazu war bereits die neue Leitung gesetzt, die Drähte endeten aber am Boden, wo ich im Schopf meinen 100 Watt-Sender versteckt hatte. Die neue Leitung diente als Antenne. Es ist kaum vorzustellen, wie all dieses Drahtgewirr in der Nacht am Hang ein Durcheinander verursachte. Die ersten Peiler erschienen gegen 20.30 Uhr bereits beim Trennschalter unten an der Strasse. Bald war der Hang voller Irrlichter, und der "Bäri" beim Lotti bellte ununterbrochen. Wir sahen von oben dem bunten Treiben zu. Alles wurde durchkämmt, sogar in grosse Bachröhren wurde gekrochen. Doch umsonst. Um 23.00 Uhr hatte HB9MY ein ungutes Gefühl, weil niemand im Bauernhof Licht brennen hatte, obwohl "Bäri" dauernd kläffte. Also entschloss er sich, mal oben Nachschau zu halten und fand den gemeinen Fuchs im Schopf. Für die grosse Anstrengung gab es dann ein Heidenfest und das dauerte bis in die frühen Morgenstunden hinein.

QRG	CALL	
3500	HI	didididi didi
3511	F	dididadi
3520	MO5	dada dadada dididididi
3539	B	dadididi
3560	ZG	dadadidi dadadi
3579	MOE	dada dadada di
3600	Ü	dididada
3687	Z	dadaadidi

Fuchssendertabelle am Standort Brunegg

Eine der letzten grossen Fuchsjagden veranstaltete ich auf der Brunegg. Es war ein heisser Sommertag, dieser 3. Juli 1994. Acht Füchse steckten in dem umliegenden Wald und den Tobeln, sieben davon ohne

Probleme. Aber der achte hatte es in sich. An ihm hingen nicht weniger als vier Antennen, und jede wurde kreuzweise je eine Minute lang aktiviert. Wer nicht in den Graben hinunterstieg, hatte keine Chance, den Fuchs zu finden, zeigte der Peiler doch immer wieder in eine andere Richtung.



HB9SCJ an der Fuchsjagd auf der Brunegg

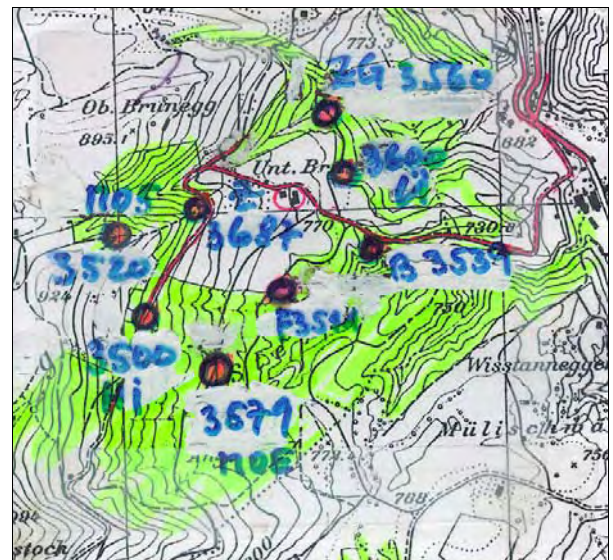
An der Peilmeisterschaft 1971 feierten wir, Sohn Paul, 16 Jahre, Tochter Monika, 13 Jahre und ich den grössten Peilerfolg, indem Paul den 1. und Monika mit mir den zweiten Rang erreichten. Die Newcomer hatten die grossen Favoriten weit hinter sich gelassen. Acht zum Teil raffiniert versteckte Füchse mussten damals im Reppischtal gefunden werden. 44 Fuchsjäger waren an der 80m-Peilereie beteiligt. Nur dank grösster Vorsicht und Überlegung vor und nach dem Start war eine gute Klassierung möglich. Wer zu früh ins Tobel hinunterrutschte, befand sich unter der langen Antenne des Fuchses und hatte fast keine Chance mehr, ihn zu orten.

"Köpfchen" war beim Peilen schon immer gefragt!

Am Ostermontag richtete ich eine Fuchsjagd mit acht Füchsen aus. Ausgangsort war das Restaurant "Freimann" an der Lorze in Zug. Es war ein wunderschöner Tag. Viele Spaziergänger interessierten sich für die Gestalten mit den Peilern.

Der Osterhase hatte bei jedem Fuchs auch die Eier hinterlegt. So auch beim Restaurant. Aber da kam doch plötzlich der "Bless" mit Schokoladenpapier in der Schnauze daher. Er hatte alle Schoggieier gefressen, jedoch die gezuckerten "nur" beleckt! Eine Familie mit Kindern sass in der Nähe eines Fuchses. Die Kinder hatten das Osternest schon längst entdeckt. Aber sie liessen die Eier schön brav in Ruhe. Als ich den Fuchs abholen wollte, sagten sie, sie hätten den Standort schon lange gefunden, aber keine Eier genommen. So überliess ich ihnen zum Dank den ganzen Rest des "Osterhasen". Sie strahlten übers ganze Gesicht und eilten zu den Eltern zurück!

Es ist ziemlich sicher, dass diese Fuchsjagd meine letzte war, die ich organisierte hatte. Es wird mir aber weiterhin Spass machen, gelegentlich an der einen oder andern Jagd teilzunehmen, sofern das Gelände nicht zu hohe Anforderungen stellt.



Fuchsstandorte für den Fuchsetter, 3. Juli 1994



HB9NL mit ältestem Transistorpeiler

Sohn Paul und  
Tochter Monika mit  
neuer Peilergeneration 1971



HB9NL beim Fuchssetzen  
am Ostermontag 1996  
in Zug

## Die 160m-Story

Im Januar 1959 erteilte mir die GD PTT auf Gesuch hin die Erlaubnis, auf 160m Sendeveruche durchzuführen. Das Band umfasste den Bereich von 1750-2000 kHz, und erlaubt war ein Input von 10 Watt. Eine "gewaltige" Leistung zu jener Zeit.

GENERALDIREKTION DER POST- TELEGRAPHEN- UND TELEPHONVERWALTUNG.  
 DIRECTION GENERALE DES POSTES TELEGRAPHES ET TELEPHONES  
 DIREZIONE GENERALE DELLE POSTE DEI TELEGRAFI E DEI TELEFONI

Telegraphendirektion  
 Adresse 4440g. - Loc. 11000 telegr.  
 Zürich  
 Telefon 321 01

Postfach - Chèques post.  
 Kaslo - Casella - Conto  
 No 111 1030

Herrn  
 Franz Acklin  
 Sekundarlehrer  
 Knutwil  
 (Luzern)

Res. Zeichen: V. signa - V. r. U.  
 Ihre Nachricht vom: V. comment. du - V. comment. del  
 Unsere Zeichen: N. signa - N. r. U.  
 Bern, Spiezergasse 4  
 27. JAN. 1959

Objet - Oggetto: Sendeveruche im 160 m-Band

Sehr geehrter Herr,

Auf Ihr Gesuch vom 19. d.M. beehren wir uns, Ihnen hiemit die Bewilligung zur Durchführung von Sendeveruchen im 160 m-Band (1750 - 2000 kHz) unter folgenden Bedingungen zu erteilen:

1. Die Höchstleistung des Senders ist auf 10 Watt beschränkt.
2. Durch die Versuche darf kein öffentlicher radioelektrischer Verkehr gestört werden. Wenn solche Störungen auftreten, so müssen die Sendungen auf erste Meldung hin sofort unterbrochen werden.
3. Alle Versuche sind im Rahmen der Amateur-Sendekonzession durchzuführen.
4. Die Bewilligung gilt bis Ende Juli 1959. Für eine Verlängerung ist ein neues Gesuch einzureichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
 TELEPHON- UND TELEGRAPHENABTEILUNG  
 Sektion allgemeine Radioangelegenheiten:  
*J. Keller*

Jedes halbe Jahr musste ein neues Gesuch gestellt werden. Am 13. Oktober 1962 wurde das Band von 1800-2000 kHz für alle HB9-Stationen freigegeben. In den ersten Jahren fand man nur wenige Länder, so z.B. vor allem England und Tschechoslowakei. Gegen Mitte 1969 kamen verschiedene Europäer dazu: OE, PA0 etc. Als HB9ADP, Erich, bei mir einen Besuch abstattete, überredete ich ihn zum Bau eines 160m-Senders. Er baute sich bei mir auf einem alten Chassis einen Quarzsender mit einer 6146 für die Frequenz 1850 kHz auf. Am 18. Februar 1967 erreichte ich ihn unter dem Rufzeichen 5A1TY. Es war ein toller DX-Erfolg und spornte mich an, weiter nach DX-Stationen Ausschau zu halten.

OASIS OIL COMPANY ES SIDER LIBYA

U S K A **5A1TY** A R R L

ERIK T. SEIDL P. O. BOX 660 TRIPOLI

DATE	GMT	RADIO	MC	2 WAY	RST	NOTE
Feb. 18th 67	2100	HB9NL	1850	CW	579	1.8 Mc

PSE/TNX QSL VIA HB9ADP 73 *enb*

Am 24. Dezember 1968 gelang mir dann endlich die erste Verbindung mit den USA: W2EQS. Es folgten 1969 VE1ZZ und der legendäre W1BB, welcher als allererster OM das DXCC auf 160m schaffte. Jahrelang blieb ich mit ihm in Briefkontakt und erfuhr so auch, zu welchen Zeiten die besten Möglichkeiten bestanden, DX zu arbeiten. 1970 erschien KV4FZ und blieb für Jahre mit mir regelmässig in Verbindung. Überhaupt nahmen die 70er Jahre die grossen DX-Erfolge für sich in Anspruch. 1971 gelang mir als erstem Schweizer mit VK6NK das WAC auf 160m.

AUSTRALIA ZONE 7

**VK 6NK**

WIA R5GB

G3NKK BOX F319, PERTH, W.A. 6000

Radio	Date	Time	Freq./Band	RST	PWR
HB9NL	25/1/71	2102 GMT	1.850/C	569	150W

TKS QSL via:  DIRECT  BUREAU

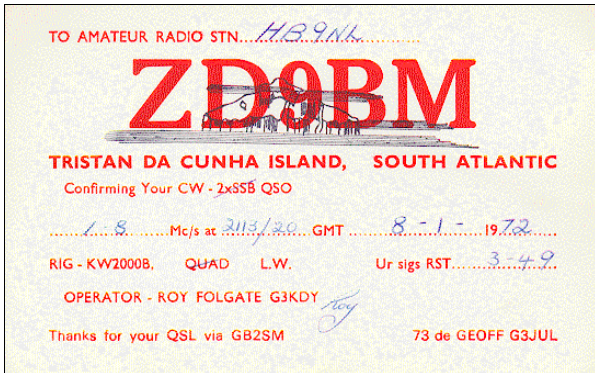
PSE  DIRECT  BUREAU

73 and DX  
 CLIFF WATERMAN  
 20 TAVISTOCK CRESCENT  
 LYNWOOD 6155  
 WEST AUSTRALIA

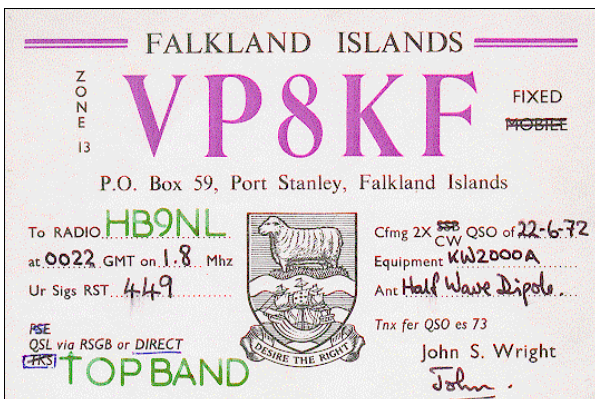
VK612 PRINT

HB9CM verpasste an diesem Abend Australien, aber schaffte es nach ein paar Tagen doch noch. Andere Prioritätenverbindungen stehen mit VP8KF, 4W1AE, ZP9AY, ZD9BM, CP1EU, HK0, VK8AV, 5Z4KL zu Buche. Die Wintermonate sind natürlich für uns die besten, um DX zu arbeiten. Dennoch gelangen in den Sommermonaten trotz QRN die Verbindungen mit EL2CB, VP8KF, ZP9AY, CP1EU, YV5 und EP2BQ.

Um DX zu arbeiten, benutzten damals die Europäer den Bereich von 1825-1835 kHz, während die DX-Stationen im Bereich von 1800-1825 kHz antworteten. Es herrschte eiserne Disziplin.

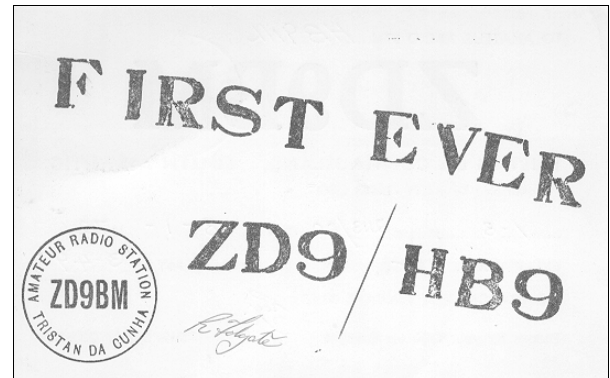


Mit dem Aufkommen der Transceiver ging dieser Splitbetrieb fast völlig verloren, so dass es weit schwieriger geworden ist, DX aus dem Europasalat herauszuhören.

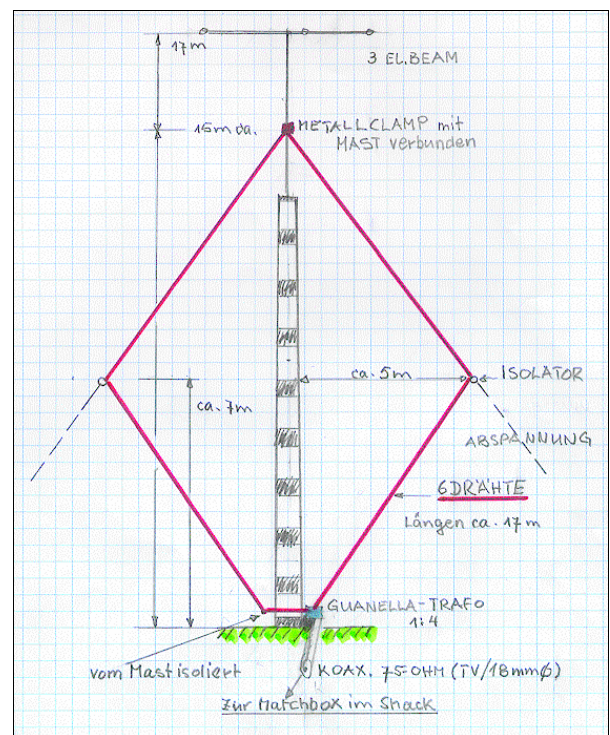


Heute sind über 100 Länder keine Seltenheit mehr, aber sie zu arbeiten bedingt auch heute noch einen ungeheuren Einsatz an Geduld, Fingerspitzengefühl, Antennenmöglichkeiten und ein sicheres Wissen um die Ausbreitungsbedingungen. Denn dieses Band hat seine ganz besonderen Eigenheiten. Sonnenauf- und Untergangszeiten sind die wichtigsten. Was in einer Nacht lautstark geht, versandet in andern Nächten im QRN vollständig. Als ich VK6NK als ersten Australier arbeitete, beglückwünschte mich W2HGT am folgenden Nachmittag auf 20m zum tollen WAC-Erfolg. Den VK hatte er nicht gehört, wohl aber mein Signal lautstark am hellen Tag!

Um z.B. endlich einen VK arbeiten zu können, rief ich 1971 im November und Dezember praktisch jeden Abend eine Minute lang CQ und horchte die folgende Minute.



Das zur Zeit des Sonnenaufgangs in VK6, was bei mir abends gegen 22.00 Uhr war. Eine halbe Stunde vorher begann das lange Rufen und Warten. Zum grossen Erfolg verhalf mir damals ein schräger 2 x 80m langer Dipol. Als dann später neue Häuser erbaut wurden, musste ich mich mit bescheideneren Antennen begnügen, wobei es sich sofort zeigte, dass alle üblichen Möglichkeiten schlecht waren.



Mit einer FOLDED UMBRELLA nach WB5IIR's Angaben fand ich endlich die Lösung.

Es wurde mit sechs Drähten die geeignete DX-Antenne. So erreichte ich endlich im November 1994 das DXCC-Diplom mit der weltweiten Nr. 510.

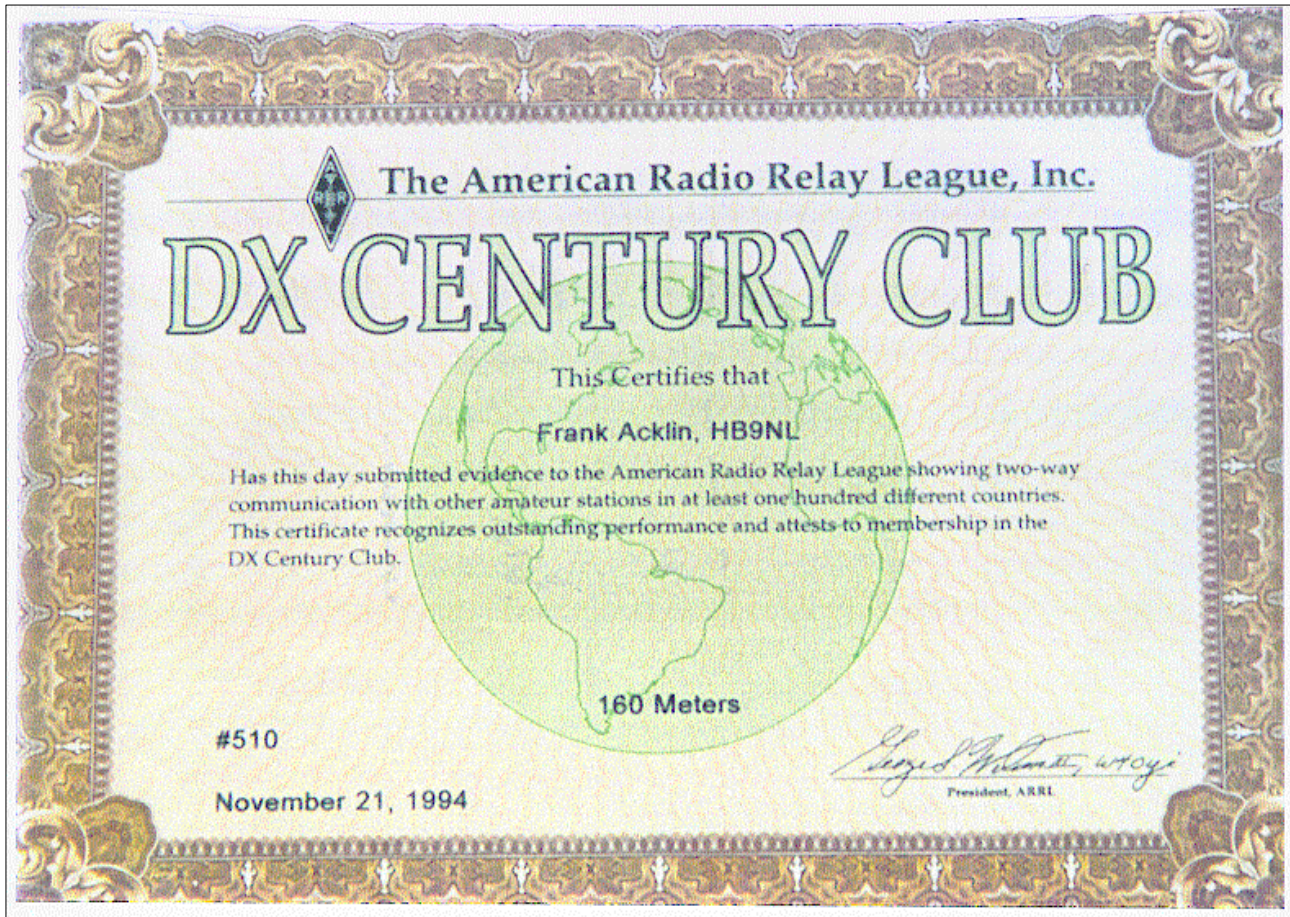


**Folded Umbrella im Rauhref**

Unter den weit über 250 Diplomen bin ich auf diese Auszeichnung am meisten stolz. Es würde zu weit führen, dazu noch alle Kontestdiplome aufzuzählen. Doch in dieser Sammlung sind aus allen grossen Wettbewerben die "Papiere" vorhanden. Vom grossen Ehrgeiz getrieben, als erster Schweizer das 160m-WAC zu erreichen, resultierte die Leidenschaft für die Antennenprobleme.

Dabei zeigten sich alle Schwierigkeiten, die eigentlich bereits in der einschlägigen Literatur zum grössten Teil beschrieben worden sind.

Aber Erfahrungen sind eben doch noch besser als alle Bücher. Und so probierte ich je nach Wohnort oder Umgebung alle möglichen und unmöglichen Antennengebilde aus. Als der Platz für die grossen Dipole nicht mehr vorhanden war, fand ich die Lösung für eine wirksame DX-Antenne in der sog. "Folded Umbrella" oder im "gefalteten Regenschirm", wie oben erwähnt nach OM Haerle, im "Ham Radio", Mai 1979, beschrieben. Damit hatte ich die ideale DX-Antenne für 160, 80, 40m usw. gefunden. Versuchsweise probierte ich verschiedene Speisungsarten aus wie 600-Ohm- oder 300-Ohm-"Hühnerleitung", mit und ohne Baluns. Schlussendlich kam die Lösung in einem TV-Kabel mit 75-Ohm-Impedanz. Dieses Kabel hat auf unseren Frequenzen bis 30 MHz auch bei sehr hohem Stehwellenverhältnis praktisch keine Verluste. Also bei Längen von 30m unter einem Dezibel. Voraussetzung für das einwandfreie Funktionieren ist am Fusspunkt der Antenne ein Guanella-Trafo von 1:4 und im Shack eine Matchbox für einen recht hohen Bereich. Bei grosser Ausgangsleistung sind auch die entsprechend grossen Plattenabstände der Drehkondensatoren notwendig. Dann aber treten absolut keine Schwierigkeiten auf, und die Antenne bestätigt die überlegene Wirksamkeit auf den unteren DX-Bändern. Sie kann aber auch auf allen andern Frequenzen zur vollsten Zufriedenheit betrieben werden. Als Nahbereichsantenne ist sie allerdings nur beschränkt geeignet. Allen Lesern dieser Geschichte empfehle ich das Studium der Schrift "The Easy Way, HF Antenna Systems" von J.M.Haerle, Overtones, Inc. 1984.



160m DXCC. Für dieses Papier war der Aufwand an Geduld und Ausdauer ungewöhnlich gross.

Von allem Anfang an zeigte es sich, dass das 160m-Band etwas gar Spezielles ist. Mit viel Spürsinn und Tips von W1BB lernte ich die Tücken kennen.

Dazu kamen noch die grossen Antennenprobleme, wie ich sie im Text vorgängig beschrieben habe.

Heard Island war 1997 das vorläufig letzte schwierig erarbeitete Land.

Ergänzung:

Es folgten 1998 weitere neue Länder auf 160m:

Seychellen, Muscat Oman, Azerbaijan, Jordanien und St. Brandon Isld.



Weil der Hügelzug aus einer Moräne besteht, findet sich im Untergrund Kies und Sandstein, was besonders für Vertikal-Antennen schlecht ist. Von Nord-Osten über Süden bis Norden ist die Funklage gut bis sehr gut.

Der Beam auf dem 17m hohen Mast befindet sich auf 572m ü. M. und damit gut 70m über dem Talboden. Da der kurze Weg (Short Path) in die Pazifik-Region eher schlecht ist, verbleibt nur der Long Path (Langer Weg). Das heisst also "Morgenstund hat Gold im Mund"! Die Signale sind deshalb auch bedeutend stärker als auf dem direkten Weg. In südöstlicher und südlicher Richtung erheben sich der Pilatus und die Berner Alpen, was gute Bedingungen für Reflexionen ergibt. Besonders ausgeprägt kommt dies zum Tragen, wenn "um die Ecke" in Richtung Zug-Zürich gesendet werden muss.



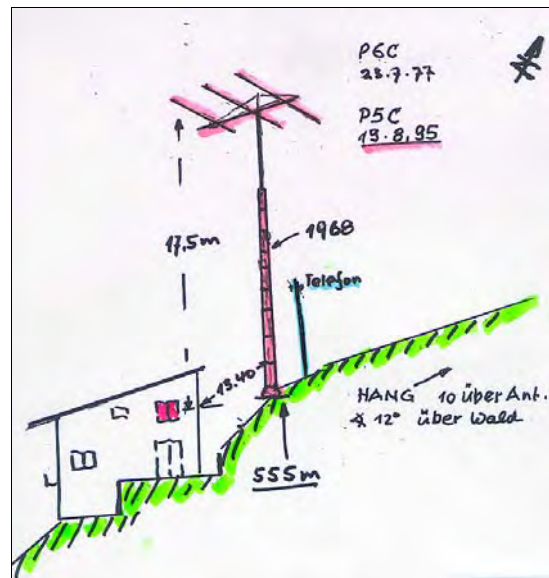
Wohnhaus: Shackfenster rechts oben

Im September 1961 bezogen wir unser neues Haus. Drei Nachbarhäuser waren vorhanden. Heute sind es in der Umgebung über 20 geworden! Nun waren da noch keine Antennen vorhanden, um Betrieb zu machen. Eine leidige Sache für einen echten Amateur Da aber der selbstgebaute Sender einen grossen PI-Filter-Ausgang besass, klemmte ich die Zentralheizung an die Antennenbuchse. Abstimmen und auf 20m, CQ-Rufen war im Eiltempo geschafft.

Und tatsächlich kam eine W2-Station aus New York zurück. Auf diese einfache Weise arbeitete ich noch so lange, bis ich einen

Draht zu einem Baum aufhängen konnte. Dann fing die Suche nach Antennenmöglichkeiten erst recht an. Alle Bäume, hochstämmige gab es damals noch viele, wurden vermessen und bald einmal eine Windom aufgehängt. Später (1966) folgten Versuche mit einem Quad, die vielversprechend waren. Zwei Jahre später konnte ich für wenig Geld einen SBB-Gittermast erstellen (350 kg schwer), für den ich sogar eine Baubewilligung erhielt.

Das Aufrichten des Mastes besorgte ein kleiner Trax, der ihn gegen das Fundament hindrückte. Ein Nachbar und ich hielten den Mastfuss und setzten ihn auf die einbetonierten Schraubgestänge. Und er stand nach ein paar Minuten stolz aufgerichtet da!



Lageskizze von Nordosten her gesehen

In der Schlosserei liess ich ein vier Meter langes Eisenrohr herstellen, welches auf dem Mastende angebracht ist. Darauf kam der HAMM-Rotor.

Die statischen Berechnungen für das ganze Gebilde machte ich selber. Das Fundament misst 1.5m in der Tiefe und 1m x 1m im Quadrat. Vier SBB-J-Eisen von 35mm Durchmesser halten den Mast seither aufrecht.

Nun musste noch ein Beam hergestellt werden. Einen zu kaufen vermochte ich damals nicht. In einer amerikanischen Zeitschrift fand ich einen Artikel über einen 1½ Lamb-

da-Quad., dessen Ausmasse mich beeindruckten: 7m x 7m x 1.5m. Die "Spinne" wurde aus 20mm dicken Bambusstäben gebaut, welche mit Glasfaserband umwickelt und mit Polyester eingestrichen wurden. Das alles musste im Freien geschehen, denn der Gestank war für meine hilfreichen Söhne und mich selbst fürchterlich.



Dreiband  $1\frac{1}{2}$  Lambda-Quad: 20m, 15m, 10m

Der Strahler und der Reflektor wurden separat aufgezogen. Das Abstimmen fand mit Hilfe von HB9AIM in Neuenkirch statt, indem er auf jedem Band einen schwachen Träger setzte, so dass ich mit Hilfe des Empfängers in luftiger Höhe die Stubs zentimetergenau einstellen konnte. Mit einem Feldstärkemeter war da nichts zu erreichen gewesen, denn Radio Beromünster brachte immer einen starken Zeigerausschlag zustande. Die Mühe hatte sich gelohnt, denn jede gehörte Station konnte auf Anhieb gearbeitet werden. Leider setzte ein Wintersturm am 1. Dez. 1976 dem stolzen Gebilde ein Ende, und so war die Zeit für eine Yagi-Antenne gekommen.

Vorerst aber noch einiges über die Drahtantenne, die ich nach dem Erstellen des Gittermastes aufhängen konnte.

In nord-westlicher Richtung befanden sich zwei kleine Häuser, eine Telefonleitung und eine Strasse.

Über diese spannte ich gut 80m Draht, leicht schräg nach unten, an eine Eiche. Die andere 80m in südöstlicher Richtung ebenfalls schräg nach unten über eine Strasse an eine Eiche und eine Telefonstange. So ein Dipol war in der schönen alten Zeit noch möglich. Gespiesen wurde diese Antenne mit 300-Ohm-Feeder. Die Anpassung an den Sender war aus den oben erwähnten Gründen problemlos. Es war eine "Wunderantenne", mit der ich alles erreichen konnte, was irgendwie "in der Luft" war. Besonders auf den langwelligen Bändern und vor allem auf 160m tat sie ausserordentliche Dienste. So war es nicht verwunderlich, von englischen Amateuren zu hören, dass ich Stationen arbeiten könnte, welche sie nicht einmal gehört hätten. Alles weitere wird im Kapitel "Die 160m-Story" geschildert.

Dazu noch eine Episode. HB9KV, GD PTT Bern, kam mit dem Chef der PTT Luzern zu mir, um meine Station zu überprüfen. Er hatte noch nie eine Drake-Line ausmessen können. Die zwei Vertreter von Luzern diskutierten darüber, wie ich den Quad geerdet hätte. Ich sagte: "Herr Pavel, am Mast sind Sprossen, Sie können hinaufsteigen." Da meinte er zu seinem Assistenten: "Gälled Sie. Mer gsedts au vo unne". Ernst, HB9KV, drehte sich um und stopfte sich das Taschentuch in den Mund. Er hatte sofort bemerkt, dass die beiden sich nicht auf den Mast getrauten!

Ernst hatte seinen Messwagen bei sich und checkte die Drake-Station. Spät am Abend holte er sich die damals nicht erlaubte SB 200-Linear bei HB9AAZ ab. Auf meine Frage nach dem Gebrauch, meinte er, sie sei nur für Messzwecke. "Aha, so muss man das machen!" erwiderte ich. Er lachte nur verschmitzt auf den Stockzähnen und fuhr los.

Die einstmals produzierte Röhre 3-400 und die 3-150 waren identisch, nur anders beschriftet. Ich erhielt zwei Stück von der Herstellerfirma umsonst.

Sie waren nur mit "Sample" angeschrieben, so dass der echte Typ nicht abgelesen werden konnte.

Es waren damals 150 Watt Anodenverlustleistung bewilligt. Ich zeigte Ernst eine solche Röhre, die allerdings auch nicht gekennzeichnet war. Er hatte weder die eine noch die andere Röhre vorher je gesehen.

Auf diese Art wurden die PTT-Kontrolleure bei ihren Besuchen hinters Licht geführt.

Die P6C-Antenne von DJ2UT war die erste dieser Art in der Schweiz und schlug im DX-Verkehr alle andern. Da der Reflektor und der Strahler galvanisch direkt gekoppelt sind, erreicht man einen flacheren Abstrahlwinkel, was wiederum weniger Hops (Sprünge) bedeutet. Das führt zu einem stärkeren Signal am Empfangsort.

Als HB9HK in Montserrat weilte, haben wir unzählige Vergleiche gemacht, welche dies bestätigten. Selbst der 4 Element-Beam von HB9DO auf dem Bürgenstock hoch über dem Vierwaldstättersee konnte nicht einmal mithalten.

Zwischen dem P6C und dem P5C besteht der Unterschied weniger im besseren Signal als in der schmalen Abstrahlkeule, was allerdings manchmal auch ein Nachteil sein konnte.

Im alltäglichen Funkverkehr ist kaum ein Unterschied festzustellen.

Die Verkürzung des P6C auf drei Elemente war nötig geworden, weil er über das benachbarte, aber noch unverbaute Land hinausragte.

Heute ist der prächtige Moränenhang schon fast vollständig von Ein- und Mehrfamilienhäusern überbaut und lässt keinen Spielraum mehr für Drahtantennen. Nur noch auf dem eigenen Grund und Boden sind verschiedene einfache Formen zu verwirklichen. Für die Folded Umbrella genügt der Platzbedarf gerade noch. Darüber bin ich ausserordentlich glücklich.



P6C mit folded Umbrella, 8 Drähte, 1989



Quad und 160m-Dipol



Yagi P6C, DJ2UT: 10,15,20m, 23. Juli 1977



Yagi auf 3 Elemente verkürzt und mit Shuntspeisung aus 20mm Aluminium-Rohr ausgerüstet



Standortansicht von Nordosten her



Erster Quad am Haus (o.)  
P6C und Folded Umbrella

Zweiter Quad auf dem Mast und  
160m Dipol (o.)

Letzte Revision: Verkürzung auf  
drei Elemente, August 1995



30. Nov. 1995: Shuntfeed entfernen.  
6 neue Umbrelladrähte installieren.  
HB9NL bald 72 jährig.



Shack mit "R-4C" (umgebaut 1965), FT990, Linear Alpha 76PA und Grossbereich-Matchbox



1994, nach Erhalt des 160m-DXCC



## ES WAR EINMAL

Vor sechzig Jahren begann die Geschichte von HB9NL beim Zusammentreffen mit dem "Funkton"-Radio meines Onkels und "Dobi", dem Klassenkameraden.

Es war am Osterdiesstag 1937. Dieser Zeitpunkt war für meine Funkamateurtätigkeit entscheidend. Da ich alles von Grund auf erlernen musste, Theorie und Praxis, erschaffte ich mir die Voraussetzungen für das Experimentieren. Selber entwerfen und selbst bauen war das Grundprinzip und führte zu immer weiteren erfolgreichen Erfahrungen und Erkenntnissen.

Um käufliche Geräte zu erstehen, fehlte das Geld. Die ersten Gehversuche mit selbstgebaute Sendern führten oft zu Pannen. Geplatzte Elkos, Gestank und auch elektrische Schläge waren nicht selten. Doch mit der Zeit wurde ich erfahrener und vorsichtiger. Noch heute fasziniert mich Experiment und Selbstbau, obwohl sich die Technik gewaltig geändert hat.

Im Jahre 1999 werde ich meinen 75. Geburtstag und die 50jährige USKA-Mitgliedschaft feiern können.



## LIECHTENSTEIN - HB0NL - HB0/HB9NL

Unser kleiner Nachbarstaat Liechtenstein ist in elf Gemeinden eingeteilt, genau wie mein Heimatkanton Zug.



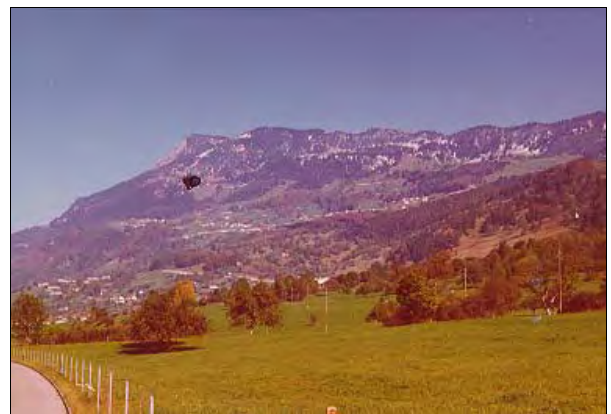
Die Liebe für das Fürstentum Liechtenstein begann ganz bescheiden im Jahre 1969. Die Idee stammte von Bruno, HB9AIC. Im Herbst hatte er eine Woche Ferien und fragte mich, ob ich für einen Trip nach HB0 Lust hätte. Es war klar, diese Frage hätte er gar nicht stellen müssen, erwachte in mir so gleich das gleiche Fieber wieder, wie es sich schon in den Anfangsjahren meiner Amateurtätigkeit gezeigt hatte.

Eine DX-Pedition in ein anderes Land. Das hatte ich noch nie gemacht. Rare Kantone aktiviert, ja, aber ein rares Land?

So packten wir am 13. Oktober zwei Drake-Lines, eine 30-L1-Collins-Endstufe, einen Dreielement Junior-Beam mit viel Draht und "Flickmaterial" in einen VW-Bus.

Meine XYL als Köchin, zwei Kinder als Begleiter und die zwei Operateure fanden darin Platz. Als wir die Grenze über den Rhein befuhren, wuchs unser Selbstvertrauen und der Mut, in einem fremden Land Betrieb zu machen. Wir wussten, dass HB0 praktisch nur durch HBOLL, Hugo, vertreten war, und was für mich besonders interessant schien, in CW kaum gehört wurde.

Als wir die steile Front des Geländes zum ersten Mal erblickten, hielten wir an und fotografierten es. Mit grossem Staunen erkannte ich die ausgezeichnete Lage hoch über dem Rheintal auf 1250m ü. M.



### Der allererste Blick auf Masescha ob Triesenberg

Zur Hütte gab es damals noch keine elegante Zufahrt, und beim Abzweiger von Triesenberg her schlug der vollbeladene Bus auf der Grasnarbe hart auf. Die gekieste Strasse war teilweise eher ein Bachbett, und so quälten wir uns hinauf zu unserm ersehnten Standort MASESCHA.

Zum Häuschen mussten wir praktisch alles tragen, und es sah nicht besonders einladend aus. Das WC war ein altväterliches Plumpsloch und trieb zur Eile an, denn die Gase stachen in die Nase. In der Nacht liefen einem die Mäuse auf dem Fussboden um die nackten Füsse. Warmes Wasser gab es nicht, und der Zustand der Küche mittelalterlich.

Ein Kühlschrank war nicht vorhanden, und so mussten alle Esswaren im Keller auf einem an Drähten aufgehängten Brett vor den gefräßigen Zähnen gelagert werden. Einzig das Stübchen lud zum Verweilen ein. Dort richteten wir uns mit primitiven Tischchen und wackeligen Bänken so gut als möglich ein.



Die Beine konnten wir nicht strecken, so eng war der Platz. Doch wir waren noch jung und mit viel Eifer bei der Sache. Der Junior-Dreiband-Beam wurde mit grosser Mühe seitwärts an der Hütte aufgebaut und ein 40m langer Draht von der Hütte zu einer Telephonstange gespannt. Die Bedingungen waren ausgezeichnet, und so erstaunte es nicht, dass ich auf 80 und 40m praktisch jede Nacht ein für damals unglaubliches Pile-Up verursachte. Die W-Stationen waren fast aus dem Häuschen. Die erste DX-Verbindung auf 160m war W1AX, ein alter Bekannter, dazu kam noch der berühmteste 160m-OM W1BB. Aber das war auch schon alles. Es hatte sich eindrücklich gezeigt, dass mit so einer primitiven Antenne auf diesem Band auch von einem raren DX-Land aus nichts zu holen war.

1972 wurde die Hütte neu verschalt und die Küche etwas verbessert. Als Antennen habe ich mich mit Inverted-Vees herumgeschlagen, auch wieder mit mässigem Erfolg. Dafür brachte der neue selbstgebaute Linear mit der Röhre 3-400 eine merkliche Leistungssteigerung. Damit nicht jedermann die Ausgangsleistung feststellen konnte, hatte ich das Wattmeter auf halbe Leistungsanzeige geshuntet, was bei einem Radiohänd-

lerkollegen von Bruno zu grossen Augen führte. Denn sein Bird-Wattmeter zeigte auf 80m 1000 Watt an, während das meine nur gerade 500 Watt feststellte. Die PA wurde nach minimalem Rot an der Stubendecke abgestimmt, was viel einfacher war, als auf die Instrumente zu schauen, die Kühlung der Röhre mit drei Ventilatoren bewerkstelligt; denn die theoretische Verlustleistung der 3-400 beträgt nur 400 Watt. Die neue Endstufe war der ersten Collins-PA weit überlegen. Diese knallte 1969 einmal ganz gewaltig, denn beim Betrieb auf 10m hatte sich die PA-Spule selbständig gemacht.

1974 erschienen Photos von Bruno und mir in der japanischen Zeitschrift "Ham Hobbyists". Es war bereits weltbekannt, dass unsere HBO-Expedition im Herbst zur Tradition gehörte.



**Hütte links. Im Hintergrund die Schweizerbergkette**

In den folgenden Jahren wurden die Zufahrtsstrassen laufend ausgebaut. Parallel dazu verbesserten wir unsere Einrichtungen, ganz speziell mit einem zerlegbaren Stationstisch. So konnten wir endlich unsere Beine strecken und komfortabel die QSOs abwickeln. 1973 hängten wir nun einen 160m langen schiefen Draht auf, der über eine 300-Ohm-Hühnerleiter gespeist wurde. Diese Antenne führte von einer Tanne über einen 12m hohen Steckmasten wiederum an eine andere Tanne nahe bei der Kapelle von Masescha. Es war auf den unteren Bändern eine Wunderantenne. Doch der Aufwand war gewaltig, musste der Mast doch mit 12 Seilen gesichert werden.

An einem Sonntag-vormittag war ich gerade mit einigen Schweizern im Gespräch, als HBOAIC keuchend in die Stube stürmte und mich beschwor, sofort aufzuhören: "Du chonsch i dr Kapelle i dr Predigt!" Von diesem Sonntag an wurde während des Gottesdienstes immer strenge Funkstille gehalten. SSTV- und 70cm- sowie 2m- und OSCAR 8-Betrieb befriedigte in keiner Weise.

OM Bill bedankte sich bei uns mit einer Flasche Whisky und arbeitete am Samstag und Sonntag Hunderte von Freunden in den Staaten. Er war kaum von der Taste wegzubringen. Im Schneegestöber "schlittelte" er am Abend mit seinem Auto talwärts.

Die ARRL schuf neue DXCC-Bedingungen mit speziellen CW-Diplomen.

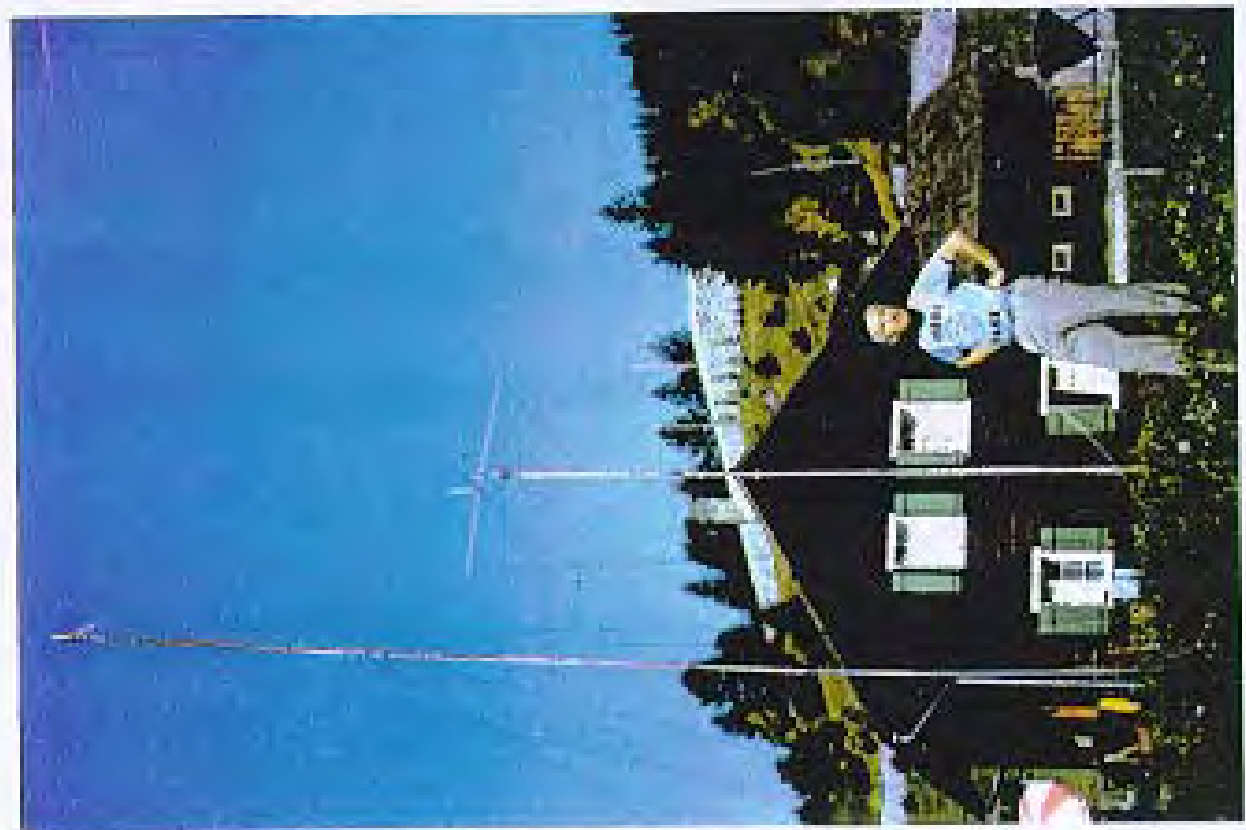


**Älteste Valserkapelle in Liechtenstein**

In diesen Jahren fiel oft auch Schnee und zwar 1974 bis zu 30cm. K4II, OM Bill, holten wir mal von Gamprin ab, wo eigentlich gegen gutes Geld eine Station für zahlende Ausländer hätte sein sollen. Das Geld wurde von einem Schweizer OM eingezogen, aber die Station war defekt und damit auch das Geld weg.

Da wurde ich von den Telegraphisten völlig überfahren, wollten sie doch auf allen Bändern Liechtenstein arbeiten. Die Bandwechsel stiegen ins Unermessliche.

Die 160m lange schräge Drahtantenne mit der Feederleitung bewährte sich immer besser, so dass ich die DXer mit meinem Signal zum Staunen brachte.



HBONL vor Hütte mit Beam und 12m-Mast

"12m-Bananenmast"

Heisse Finger, Windom mit 300-Ohm-Speisung.

1983 trat unerwartet das Phänomen der "heissen Finger" auf. Was war da wohl passiert? In den vorangegangenen Jahren hatten wir so etwas nicht feststellen können. Der "Fehler" wurde jedoch bald gefunden. Inzwischen hatte man die Wasserleitung erneuert und durch Kunststoffrohre ersetzt. Also versah ich die Einspeisung der Windom-Antenne mit einem Balun und 75-Ohm-Speisung. Damit war alles wieder in Ordnung.

Der 12m-Mast gab immer eine Riesenarbeit, musste er doch wegen Föhnstürmen mit 12 Bardunen gesichert werden. So hatten wir 1977 einen dreitägigen ununterbrochenen Sturm, der den Beam in einer Richtung blockierte. Am Sonntagmorgen bemerkte Bruno die flatternden Seile und ging hin, um sie festzuziehen. Ich warnte ihn davor, doch er tat es dennoch. Er hatte die paar Meter zur Hütte gerade wieder zurückgelegt, als in seinem Rücken der Mast auf den Beam und das Dach hinunterdonnerte. Zehn Minuten später stellte der Föhnsturm sein ungestümes Toben ein!



**Einer der frühen Besucher**

Besucher hielten oft bei uns an und bestaunten unser Treiben. An einem schönen Sonntagmorgen klopfte es bereits um halb sieben Uhr an der Tür, und ich konnte mir nicht erklären, wer denn schon um diese Zeit ankommen könnte.

Das Erstaunen bei mir wie bei den Besuchern war genau so gross, standen doch ein Esel und ein Pferd davor und guckten in die Küche hinein.

1985 kaufte ich einen Zweielement-DJ2UT-Beam, und damit war wieder eine Verbesserung der Anlage gegeben. Alles Material wurde auf dem Dach eines VW-Chäfers, später VW-Golfs, und im Innern verstaut, oft sogar bis unter das Dach.

Mit der Cept-Lizenz erschienen immer mehr deutsche Teams und glaubten, sie müssten Liechtenstein richtiggehend "aussaugen". Doch dies brachte nicht viel ein. Ein fürchterliches Chaos von Konkurrenten war die Folge. Zum guten Glück arbeiteten die meisten nur in SSB, was mich nicht weiter störte.

HB9HK war der Anstifter zum RTTY in HBO, und er verweilte ein paar Mal bei uns für einige Ferientage. Später habe ich dann mit dem Tono 5000E am grossen CQ WW DX- und am JARL-RTTY-Kontest teilgenommen, klar immer im ersten und letzten Rang, war ich doch jahrelang der einzige, der gelegentlich diese Betriebsart benutzte.



**Willy HBOHK, an der RTTY-Station**

Ein einziges Mal versuchte ein deutsches Team auf dem Sareiser-Joch den gleichen CQ WW DX-Kontest mitzumachen und zwar als Multioperators. Sie lernten dann beim Abbrechen der Antennen die Unbill des Herbstwetters kennen und strichen darauf die Segel.

Beim Aufbau am Mittwoch vor Kontestbeginn hatten sie ihre Werkzeuge einfach bei den Masten liegen lassen! Als sie aber am Montagmorgen in der Frühe abräumen mussten, lagen 40cm Schnee auf dem Joch und alle Schiebemasten waren vereist und festgefroren! Zuerst suchten sie dann ihre Werkzeuge unter dem festgefrorenen Schnee und pickelten das Eis von den Masten. Das Unterschätzen der herbstlichen Wetterlage auf dem Joch mussten sie bitter büßen, und damit war auch ihr Elan schon gebrochen!

Diese Station hatte die Frechheit zu behaupten, sie sei der echte HB0NL und ich ein Pirat. "Don't send IRCs or Dollars to him"!

Ein anderer "OM" teilte mir immer wieder "Monkey" aus, so dass ich mich veranlasst fühlte, mich mit meinem eigenen Namen vorzustellen. Ihn sprach ich natürlich mit seinem "Monkey" an und bedankte mich für seinen schönen Namen. Das darauf folgende Hi-Konzert wollte nun aber kein Ende mehr nehmen!



**Tiefverschneite Hütte**

HB9CMM, Walo, war der eifrigste Bekannte, welcher fast täglich einen Sked mit mir hatte. Er bevorzugte natürlich die Betriebsart AMTOR. HB9BXE war oft in Telegraphie bei Skeds dabei.

Auch unliebsame Unruhestifter gab es. Da war doch mal eine deutsche Station auf 80m in SSB mit meinem Rufzeichen tätig, während ich in CW arbeitete.

Von 1986 an musste das kurze Rufzeichen HB0NL in HB0/HB9NL umgewandelt werden, was in den zwei ersten Jahren zu den tollsten Rufzeichenkombinationen führte.

Es stellte sich heraus, dass unzählige Amateure den Schrägstrich mit dem Buchstaben X verwechselten.

Inzwischen hatte die Hütte mit Kanalisation, WC, Dusche, Kühlschrank und Boiler einige Neuerungen erfahren, so dass kein Vergleich mehr mit 1969 besteht. Die bekannten Freunde HBOLL, in Schaan, HB9KO in Sargans, gehörten von Anfang an zu unserem Bekanntenkreis. Einige spezielle Rufzeichen sollen erwähnt werden: HB9EU, HB9HK, HB9JL, HB9MD, HB9MY, HB9PF, HB9QO, HB9RG, HB9SA, HB9UZ, HB9YL, HB9AWI, HB9BNI, HB9BPE, HB9BVW, HB9DLE, HB9JAI, HB9SCJ und HE9JAT nebst vielen andern, die sich bei uns einfanden. Selbst der Posthalter und ein ehemaliger Gemeindepräsident von Büron fanden den Weg nach Masescha. Auch der in der Frühzeit erwähnte "Beppe" hielt sich 1989 für ein paar Stunden bei uns auf.

In den Jahren 1978, 1979 und 1980 ersetzte HB9BNP, Toni, HB9AIC. Er musste sich an das Pile-Up erst gewöhnen, aber mit der Zeit entwickelte er sich zu einem komfortablen Telegraphisten.

**1993** feierten wir mit nicht weniger als 40 Besuchern unser **25jähriges Ferienerlebnis HB0**.

**Hugo Hilti, HBOLL**, ist der allererste und waschechteste Liechtensteiner Radioamateur. Am 21. Februar 1951 erwarb er die Sende-Komzession L1 mit dem Rufzeichen HE9LAA. Die PTT wandelte am 1. Januar 1964 das Rufzeichen in HBOLL um.



Wohnhaus von HBOLL in Schaan

Seit 1989 gehört Hugo dem HONOR ROLL an und hat 347 Länder (1994) im Trocken. Seine Lage (QTH) in Schaan nahe den steilen Bergen verlangt von ihm allerhand Geduld und Können, um immer bei den Weltbesten dabei sein zu können.

Als gut ausgebildeter Radio- und TV-Fachmann arbeitete er während 25 Jahren bis zu seiner Pensionierung in einem Radio-TV-Geschäft in Buchs SG. Hugo ist aber heute nicht nur als Radioamateur tätig, sondern seine zweite Leidenschaft gehört der Malerei. Viele wunderschöne Bilder zeugen von seiner künstlerischen Begabung und unermüdlichen Schaffenskraft, die schon in der Schule bestaunt worden war. Jede Woche hat Hugo einen Sked mit seinen Malerkollegen. Heute findet man seine Bilder in verschiedenen Ausstellungen. Während den mehrjährigen Aufenthalten in Liechtenstein lernte ich HBOLL als ruhigen, frohen und tätigen Freund kennen, der uns mit seiner XYL regelmässig auf Masescha besucht hat.



HBOLL, Hugo Hilti

Auch ich beschäftigte mich einige Male mit der Malerei, welche natürlich nicht an diejenige von Hugo herankommt. Dennoch war es immer wieder ein schönes Erlebnis.



Erstes Bild am "Philosophenweg"

Auf 160m gelangen natürlich viele Erstverbindungen mit DX-Ländern: CS0SPI, FM5, FG7, FP8, HZ1, LU, OA, PY, die verschiedenen UDSSR-DX-Länder, VP2D, VP5, HF0POL, HK7 und auch europäische wie SV0, SV5, 3A2. Auf den andern Bändern wurden besonders in CW Prioritäten geschafft, die schönste BY1PK, wo meine QSL im Shack oben an der Wand in Peking prangt.

Die besten Pile-ups erlebte ich immer und immer wieder mit den Japanern. Eine solche Disziplin, wie diese Stationen stets an den Tag legten, erlaubten das rationelle Abfertigen ohne lästige Zwischenrufer. Einzig die USA-Stationen kamen meistens nahe an diese Art und Weise heran.

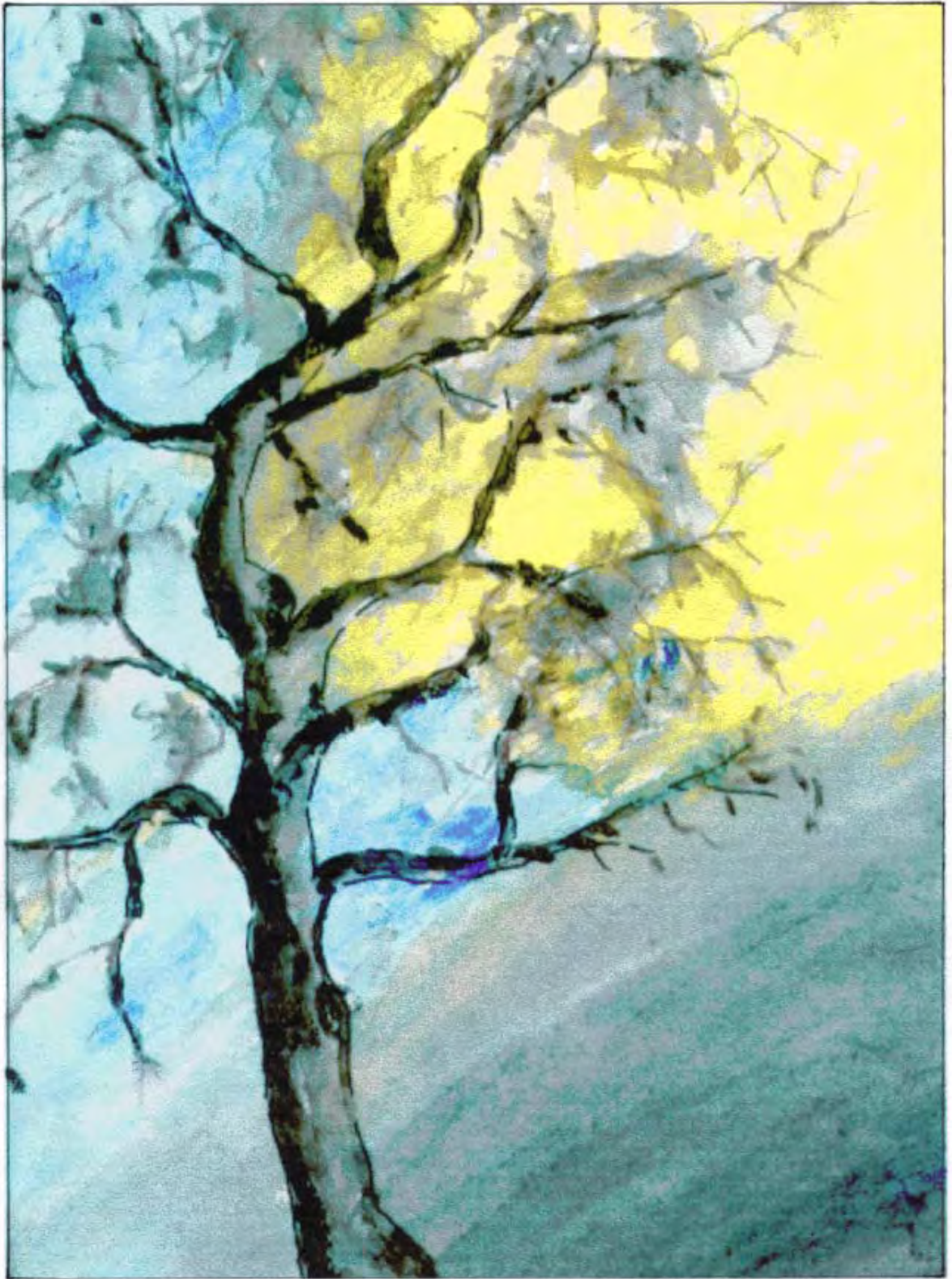


Die Kapelle im Herbstlaub, mit den Tannen

Die europäischen Stationen werden wohl nie begreifen, dass Hören zuerst kommt und das Rufen erst nachher. Die "Ellböglerei" der Europäer führte oft dazu, dass ich meist nur noch DX arbeitete, um meine Ruhe zu haben. Das Abstimmen auf der Frequenz machen die meisten kopflos mit und verursachen unnötiges QRM. Oft merken sie nicht, dass sie den RIT eingeschaltet haben und rufen so weit neben der richtigen Frequenz, so dass sie gar nicht gehört werden können. Dadurch aber stören sie andere. Splitbetrieb habe ich praktisch nie gemacht. Ausgezeichnete Filter, ein gutes Ohr, verbunden mit einer gewissen Schlitzohrigkeit haben die Freude an Pile-up und Rag-Chew aufrecht erhalten.



Moorwinter



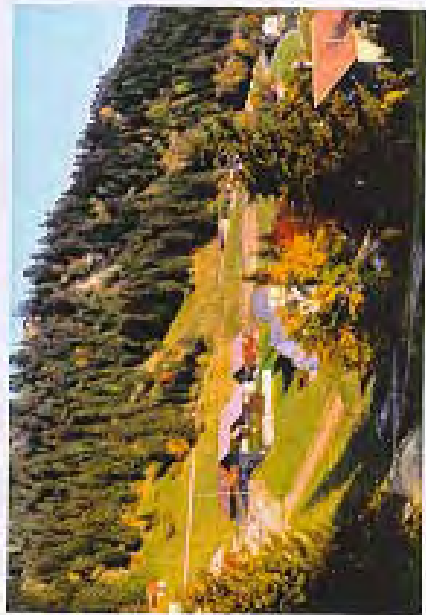
Widerstand



Hochnebel über dem Rheintal



Moorweiher



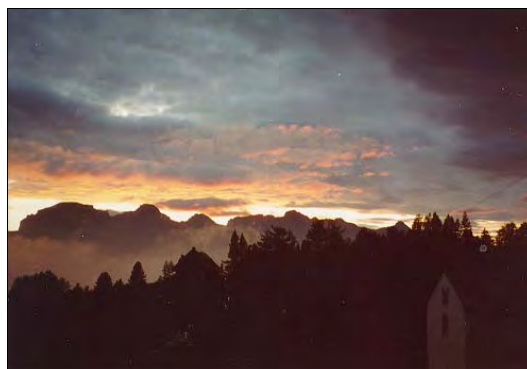
Über die Jahre hinweg habe ich unzählige Freunde in Japan, Australien, Neuseeland und den andern Kontinenten begrüßen können, und diese Verbindungen gehörten immer wieder zu den unterhaltsamsten und amateurfreundlichsten. Vielen Tausenden von Japanern und andern Stationen habe ich zum begehrten DXCC-Land Liechtenstein verholfen und bin stolz darauf. Ein besonderes Augenmerk legte ich auf das Arbeiten von QRP-Stationen, um auch ihnen dieses Land zu verschaffen. Sie waren ganz besonders dankbar dafür. AA2U arbeitete ich auf drei Bändern für sein 5-Band-DXCC/QRP, und es sollte für ihn das erste weltweit sein. Auf 80m hatte er nur 2,8 Watt, und das war zugleich sein 100. Land.

Die Höhen und Tiefen der Ausbreitungsbedingungen und des schönen oder schlechten Wetters finden sich in den Logbüchern wiederspiegelt. Auch Pannen blieben nicht aus. So suchten Bruno und ich einmal zwei Widerstände für unsere Drake-Sender. Nach langen Irrfahrten konnten wir sie bei Radio Voser in Balzers auftreiben. Dieselbe Firma verkaufte mir 1995 für teures Geld eine Zener-Diode als Ersatz für eine defekte im Alpha-Linear.

In all den Jahren fiel ein einziges Mal die 160m-Antenne herunter, weil ein Nylonseil das Zeitliche gesegnet hatte. 1995 wurden wir davon überrascht, dass am 26. Januar ein Wintersturm die schönen Tannen gestürzt hatte. Damit mussten wir einen neuen Aufhängepunkt für unsere 160m-Window finden. Das war allerdings schnell erreicht, war doch in etwas grösserer Distanz eine alleinstehende Tanne vorhanden. Im grossen und ganzen aber hielten sich die Defekte in kleinem Rahmen und dienten mehr der Abwechslung als dem Verdruss.

Die erfolgreichen und gemütlichen Stunden und Tage entschädigten immer wieder jede kleine Widerwärtigkeit, die nun einmal für solche Expeditionen unvermeidlich sind. Aber bei guter Vorbereitung konnte fast nichts schief gehen. Exakte Listen über das

Material sind eine der Voraussetzungen für gelungene Expeditionen.



**Abendstimmung**

In den ersten 10 Jahren weilten wir sieben bis elf, später 14 Tage, dann vier Wochen und seit 1984 regelmässig während sechs Wochen in Masescha. Die hektische Anfangsphase des Kurzwellenbetriebes machte immer mehr dem gemütlichen Feriendasein Platz. Trotzdem erarbeitete ich auf allen Bändern in diesen Jahren bis 1995 über 65'000 Verbindungen, davon weit über die Hälfte DX und über 90% in CW. In den 27 Jahren verbrachten wir 645 Tage in Liechtenstein. Seit 1994 besteht die Station aus einem FT-990 und einem Alpha 76PA, dazu die 160m lange Window mit 75 Ohm-Speisung und Balun sowie dem DJ2UT-Beam. Mit dem RTTY-Gerät, TONO 5000E, tätigte ich auch die ersten Amtor-Verbindungen aus HBO.

Die unermüdliche Köchin, HEORWW, genoss die schönen Tage mit Kreuzworträtseln, Lesen, Schreiben von Ansichtskarten und der ausgezeichneten Fernsicht.

In den letzten Jahren hat unser Sohn Paul (ehemaliger Schweizer Peilmeister) mit einem grossen Bus den Transport der vielen Geräte und des ganzen Haushalts übernommen. Er ist auch seit Jahren der Chefmonteur des Beams auf dem Dach der Hütte. Ohne die vielen treuen Helfer und Helferinnen wäre in den vergangenen Jahren der immense Aufwand von meiner XYL und mir nicht mehr zu bewältigen gewesen.

Ihnen allen, den Treuen, sei hiermit ein ganz besonderer Dank ausgesprochen.



Paul, Chef Transport und Antennenmontage



**HEORWW mit Fernsicht**

HB9MY trieb bei seinen Besuchen immer Schabernack. Einmal rüttelte er am Abend am Antennenmast. Vorher aber hatte er sich auf 70cm von St. Gallen gemeldet, war jedoch bereits bei uns auf dem Parkplatz. Mit seinem geliebten Schwyzerörgeli aber revanchierte er sich dafür.



**HB9MY mit seinem Schwyzerörgeli**

Auch nach 27 Jahren fasziniert mich dieses Land immer noch, nicht nur wegen der Amateurtätigkeit, sondern ganz besonders wegen der einmaligen Landschaft. Unzählige Touren habe ich zu Fuss unternommen, das schöne Bergwetter, den dicksten Nebel, die Föhnstürme und den Schnee in vollen Zügen genossen. Vom Kurverein Triesenberg wurden wir mit Wappenscheiben, Plaketten und Büchern für die Treue zu Liechtenstein belohnt.

Ich hoffe noch weitere Jahre in HBO verbringen zu dürfen.

1996 wurde die Hütte in Masescha kurzfristig einem Dauermieter vergeben. Auf der Suche nach einem anderen Standort fanden wir in Silum das "Bergheimat". Leider liegt das Haus südwärts hinter einem Hügel, so dass es keinen Sinn hatte, den Beam aufzustellen. Als Antenne diente eine 115m lange Windom, die an drei Tannen aufgehängt war. Ein etwas seltsames Gebilde mit Auf und Ab und einigen Ecken dazwischen.



**HB9SCJ Theo auf Besuch in Masescha**

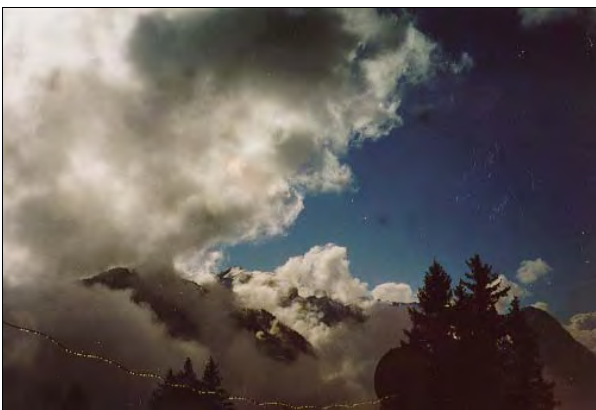


Der Beam über dem Hüttendach in Masescha



"Bergheimat" von Süden her mit "Antennentanne":  
Aufhängepunkt des Baluns mit 75-Ohm-Speisung

Die Ausbreitungsbedingungen waren im September (21.-30.) so schlecht wie noch nie in diesen 28 Jahren. Auch die Oktoberzeit liess zu wünschen übrig. Trotz diesen unmöglichen Bedingungen und dem sehr schlechten Gesundheitszustand meinerseits erarbeitete ich immerhin noch 1625 QSOs. Das Wetter liess uns vollkommen im Stich. So viel Nebel, Regen und Kälte hatten wir in den vergangenen Jahren nie. Auch die Nebelmeere der 70er Jahre waren nicht mehr vorhanden. Irgendwie hat sich die herbstliche Wetterlage verschoben. Wir heizten unser Haus mit viel Holz. An vier von 28 Tagen sahen wir die Sonne einigermassen normal.



Seltenes Stimmungsbild an einem Nachmittag

Da das Silum-QTH für ältere Leute nur beschwerliche und steinige Wege hat, werden wir leider nicht mehr dorthin zurückkehren.



HB9BPE und XYL auf Besuch in Silum

Es scheint nun doch die letzte DX-Pedition nach Liechtenstein gewesen zu sein. In all den Jahren erreichte ich über 65'500 QSOs, davon wie schon erwähnt rund 90% in Telegraphie. Alle eingetroffenen QSL-Karten wurden beantwortet, bis anhin ca. 45'000 !

Es muss festgehalten werden, dass sämtliche Kosten für Reise, Unterkunft, Verpflegung und QSL-Karten-Druck von uns getragen worden sind. Ich beanspruchte in den 28 Jahren keine Unterstützung durch Sponsoren oder Klubs, ganz im Gegensatz zu andern viel kleineren Expeditionen.



Aufbaucrew in Silum: Helmut, XYL HEORWW,  
Monika, Paul mit Chäppi, Sabrina, Ursula,  
Tamara, Nicole, Erich



SILUM: FT-990, ALPHA 76PA, Matchbox



Zufahrtsweg zum "Bergheimat" im Nebel




1972 - 1993



Eigenbau-PA mit 3-400, SSTV,  
Drake C-Line mit L-4B, Matchbox

Zweielementbeam im Föhnsturm



THE NIBBLER      THE HITCH HIKER      THE CLUTCHER      THE JITTER

# HBØNL



THE POUNDER      THE SLAPPER      THE TEA DRINKER      THE TAPPER



THE NIBBLER      THE HITCH HIKER      THE CLUTCHER      THE JITTER

Liechtenstein

# HBØ/HB9NL

OT 1937      ex HBØNL LIECHTENSTEIN      SWITZERLAND HB9NL      Vy 73:


DATE	UTC	MC	2-WAY	RST

LIS since 1950


DRAKE C mode      Yagi 2 El 10/15/20 m FT-950 ALPHA 76PA      Long Wire 160 m Locator: JN 47 50

PSE TFX OSI direct or via USKA      Frank Acklin CH-8233 BUERON LU


*Frank HB9NL*

THE NIBBLER      THE HITCH HIKER      THE CLUTCHER      THE JITTER



# HBØNL



OT 1937      HBØNL LIECHTENSTEIN      SWITZERLAND HB9NL      Vy 73:

DATE	UTC	MC	2-WAY	RST

LIS since 1950

DRAKE C-LINE      Yagi 3 El 10/15/20 m      Long Wire 160 m      IC302

PSE TFX OSI direct or via USKA      Frank Acklin CH-8233 BUERON LU

*Frank HB9NL*

1969

—

1996

Die Freude an der unvergleichlichen Gegend und den Tausenden von erfreulichen Verbindungen mit der gesamten Amateurwelt liessen in den 28 Jahren Liechtenstein, HBONL, HB0/HB9NL, den Aufwand, die Arbeit und die Kosten rechtfertigen. Herrliche Tage und Wochen, Schnee und Föhnstürme, welche die Masescha-Hütte erzittern liessen, die Bergwelt mit Kühen und Wildtieren, die herrlichen Blumen, alles zusammen im Rückblick:

Es hat Spass gemacht!

Es hat sich gelohnt!

QSL-Karte mit dem 12m-Mast  
und 300-Ohm-Feeder



MASESCHA

Es war einmal !



HBONL

1980



HB9NL - HBØNL  
HBØ/HB9NL

## Die CHINA-Story 1979

Im Jahre 1964 war W4BPD, Gus M. Browning, auf dem Weg nach Tibet. Er überschritt dabei die rotchinesische Grenze und war von China aus QRV. Allerdings wurde diese illegale Tätigkeit von der ARRL für das DXCC nicht anerkannt, weil noch keine chinesischen Stationen Sendeerlaubnis hatten.



So wartete die ganze Amateurgemeinschaft auf das erste Zeichen aus Peking. Erst 1979 wurde die Sache akut.

HB9APN, Lambert Moos, war für die schweizerische Botschaft als Ferienablöser tätig. Zu dieser Zeit lagen sich China und Russland wegen der Amour-Grenze in den Haaren. Es fielen sogar Schüsse und Krieg drohte. Da die Botschaft noch nicht über Funk mit der Schweiz verbunden war, besorgte der damalige Kanzleichef auf einer Reise nach Hongkong einen Transceiver FT-401 und überbrachte ihn HB9APN. Lambert errichtete auf dem Botschaftsgebäude einen Dipol für das 15m-Band.



Am 25. März 1979 tätigten wir zusammen unser erstes China-QSO auf 21.150 Mhz und zwar in CW. Es folgten dann im März und April weitere regelmässige Kontakte.

Peking-Büro  
1979 First BY-QSO

26.3.	12 <sup>07</sup>	599
27.3.	11 <sup>30</sup>	553
29.3.	11 <sup>35</sup>	549
30.3.	11 <sup>22</sup>	555SE
31.3.	11 <sup>22</sup>	33 Wupp
3.4.	11 <sup>30</sup>	549
11.4.	11 <sup>30</sup>	553
12.4.	11 <sup>30</sup>	553

TO RADIO HB9NL CFM OUR QSQR REPORT  
ON 3.1 MHz/AM/SSB/FM UR RST  
AT 19  
TX FT 401 INPUT 400 W BX  
ANT Dip WK  
TNY/PSE UR QSLI HPE CUAON  
RMKS:  
731 OP Lambert

### Erste Verbindungen mit HB9APN/BY

Viele Schweizer-Ohren versuchten es auch, jedoch zur falschen Zeit und auf der falschen Frequenz. Es gab sogar Denunziation beim EDA in Bern. Jedoch umsonst. Das einzige, was Bern damals zu bieten hatte, war das Soldatenbüchlein mit den Angaben über das Verhalten im Krieg und die dazugehörigen Luftschutzmassnahmen für die Botschaft. Bald darauf, im April 1979, kam HB9APN unter Mithilfe des Botschaftssekretärs mit Tong, einem Lehrer an der Radioschule in Peking, ins Gespräch.



Huang und Tong

Dabei bat er Lambert um die Unterlagen über Amateurfunk in der Schweiz. Wir, HB9MZP und HB9NL, besorgten diese und liessen sie über Bern nach China weiterleiten.

Nun war der Weg frei, dass China endlich wieder auf den Amateurbändern erscheinen konnte.

Bereits am 6. Juli 1979 gelang mir als erstem Schweizer ein OFFIZIELLES QSO mit BY1PK. Lambert hatte die Verbindung über Tong zustande gebracht.

Verschiedene Kollegen konnten an diesem Samstagmorgen ihre erste Chinaverbindung tätigen.

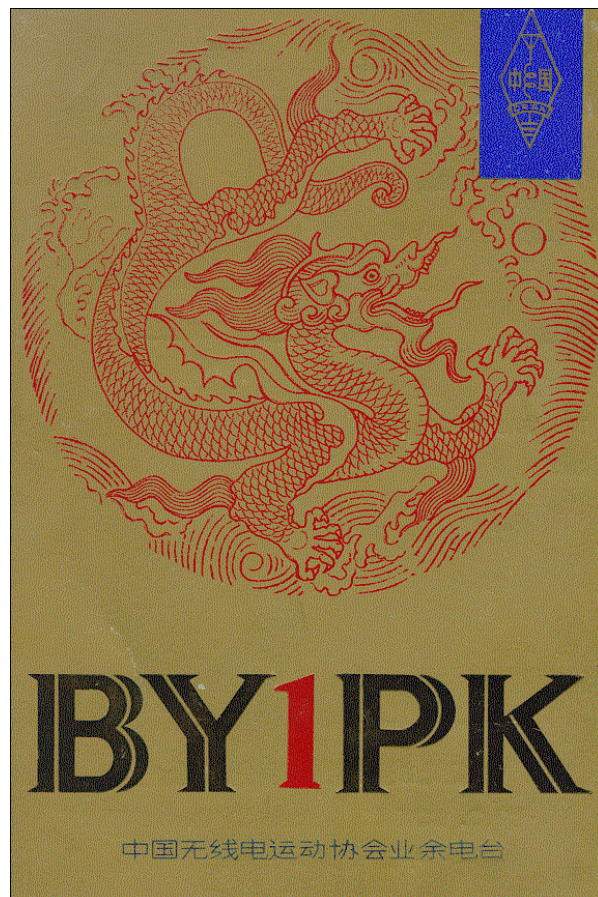
Leider hat der damalige OLD MAN-Redaktor es nicht für nötig gehalten, die Unterlagen und die ganze einmalige Geschichte dieses Werdeganges zu veröffentlichen. Ein krasses Beispiel für Unkenntnis und Desinteresse!

Am 6. Oktober 1982 besuchten HB9ABJ und HB9AJW die Amateurstation BY1PK und photographierten die QSL-Wand mit meiner QSL-Karte. Sie stammte von der allerersten China-Liechtenstein-Verbindung her. Auch ein RTTY-QSO gelang mir mit Peking.



HBØNL an der QSL-Kartenwand bei BY1PK

Es muss festgehalten werden, dass es zum allergrössten Teil HB9APN zu verdanken ist, dass China 1979 wieder aktiv werden durfte.



Erste QSL aus Peking

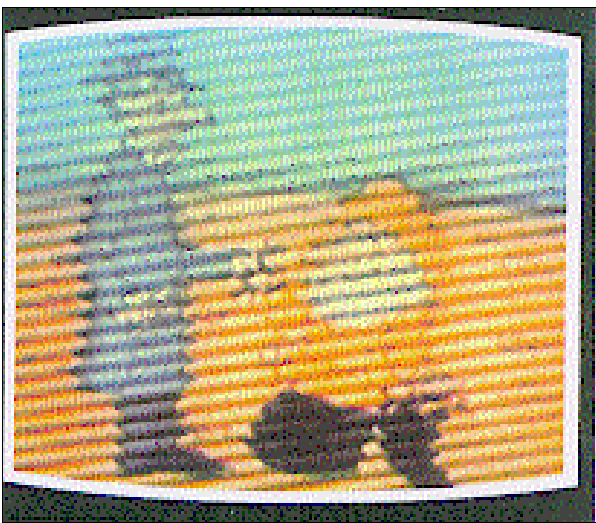
Abschliessend freue ich mich, sagen zu dürfen, dass das Unternehmen China sowohl für HB9APN wie auch für mich ein äusserst wertvolles Erlebnis gewesen ist.

Durch die oben erwähnte Nachlässigkeit des OLD MAN Redaktors, erfuhr die Welt die wahre Geschichte nicht.

Als aus Canada verschiedene Geräte den chinesischen Amateuren geschenkt wurden, feierte man die Sache als ihr Verdienst, was absolut nicht den wahren Begebenheiten entspricht.

## BCI, TVI und andere Störungen

Als noch keine Kabelanlagen für Radio und Fernsehen bestanden, musste sich der Amateur sehr oft mit unliebsamen Problemen der Störungen herumschlagen. Die Verordnung der PTT lautete damals ganz einfach so: "Wenn durch eine Amateurstation der Landessender gestört wird, hat der Amateur den Betrieb einzustellen". Eine klare Sache, die nicht befriedigen konnte. Als dann später das Schwarz-Weiss-Fernsehen eingeführt wurde, dehnte sich das Problem noch auf das sogenannte TVI aus.



Gestörtes Fernsehbild

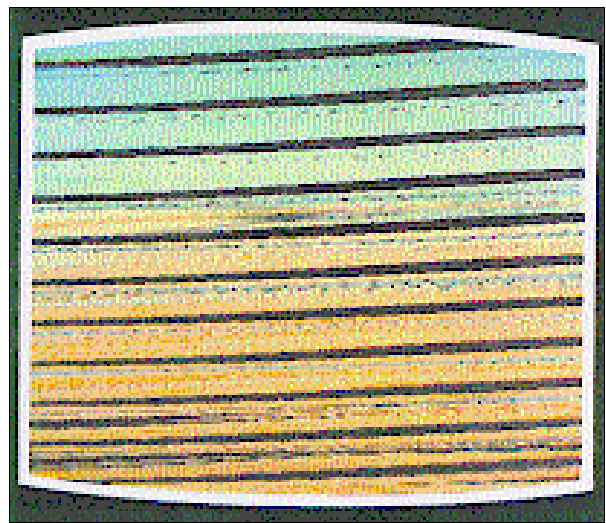
Ausgerechnet 21 MHz wurde für die Empfänger als Zwischenfrequenz gewählt, was die Störungen vorprogrammierte. Mit vielen Filtern und Tricks versuchten wir dem Problem auf den Leib zu rücken. Doch erst die neueren Radio- und Fernsehgeräte mit andern Zwischenfrequenzen brachten etwas Ruhe in die Sache.

### Radiostörschutz

**Verfügung  
des Eidgenössischen Verkehrs-  
und Energiewirtschaftsdepartementes  
betreffend den Radiostörschutz  
vom 27. April 1966**

Dazu trug auch eine Störschutzverordnung der PTT bei, die allerdings dem "Zahnarzt und dem Lehrer" nur auf dem sog. Latri-nenweg zur Kenntnis gebracht worden war. Darin hiess es, dass zuerst die Ursache der Störung abgeklärt werden müsse, bevor der Amateur seinen Betrieb einzustellen habe. Dass wir davon Kenntnis hatten, war für die damaligen Kreistelephondirektionen ein Dorn im Auge.

In der guten alten AM-Zeit (Amplitudenmodulation) gab es die ulkigsten Phänomene.



Extrem stark gestörtes Fernsehbild

Da redeten oder musizierten die schlecht verlöteten Dachkennel, es sprachen die Kochherdplatten in der Küche oder die Bügeleisen. Oft eilten erschrockene Hausfrauen ins Freie, denn diese Geistermusik oder Geisterstimmen waren ihnen nicht mehr geheuer.

### II. Entstörungsmassnahmen

#### Art. 3

##### Grundsatz

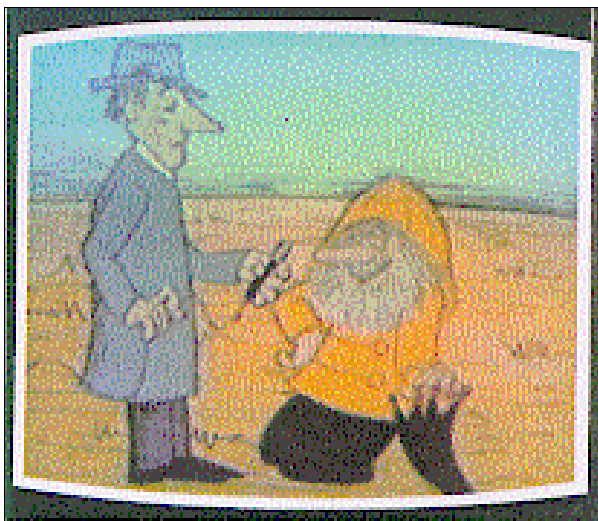
<sup>1</sup> Wenn Störungen durch einen den einschlägigen Vorschriften widersprechenden Zustand der störenden oder gestörten Anlage verursacht sind, so ist die betreffende Anlage in erster Linie mit diesen Vorschriften in Übereinstimmung zu bringen.

<sup>2</sup> Treten trotzdem Störungen auf, so sind sie durch entsprechende Entstörungsmassnahmen zu beseitigen oder zu vermindern, soweit dies ohne aussergewöhnliche Aufwendungen möglich ist.

<sup>3</sup> Störungen sind in der Regel an ihrem Entstehungsort zu bekämpfen. Die radioelektrische Empfangsanlage soll jedoch so gebaut, gespeist und benützt werden, dass sie gegen Störungen möglichst unempfindlich ist.

Durch die Betriebsart SSB wurde es besser, dafür sprachen die elektronischen Orgeln oder die kombinierten Lautsprecherboxen auf die Amateuraussendungen an. Mit billigem Kernmaterial habe ich viele Lautsprecherkabel entstört, denn die meisten haben leider eine Länge von fünf oder zehn Metern, was ideale "Antennenverhältnisse" schafft.

Ein gutgesinnter Nachbar namens "Dölf" hatte einen alten TV-Empfänger, dessen Bayern-Kanal ich immer störte, während die andern Kanäle verschont blieben. Also klingelte bei mir das Telefon, bevor eine Sendung begann, und ich stellte den KW-Betrieb ein. Dann kamen einfach keine Anrufe mehr, und ich fragte nach. Der Nachbar hatte einen neuen Empfänger gekauft, da er sowieso immer erst den alten beklopfen musste, bis er sein Bild zeigte.



**Ungestörtes Farbfernsehbild**

Mit der neuen Kabelanlage verschwanden sozusagen über Nacht alle Störungen, bis dann die neuen Telefone wie "Tritel" auf dem Markte erschienen. Damit begann die neue Serie von Anrufen aus der Umgebung. Aber mit den kleinen Filtern der PTT konnten diese Störungen alle behoben werden.

Ein Extremfall ergab sich bei einer Heizungssteuerung des gleichen Nachbarn. Wenn die Heizung eingeschaltet war, fing sie im Takt der Telegraphiezeichen an ein- und auszuschalten, was natürlich keine Wärme mehr erzeugte. Durch Zufall, eine Toch-

ter hatte in der Zweitwohnung ein "Tritel" in Betrieb genommen, ahnte der Nachbar die Ursache. Wieviele Male der Heizungsmoniteur wieviele Teile gewechselt hatte, entzieht sich meiner Kenntnis.

Die Steuerung der Heizung wurde dann durch die unentgeltliche Arbeit der L & G in Zug behoben, die Telefonstörungen durch die PTT. Die grösste Ursache der Störung bestand im un abgeschirmten Aussenfühlerkabel von ca. 30m Länge. Zudem ist der Heizungsfühler des Hauses direkt unter der Telephoneinführung angebracht!

Eine "lichterfüllte" Störung zeigte sich bei mir selbst. Nach der Installation von Aussenbeleuchtungen, die mit Näherungsschaltern ausgerüstet sind, schalteten diese ein, sobald ich meinen Sender in Betrieb nahm. Alle Filter versagten, bis ich mich eines Besseren besann. In jede Zuleitung, auch in den Nullleiter, brachte ich eine gewöhnliche Hochfrequenzdrossel ein und zwar unmittelbar am Eingang der Laternen. Damit sind die ungewohnten Einschaltquoten selbst bei einem Kilowatt Ausgangsleistung meiner PA gleich null.

Aber auch der Empfang auf KW wurde bei mir eines Tages so gestört, dass ich auf 160 und 80m nicht mehr arbeiten konnte. Alles deutete auf eine Abstrahlung durch die Telefonfreileitung hin. Doch niemand vom Störungsdienst glaubte mir. Also verlangte ich, dass nun endlich jemand vorbeikommen sollte. Und sie kamen auch und staunten nicht wenig, als ich ihnen mit einem gewöhnlichen Transistorradio an den Abspannungen der Telefonleitungen die Störsignale vorführte. Es war der "moderne" Gemeinschaftsanschluss der PTT in einem Neubau, der diese katastrophalen Störungen verursacht hatte.

Eine FAX-Störung ergab sich bei einem nahen Bekannten. Alle gespeicherten Daten und das Papier waren weg! Es stellte sich heraus, dass das Gerät defekt und als Aktion verkauft worden war. Es hätte aber nach dem 1.1.97 gar nicht mehr verkauft werden dürfen!

Zum Schluss noch Stör-Beispiele, die typisch waren, mit dem Amateurfunk aber nichts zu tun hatten.

Als ich in Knutwil wohnte und von einer USKA-Delegiertenversammlung von Olten zurückkam, stand ein Bauer vor der Tür und schaute mich ganz verstört an. Er erzählte, dass im "Kreuz" gesagt worden sei, dass ich bei ihm zu Hause Radiostörungen verursachen würde. Es mache immer "chchch". Das sei von meiner Funkerei. Ich fragte ihn dann, ob er alle Sicherungen und Lampen gut eingeschraubt hätte. "Ja, macht das denn etwas?!". Es kam dann heraus, dass er im Schlafzimmer am Abend die Lampe losschraubte, weil der Lichtschalter vom Bett zu weit entfernt war!

In Büron beklagte sich ein Nachbar, er könne nicht mehr UKW-Radio hören. Im Dorf sei ihm versichert worden, dass meine Senderei die Ursache sei. Ich suchte ihn auf und stellte fest, dass er nie eine UKW-Antenne besessen hatte.

Aus einem Stück Flachbandkabel fertigte ich ihm einen gefalteten Dipol an und befestigte ihn mit Stecknadeln an der Holzwand. Nun aber war er ob dem guten Empfang hell begeistert!

An einem Pfingstsonntag läutete es schrill an unserer Haustüre, und ein empörter Nachbar (rund 100m entfernt wohnhaft) donnerte los: "Sie stören mit ihrer Funkerei den Fernsehempfang. Jetzt hört endlich damit auf!" Ich erklärte ihm, dass ich auch nicht schauen könne und zwar wegen Überreichweiten, die eben im Juni auftreten würden. Er könne ja bei mir hereinschauen. Aber das wollte er auch nicht und ging, immer noch überzeugt, dass ich der Übeltäter sei, wutentbrannt nach Hause.

Nach einem World Wide DX Contest in den 70er Jahren fragte mich am Montag danach jemand, ob es wahr sei, dass meine Antenne (damals der grosse Quad) Kopfweh verursache. Im "Löwen" hätte ihm ein Bekannter gesagt, dass er am Sonntagabend sehr starke Schmerzen gehabt hätte, nachdem er in der Nähe meiner Antenne gewesen sei. Es stellte sich nun folgendes heraus.: Der gute Mann hatte sich an diesem schönen Contestsonntag unter meinen Quad ins Gras gesetzt und wartete darauf, bis er sich drehte. Er hatte fast unentwegt in die Höhe geschaut, um ja nicht den Dreh Augenblick zu verpassen. Die Genickstarre und das Kopfweh waren dadurch vorprogrammiert gewesen!





QSL-Karten aus  
Europa und Afrika der  
50er Jahre



QSL-Karten aus Nord-, Südamerika, Oceanien und Antarktis der 50er Jahre



Verschiedene QSL-Karten  
aus Europa



Verschiedene QSL-Karten  
aus Afrika



Verschiedene QSL-Karten  
aus Asien

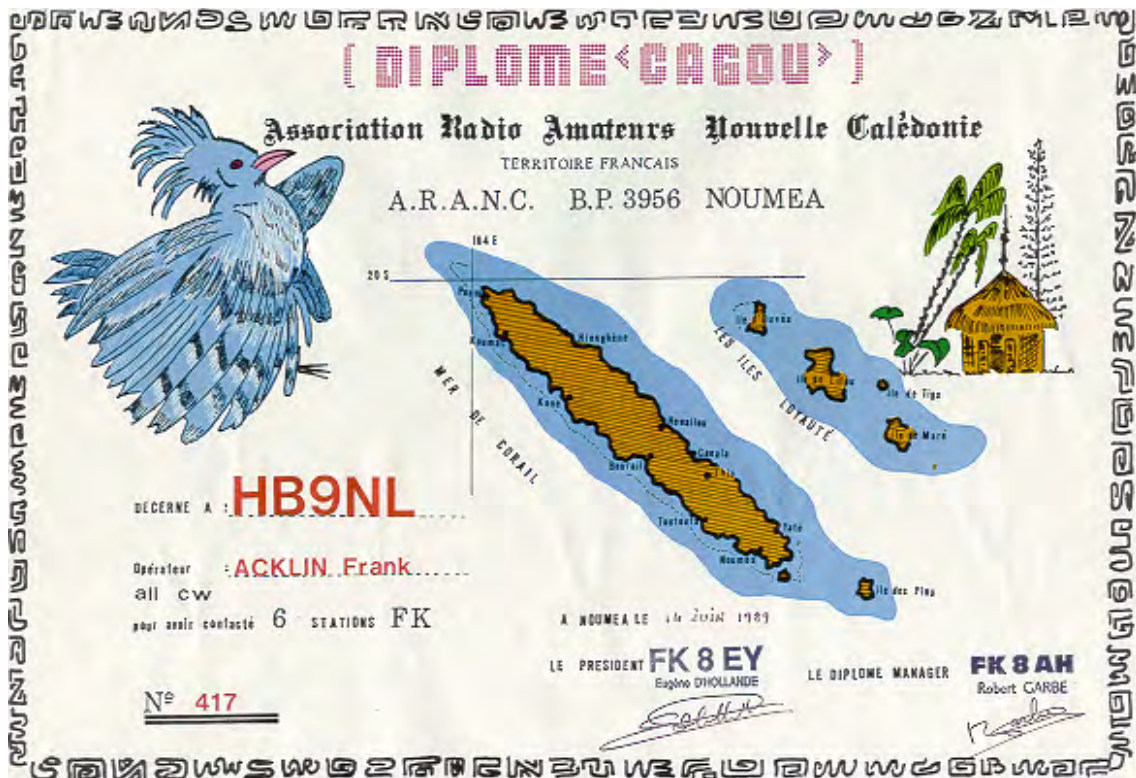


Verschiedene QSL-Karten aus Nord-, Südamerika, Antarktis

DIPLOME



JAPAN - Alle Präfekturen auf den WARC-Bändern und 100 JA-Stationen



Diplom	Land
A-1 Operator Club	W
AAA All Africa Award	ZS
AAC All Asien-Kontest	JA
AFFEN Diplom 888	DL
AGCW Arbeitsgemeinschaft CW	
AGCW Langzeitdiplom 013	
AGCW Plakette	
AGIRA/LOIOLA 91 CW	PY
AHC Award Hunter Club 01	W
AHC 121AJD All Japan Districts 1697	JA
AJD 1697 All Japans Districts	
ARRL-Konteste All Bands, 160m	W
BALATON	HA
BERTA British Empire Radio Transmissions	W
BUDAPEST	HA
CAGOU 417 Commemoration Int. Expo.	HL
CAGOU Neukaledonien	FK
CDM Cert. of Commendation	W
CERTIFICAD DE MEDITERRANEO	I
CERTIFICAT ANTARCTICO ARGENTINO 10	LU
CESKOSLOVENSKO DIPLOM 2307	OK
CHC Certificat Hunter's Club	W
CHC 53	
CHC 55	
CHC Headquarters	
CHC MMC 47	
COC	
C.P.R. Spec.172 Contribution Propagation ITU	HB9
C.P.R. 1020	
CTEK Comm. Taejon Int.Expo Korea	HL
CW 1000 015	DL
DIG WARC Diplom Interessen-Geinschaft 1725	
DIP. d. MONTAGNE SVIZZERE 2 TICINO	HB9
DIP. TICINO HF 01	
DPFN CW Diplome des Provinces Français	F
DPFN PHONE (AM)	
DUF 1 Diplome d'excellence de l'Union Française All Bands	
DUF 2	

Diplom	Land
DUF 3	F
DXCC CW	W
DXCC MIXED	
DXCC 160m Nr. 510	
DXCC Golden Jubily HB9	
DXCC Golden Jubily HB0	
DXCC HB0 CW	
DXCC HB0 MIXED	
EMC EIGHTH-METER-COMMUNITY	DL
FA FUN AWARD	W
FAV 1956	
RIDA QSO-Party 28	
FLO FRANKFORD 1956 ANNIVERSARY	
GENEVE 173	HB9
GPCW 435 Grupo Praiano de CW	PY
HELVETIA XXII 36	HB9
HELVETIA XXVI	
HELVETIA XXII-Konteste	
HELVETIA XXVI-Konteste	
HELVETIA XXVI VHF 14	
HB7-Jubiläum	
HB7-Kontest	
IARU 5 BAND WAC	W
IARU 6 Band WAC	
IARU 9 Band WAC	
JA-6 15 Callsigs 6 in 25 Countries of the World	JA
JARL 70 Jubiläum 1997. First HB9	
JARL Districts 10	
JARL Locators 7	
JARL Countries 7	
JARL 70 HBO	
JCC 200 CITIES	
JCCF 300 CITIES	
JCC 2153 Japan Century Cities	
JERUSALEM MUNICIPALITY 28 4X4	4X4
JM 28	
K6BX 28	W
KREBSHILFE	DL

Diplom	Land
LOUIS BRAILLE 250	F
LCCA 25 Lincoln Centary Club Award	W
NMD-Konteste	HB9
OE-Konteste 160m	OE
OG AARGAU	HB9
OHA 225 Finnland-Award	OH
OK 28 CHEKOSLOVAKIA	OK
OLD LUCERNE AWQARD VHF 11	HB9
OTA OLD TIMER-AWARD	W
PORTOLA DON	PY
RAG CHEVER CDLUB R.C.C.	W
RADIO CLUB ARGENTINO 2293	LU
REF 25'000 CW 13 HB9	F
REF 25'000 CW 14 HB0	
RTTY KONTESTE HB0	W
SAO CAETANO DO SUL	PY
S6S 7MC Spojeni se 6 Svetadily	OK
S6S 14MC	
S6S 21MC	
SAMUEL MORSE 2000 1986-1997	DL
SIX BAND ALL TONY AWARD	W
SORGENKIND	DL
SSTV_KONTEST	W
SUPER REF 5000 CW Nr.13 HB9	F
SUPER REF 5000 CW Nr.14 HB0	
TFCAD AUSTRALIA Bronze	DL
TFCAD Silber	
TFCAD Gold	
T.P.A. TRANS PACIFIC AWARD	JA
UBR 131	PY
UNITED NATIONS	W
VK-ZL - Konteste HB9	VK
VK-ZL - Konteste HB0	ZL
W21 MERIDIAN 193	SP
WAA 36 HF Worked All American Award	W
WAA 549 Worked All American Award	PY
WAC 1.8MC (first in HB9), Worked All Continents	W
WAC 3.5 MC Worked All Continents	

Diplom	Land
WAC 7 MC	W
WAC 10 MC	
WAC 14 MC	
WAC 18 MC	
WAC 21 MC	
WAC 24 MC	
WAC 28 MC	
WAC CW	
WAC PHONE	
WAC RTTY	
WAC SSB	
WAC SSTV	
WAC WARC	
WAE I Worked All Europeans	DL
WAE II 79	
WAE III 179	
WAEDC-Konteste	
W.A.G.W.	
WAJA 2020	JA
WAP 17 Worked All Pacific	ZL
WARC 79 Worked All WARC-Bands Japans	JA
WAS Worked All States HB9	W
WAS HB0	
WAZ 451 Worked All Zones	
WA-VK-CA Worked All VK-Counties	VK
WA-VK-ZL	ZL
WABI 20 Worked All Bielefeld CW	DL
W.A.G. 1990 Worked All Gregory Award	W
WAP 958 (7 in HB9)	ZL
WBC Worked British Countries	G
WBE Worked British Empire	
WEST GULF DX CLUB 210	W
WNC 53 Worked Norwegians Cities	LA
WPX 930	W
WW QRP 001	PY
WXHS 031 Diplom der Hagener Amateure	DL
ZÜRICHSEE	HB9
4 Band 56	W

Diplom

4 Band 124 1958

4X4=16 ISRAEL Award Nr.170

4X4 - Konteste

6 BAND ATA

6-6 31 Callsigs 6 in 6 Continents

6S6 21MC101 RCA

160m-Konteste

599 REPORTS All Continents 1953

Land

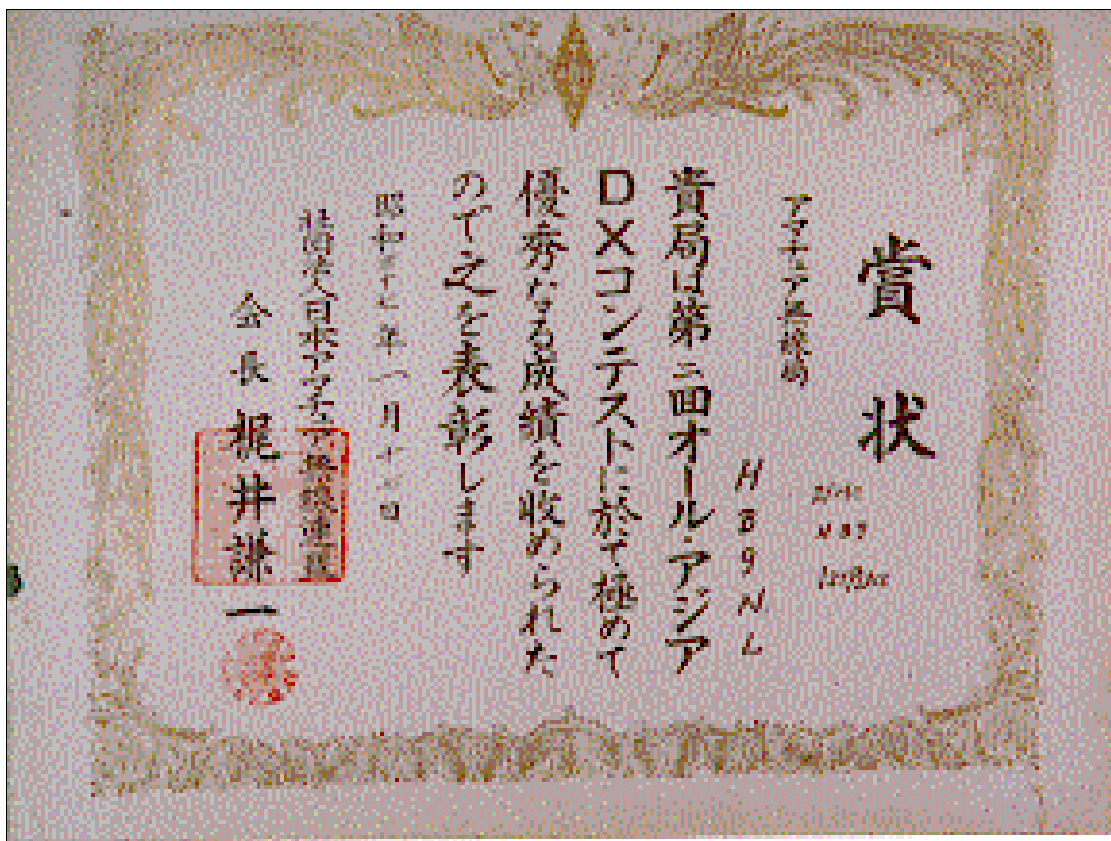
G

4X4

JA

W

W/DL/OE



Eine grosse Errungenschaft !

Eine "gewaltige Leistung" !

ALL ASIAN-CONTEST 21 MHz

1 QSO, 1 Punkt, 1. Rang !

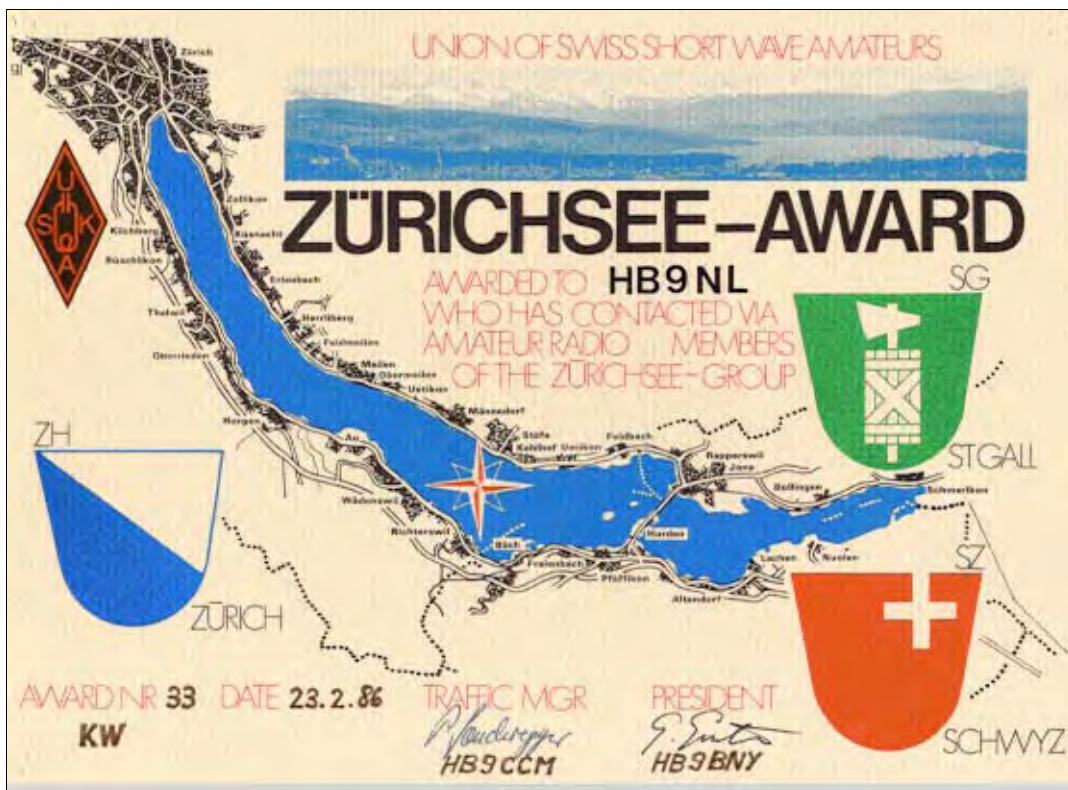




Sechs mal National Mountain Day Sieger und Gewinner des Wanderpreises: 1986, 1987, 1988, 1989, 1992, 1994, dank Eigenbau-Transceiver nach Ideen von Walti HB9AQT



Das alte USKA-Kontest-Diplom



Ort, Jahr	RX	TX	ANTENNEN
ZUG 1937	Detektor "WISI" "Funkton"-Super Telefunken-Super	Hartley REN 904, 5W 807, 30W	Windom, indoor
<b>BAD KNUTWIL</b>			
1947	S-38, Hallicrafters	BC-459	20m Fuchs schräg an 30m hohe Tanne
1951	S-40, Hallicrafters	6L6-VFO BC-459, 2x1625, 50W SG-, Phasenmodulation PA813, 120W	20m Fuchs 40m Fuchs schräg an 30m hohe Tanne
1952	QRP 1E7G, 8W Push-Pull-Hartley Huth-Kühn	dto.	dto.
<b>TRIENGEN</b>			
1952/53	S-40, Hallicrafters	Clapp-VFO-6F6 10W	20m Zepp schräg 40m Zepp horizontal "Hühnerleiter"-Feed
<b>KNUTWIL</b>			
1953	S-40, Hallicrafters	Clapp-VFO-6F6 10W	40m Windom
1954	17-Röhren-Triple- Conversions-Super nach HB9EU	Colpitts-VFO-6L6 20W	40m Windom
1955	dto.	6AG7-6AG7-6L6-LS50 PA813, 400W	Drahtbeamversuch 127m Longwire 85m 127m Süd NW
<b>06. Oktober 1955, HB9EC-GD-PTT-KONTROLLE</b>			
1956	wie 1954	PA-Ausgang: Linkkopplung	wie 1955
1957	dto.	PA-Ausgang: PI-Filter	237m/237m Süd Nord-West
1958	dto. SX-71 Hallicrafters	neuer RX mit Xtal- Filtern nach HB9EU	250m Longwire, NW Erdantennen- Versuche

Ort, Jahr	RX	TX	ANTENNEN
<b>SURSEE</b>			
1960	wie 1958	ECC85-6AU6-5763-6146, 50W, neuer TX	Indoor Antenne 60m Zepp
ERSTVERBINDUNG HB9 - W2 (Atlantik) mit Transistorsender Transistor: N3C - 0.2 Watt Ausgangsleistung			
<b>BÜRON</b>			
1961	wie bis 1960	wie bis 1960	Zentralheizung-QSO mit W2, Windom
1965	R-4A, Drake	T-4A, 100W, Drake <b>ERSTE SSB-QSOs</b>	dto.
1966	dto.	dto. Versuche mit 8xPL505 auf 160m, Ausgangsleistung bis 1760W ohne direkten Schwingkreis!	2 El. 3 Band-Quad am Haus 41m Zepp: 40m Inverted Vee, <b>2x80m Dipol</b>
1968	dto.	PA: 3-400, 600W Eigenbau	28.10.1968 SBB-Gitter- mast 17m <b>Neuer 2 El.-Quad mit 1 1/2 Lambda Umfang, 7m x 7m x 1.5m</b>
1969	Drake-Line: 6JB6 durch 6146B ersetzt!		
1970	NEUE Häuser	160m-Dipole entfernt!	
1971	25. Dezember:	WAC auf 160m! First in HB9!	Div. Ant. ausprobiert. Für DX ungeeignet.
1974	SSTV-WAC		
1975	R-4C, Drake	T-4XC, L-4B, Drake	
1976		Hartley von 1937 aktiviert!	
1977	23. Juli 1977 - DJ2UT 4 El. Yagi P6C -		
1978	R-4C, Drake	Versuche mit 0.1 Watt nach Japan	
1979	RTTY-WAC	ROBOT-Converter	
1980	Versuche mit Mast als 160m-Antenne		

Ort, Jahr	Umbauten - Reparaturen - Jubiläen - usw.		
1981	Delta-Match über 300-Ohm-Feeder		
1982		2x80m-Winkel-Dipol, alles untauglich für DX!	
1985		RTTY-TONO 5000E	Import China, HB9APN
1985 - 1988	2x40m Dipole	<b>RX-Umbau, HB9BXE - Bester RX!</b>	
1986	12. Dezember	160m <sup>2</sup> Drahtgitter verlegt	80m Inverted-VEE
1989	04. Jan.:	<b>FOLDED UMBRELLA auf 15m am Mast. 8 Drähte je 19m</b>	
	17. Dez.:	QRP 2xRE084 Push-Pull, 3 Watt	
1990	20. Mai:	Beam-Reparatur: HB9MY und Paul	
1992	20. März:	Folded Umbrella 8 Drähte, 600 Ohm-"Hühnerleiter"	
	04. April:	<b>YAESU FT-990</b>	
	26. Okt.:	2 x 3-500Z zum ersten Mal gewechselt!	
1994	15. Mai:	ALPHA 76PA, 800 Watt + HB9HK	
DXCC 160m	21. Nov.:	<b>DXCC 160m - Nr. 510 WELTWEIT! ENDLICH!</b>	
1995	18. März:	Beamkabel-Anschluss defekt	
	03. Mai usw.	RS 12/13, 21/29MHz - Satellit auch in HBO	
	19. Aug.:	Beam-Reparatur und auf 3 El. verkürzt. "Dölf"-Hilfe	
	30. Nov.:	6 Drähte an Folded Umbrella	
<b>06. Dezember 1995    45 Jahre    HB9NL</b>			
<b>1997 Osterdienstag, 60 Jahre Kurze Wellen</b>			

Ort, Jahr	RX	TX	ANTENNEN
<b>MASESCHA</b>			
1969	R-4A	T-4A, 30-L1, Collins	40mLW, 3El. Beam jr.
1970	dto.	dto.	Inv. VEEs, dto.
1971	dto.	dto., 3-400 Linear	12m Mast u. 160m Wind.
1973	dto. SSTV Robot	dto.	dto.
1975	R-4C, Drake	T-4XC, L4B, Drake	dto.
1976 - 1984	dto.	dto. 2m, 70cm, Oscar 8	dto. div. Beams
1985	dto.	dto. RTTY TONO 5000E	dto.
1987 - 1991	dto.	dto.	dto. 2El. Yagi DJ2TU
1992	YAESU	FT-990, L-4B	dto.
1994 - 1995	dto. TONO 5000E	Linear ALPHA 76PA	dto.

SILUM	Letzte HB0-DXpedition		
1996	Yaesu FT-990, TONO	Linear ALPHA 76PA	115m Windom



Ansicht von Nordosten her



## QSL-Karte 1997

**LIECHTENSTEIN - CALLS:**  
 HBØNL 1969 - 1985 JN 47 SD  
 HBØ / HB9NL 1986 - 1996

160 m Long Wire · 2 El. Yagi

YAESU FT-990 ALPHA 76 PA   
 Folded Umbrella 6 Wires 160-10 m  
 3 EL Yagi 10 / 15 / 20 m up 17 m  
 Loop 80 m  40 m  
 RTTY Tono 5000 E  
 2 m IC 202  TS -700 G  
 10 W  100 W  500 W  
 JN 47 BF DXCC 160 m # 510

Vy 73: *Frank HB9NL*

**PSE TNX QSL direct or via USKA**  
**Frank Acklin - CH 6233 BÜRON / LU**

DATE		RADIO	
UTC	MC	2-WAY	RST

CHC 53 CHC MNC 47 CHC 50 CHC 000015 CoC DAA FA CHC HG AHC 61 AHC 121 KØBX 28 FAV 1956 WGDXC 210 6 Bd ATA Florida Party 285 WAG DPPN phone DPPN cw LB 250 Budapest Award Baltic Diplom OHA 225 United Nations BERTA Sorgenkind KW 4 Band 124 1856 S.C. DO SUL SBS 14 Mc SBS 21 Mc Portale Dan	JM 28 4X4-16 170 OK Diplom 28 Cert. univ. LU 101 RCA LCCA 25 Athen Diplom 888 Blossomland ARA Krebsjäger Dipl CTIEK CD M Samuel Morse 86-90 CAGOU 417 DXCC mixed DXCC CW DXCC 160 m DXCC GJ HB9 DXCC GJ HBØ DXCC mixed HBØ DXCC CW HBØ WAC 1952 WAC CW WAC phone WAC SSB WAC SSV WAC RTTY WAC 1.8 Mc WAC 3.5 Mc WAC 7 Mc WAC 14 Mc	WAC 21 Mc WAC 28 Mc WAC 461 WAS HBØ WAS HBØ WAE I WAE II WAE III WØNS 031 WAA 549 WFX 933 WA-VK-ZL WAP 17 WARG 79 WAJA 2000 JCC 200 JCC 300 H26 WNC 23 WAA 36 HF Hood 14 VHF H 28 42 Zürich 2000 Genève 173 Zürich See HB7 Award A-1 CC OT Award 899 RAC RCC	WBE WABielefeld CW DUF 1 DUF 2 DUF 3 WBC WAG UBR 131 AG/RA / LCIOA IARU 5 Bd WAC IARU 6 Bd WAC AAA WV ORP TFCAD Gold TFCAD SILBER TFCAD BRONZE JCC 2153 TPA JA-6 6-6 AJO 1897 AGCW AGCW 013 DIB WARC Award EMC CW 1800 Dip Old Lucerne Award : more than 250 Awards
---	---	---	--

## ERKLÄRUNGEN

AM	Amplitudenmodulation
AMI	Amerikaner: Geräte aus dem 2. Weltkrieg
AMTOR	Spezielle Art von Fernschreiben
BCI	Radiostörungen
BEAM	Richtstrahlantenne
BREAK-IN	Dazwischenhören, Dazwischenrufen
CALL	Rufzeichen
CONVERTER	Umwandler
CQ	Aufruf an alle
CW	Telegraphie
DIPOL	Zweipolige Antenne
DX	Länder ausserhalb des eigenen Kontinents
DXCC	100-Länder-Diplom
EL-BUG	Elektronischer Taster
EMD	Eidgen. Militär-Departement
E-M-E	Erde-Mond-Erde-Verbindung
EXITER	Steuersender
FEEDERLEITUNG	Antennenzuleitung
FUCHS	Versteckter Kleinsender
GV	Generalversammlung
H22, HELVETIA XXII	Schweizerdiplom (Alle Kantone)
HB9	Schweizer Amateurrufzeichen
HBO	Liechtensteiner Amateurrufzeichen
HBT	Schweizerzeit
HE9	Hörerrufzeichen
HF	Hochfrequenz
Hi	"Ich lache" (Gelächter)
Homemade, home-made	Eigenbau
HONOR ROLL	Spitzenklasse des DXCC (weit über 340 Länder)
HOP	Wellensprung
HÜHNERLEITER	Antennenleitung aus zwei parallelen Drähten
INPUT	Eingangsleistung
JACK	Anschlussstecker
LINEAR	Senderendstufe
LINK	Auskopplungsspule
LONG PATH	Langer Übertragungsweg
LOOP	Drahtantenne (Dreieck, Viereck)
MODULATOR	Sprachauftrager im Sender
MONKEY	Affe
NC57	National Corp. Amateurempfänger
OLD MAN	Schweizer Amateurzeitschrift
OM	Old Man (Alter Mann)
OUTPUT	Ausgangsleistung des Senders
PA	Endstufe
PICK-UP	Grammophonaufnahmearm
Pile-up, Pileup	Riesiger Andrang von rufenden Stationen
QRG	Frequenz

QRM	Störung
QRMer	Störer ("Ein übles Subjekt an der Taste", 1926)
QRN	Gewitterstörung
QRP	Kleine Leistung des Senders (z.B. 5 Watt)
QRO	Grosse Senderleistung
QRV	Bereit zum Senden und Empfangen
QSL	Bestätigungskarte
QSL-MANAGER	Bestätigungskartenverteiler
QSO	Verbindung
QTH	Wohnort
RACK	Gestell
RAG-CHEW	Langes Klartext-Telegraphie-QSO
RIT	Frequenzverschiebung
ROTOR	Antennendrehmotor
RTTY	Fernschreiben
RX	Empfänger
SHACK	Funkbude
SHORT PATH	Kurzer Übertragungsweg
SHUNT-FEED	Parallelspeisung
SHUNT	Parallelschluss
SSB	Spezielle Sprachmodulation
SSTV	Schmalbandfernsehen
STUB	Antennenanpassleitung
SURPLUS	Amerikaner-Geräte aus dem 2. Weltkrieg
T7	Schlechte Tonqualität
TM	Wettbewerbsorganisator
TRAFO	Transformator
TRANSCEIVER	Sendempfänger
TRIPLE-CONVERTER	Dreifachfrequenz-Umwandler
TVI	Fernsehstörung
TWINLEAD	Flachbandkabel
UKW	Ultrakurzwellen
TX	Sender
UTC	Weltzeit
VFO	Variabler Schwingungserzeuger
WAC	Alle Kontinente gearbeitet
WSEM	Russischer Kontest
WINDOM	Unsymmetrische Drahtantenne
XYL	Verheiratete Frau
YAGI	Richtstrahlantenne
ZF	Zwischenfrequenz
99	Verschwinde!

#### QUELLEN:

HB9NL:	Gedächtnis / Photoalben
LOGBÜCHER:	1950 - 1997
OLD MAN:	1949 - 1997